Höngger

JAHRES-RÜCKBLICK 2017

Unabhängige Quartierzeitung von Zürich-Höngg · Donnerstag, 28. Dezember 2017 · Nr. 24 · 90. Jahrgang · 8049 Zürich · Auflage 13 200

ew eduard weisz Immobilienberatung

erfahren

Sumatrastrasse 25, CH-8006 Zürich
Telefon +41 43 343 11 01
info@immoprojekte.ch
www.immoprojekte.ch

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr.m ed.dent. Silvio Grilec
Praxis ist offen zwischen Weihnachten und Neujahr
Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Alt oder neu - Hauptsache sauber.

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

Alle «Uhren» auf null

Advent, Weihnachten, Neujahr – das Jahresende ist für alle eine besondere Zeit. Für uns beim «Höngger» ist es eine der strengsten Zeiten des Jahres und für die vielbeschworene Besinnung bleibt kaum Raum – diese Zeilen, verfasst Mitte Dezember, und der Platz, den wir ihnen hier einberaumen, ist die Ausnahme. Eine sehr wichtige, denn aus dieser Ausnahme dürfte durchaus eine Regel werden. Eine, die besagt, dass man sich nicht nur alle zwölf Monate darauf besinnen soll, wie schnell die Zeit vergeht und was alles geschehen ist.

Ab Mitte November sehen wir hier auf der Redaktion jeweils alle Zeitungen des Jahres durch und bestimmen die Artikel, welche wir Ihnen nun in dieser Jahresrückblick-Ausgabe in Erinnerung rufen möchten. Wir durchleben das Jahr aus Höngger Sicht nochmals im Schnelldurchlauf und machen

uns dann daran, alle Texte auf ihr Wesentliches zu kondensieren, sprich zu kürzen. Eine Arbeit, die mich regelmässig ins Sinnieren bringt. War nicht eben gerade noch Januar? Alle unternehmerischen und redaktionellen «Uhren» waren auf null gestellt und das soeben angebrochene Jahr war voller Ideen, Pläne und Hoffnungen? Und schon blickt man wieder zurück und schaut, welche Ideen Früchte trugen, welche Pläne aufgingen und welche Hoffnungen sich erfüllten – und stellt die Uhren erneut auf null, fürs neue Jahr, eine neue Zeit.

Im Privaten ist dies kaum anders: Spätestens wenn die letzte Kerze des Adventskranzes brennt, man sich im Glanz des Weihnachtsbaumes versammelt und dann die Ruhe bis zum Silvester geniesst, findet man hoffentlich auch Zeit, sich auf alles Gute, das einem in diesem Jahr widerfahren ist, zu besinnen und sich mit dem Schlechten zu versöhnen. Liegt dann, wie auf diesem Bild, auch noch Schnee, so trägt dieser das Seinige zur Stimmung bei. Und dann gehen auch hier die Uhren wieder auf null, Vorsätze werden gefasst und Hoffnungen leise formuliert. Eine davon sollte wirklich sein, sich solche Zeiten der Besinnung nicht nur Ende Jahr zu gönnen.

Das ganze Team des «Hönggers» wünscht Ihnen und Ihren Lieben eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute im 2018 – und lassen Sie mit dieser Ausgabe in aller Ruhe das Jahr 2017 nochmals Revue passieren.

Ab dem 8. Januar sind wir wieder für Sie und Höngg da. Mit alle Uhren auf null und voller Ideen, Plänen und Hoffnungen.

Fredy Haffner,
Verlagsleiter
Quartierzeitung Höngg GmbH

ZWEIFEL

Wir laden Sie herzlich ein!

NEUJAHRS-APÉRO
6. JANUAR, 11 BIS 14 UHR

Stossen Sie mit unserem Primeur aufs neue Jahr an und geniessen Sie ein feines Stück Königskuchen – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

11.30 bis 13.30 Uhr
Dreikönigs-Trommeln der KMZ-Jungtambouren!

Wir danken für Ihre Treue und wünschen Ihnen ein glückliches Neues Jahr!

ZWEIFEL VINARIUM HÖNGG
Regensdorferstrasse 20
8049 Zürich
T 044 344 23 43
hoengg@zweifelvinarium.ch

Öffnungszeiten:
Mo geschlossen
Di–Fr 10–19 Uhr
Sa 9–19 Uhr

www.zweifelvinarium.ch

Frau/44, NR, zuverlässig, mit 2 Freigänger-Katzen **sucht** wegen Hausabbruch ein

neues Zuhause

mit Balkon/Garten in Höngg/ Oberengstringen oder Umgebung ab Feb/ März 2018, spätestens auf 1. April 2018.

Ich arbeite und wohne bereits in Höngg seit ein paar Jahren und wünsche mir im grösseren Umkreis wieder etwas Längerfristiges.

Wer weiss um eine **2-Zi.-Wohnung** in ruhiger Lage? Sehr willkommen, aber nicht zwingend, wären Altbau mit Parkett, geschlossene Küche. Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

Autoeinstellplatz in Tiefgarage, Segantinistrasse 38. Monatlich Fr. 120.–, Tel. 044 825 18 66

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten
Mobil 079 405 26 00
M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

«Ich liebe die Atmosphäre in Höngg,
und ich berate Sie in Immobilien-Fragen»

Sarah Boll, Geschäftsführerin

Boll Immobilien GmbH
Glasmalergasse 5
8004 Zürich

info@boll-immobilien.ch
www.boll-immobilien.ch
044 245 20 00

svit BOLL IMMOBILIEN

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Delia Irani
Assistenzzahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe

Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30

Jeden ersten Mittwoch im Monat haben alle
Senioren 10%
(gilt für alle AHV-Berechtigten)

Centrum Drogerie Höngg

Kappenbühlweg 5
8049 Zürich
Telefon 044 340 05 15

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-täglich (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schräder (sch)

Druck
Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungswoche

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungswoche
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder letzte Seite unten Fr. 125.–

Auflage
Auflage «Höngger»: 13 500 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 500 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise in 8037 Zürich-Wipkingen

Höngg aktuell

Sonntag, 31. Dezember

Ökumenische Feier zum Silvester
22.30 bis 23.50 Uhr. Am Silvesterabend lassen wir mit einer ökumenischen Feier und der Musikgruppe «Musique en Route» das alte Jahr ausklingen und begehen den Jahresübergang in Gemeinschaft bei einem Apéro riche an der Chilebar. Ref. Kirche, Am Wettingertobel 38.

Mittwoch, 3. Januar

Indoor-Spielplatz
9.30 bis 16 Uhr, der Kulturkeller steht offen für Kinder mit ihrer Begleitung zum Turnen, Herumtollen und Spielen. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Donnerstag, 4. Januar

Chrabbelgruppe
15 bis 16.30 Uhr, offener Treffpunkt für Eltern und Grosseltern mit ihren Babys. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Freitag, 5. Januar

Freies Malen
9.30 bis 12 Uhr, für Kinder in Begleitung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstrasse 6.

Turnen 60plus
9 bis 10 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag von 9 bis 10 und von 10 bis 11 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Samstag, 6. Januar

Neujahrs-Apéro
11 bis 14 Uhr. Traditioneller Anlass mit Primeur und Königskuchen. Zweifel Vinarium Höngg. Regensdorferstrasse 20.

Wohnen in Zürich: Drei-Königs-Treffen mit Stadtrat André Odermatt
13 bis 15 Uhr. Öffentlicher Quartierrundgang, Diskussion über das Thema «Wohnen in Zürich». Anschliessend Drei-Königs-Apéro. ETH Hönggerberg, Bushaltestelle (Bus 80).

Sonntag, 7. Januar

Familiengottesdienst Sternsinger
10 bis 11 Uhr. Aussendung der Sternsinger, Kindersegnung. Mit dem Kinderchor, Kinderhütedienst und Neujahrs-Apéro. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Montag, 8. Januar

Bewegung mit Musik
8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montag 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Mittwoch, 10. Januar

Bewegung mit Musik
10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Malen und basteln
14 bis 17 Uhr, für Kinder bis 1. Klasse mit Bezugsperon. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Donnerstag, 11. Januar

Chrabbelgruppe
15 bis 16.30 Uhr. Siehe 4. Januar.

Freitag, 12. Januar

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

WOHNEN IN ZÜRICH

Rundgang mit Stadtrat André Odermatt

Wir laden Sie herzlich ein zu Rundgang und Diskussion zum Thema „Wohnen in Zürich“ mit Stadtrat André Odermatt.

Anschliessend laden wir Sie zu einem Drei-Königs-Apéro ein.

Der Rundgang ist öffentlich. Wir freuen uns auf Sie!

Datum:
Samstag, 6. Januar 2018
13.00 bis 15.00 Uhr
Treffpunkt:
ETH Hönggerberg, Haltestelle Bus 80 (Richtung Oerlikon)

Veranstaltung der SP Zürich 10 | sp10.ch

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE SP

Am Ende jedes Textes finden Sie in Klammern das Erscheinungsdatum des Artikels. Wo mehrere Daten aufgeführt sind, wurden mehrere Artikel zum selben Thema, Verein, zur selben Firma oder zur selben Institution in einem zusammengefasst. So sind auf Höngger ONLINE unter www.hoengger.ch/Archiv/2017 die einzelnen Texte und die gedruckten Ausgaben als PDF-Datei abrufbar.

Unterhaltsame Führung auf dem Berg

Die ETH Zürich öffnet während des Semesters jeden Dienstagabend ihre Pforten und lädt interessierte Besucher ein, die ETH zu entdecken. Gleich zu Beginn musste der Masterstudent, der die Führung leitete, die schlechte Nachricht überbringen, dass es an diesem Abend keine Besichtigung des Spiegelteleskops am Institut für Astronomie geben würde. Die Enttäuschung stand einigen ins Gesicht geschrieben. Dafür erfuhr man vieles über den Bau des Chemiegebäudes am Hönggerberg, konnte den schön gezimmerten Vorlesungssaal besichtigen und fragte sich, wo wohl das legendäre Irish Pub versteckt gewesen sei. Als die Gruppe vom Dach des HPP – die Abkürzung für «Höngg Physik Praktikum» – die eindrückliche Aussicht auf Zürichs Lichtermeer genoss, wurde sichtbar, wie weit die Stadt auf dem Hügel bereits gediehen ist. 900 Studierende aus aller Welt sind in die beiden neuen Wohnsiedlungen eingezogen. Es gibt eine Poststelle, Restaurants und Cafés und den kleinsten, aber auf die Fläche umgerechneten umsatzstärksten Coop der Schweiz – nicht zu verwechseln mit einem Coop Pronto. Kindergarten und Kinderhort gehören so selbstverständlich dazu wie die zahlreichen Bibliotheken. In der «Science City» soll nicht nur geforscht werden, sondern auch gelebt.

(12. Januar und 16. März)

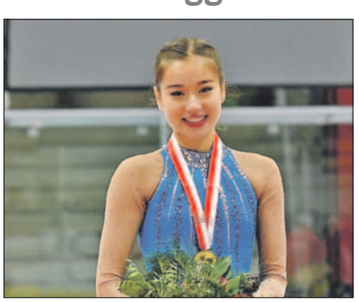
Schöner «Primeur» trotz schwierigem Jahr

Besser als sein Ruf sei das Jahr 2016 gewesen, dies zeige der fruchtige «Primeur», mit diesen Worten begrüsste der Delegierte des Verwaltungsrats – so sein offizieller Titel – Walter Zweifel seine Gäste. Nachdem alle auf ein prosperes neues Jahr angestossen hatten, stellte Zweifel den Zunftmeister der «Engemer» Zunft zu den drei Königen, Walter H. Käser, vor. Önologe Urs Zweifel berichtete von einem 2016 mit grossen Herausforderungen. Nach einem ähnlich milden Winter wie im Vorjahr war der unglückliche Fall eingetreten, dass es Ende April noch einmal einen Frost gab und viele Pflanzen, die bereits ausgetrieben hatten, abfroren. Ein nasser Mai und Juni und eine frostbedingte späte Blütezeit erschwerten den Pflanzenschutz. Ab Mitte Juli kam dann der lang ersehnte Sommer, die schönen Herbstmonate holten vieles wieder auf. «Der Ausblick für 2017 ist also gut», meinte Urs Zweifel optimistisch. Und sonst gilt, was schon sein Bruder mit Wilhelm Busch sagte: Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. (Nächster Neujahrs-Apéro am 6. Januar 2018) *(12. Januar und 9. Februar)*

Bobteam Zweifel holt U27-Schweizermeister-Bronze

Pascal Zweifel (26) und sein Anschieber, Justin Danson, haben die Schweizermeisterschaft im Zweierbob mit einer Medaille bei den Junioren abgeschlossen. Auf der berühmten Olympiastrecke in St. Moritz gelangen ihnen zwei fast perfekte Läufe. Nach ein paar Hin- und Herschüben des Schlittens, wie um Anlauf zu nehmen, sprinteten die beiden los. In der berühmten 180-grädigen Horseshoe-Kurve schoss das Adrenalin vollends durch die Adern und liess die Kälte vergessen. Nach sieben Zwischenzeiten und unfallfrei kam das Team Zweifel mit einem Tempo von 136.96 Stundenkilometern durchs Ziel. Eine erfolgreiche Fahrt war gelungen. Lange hielten die beiden im Gesamtklassement den ersten Platz. Doch als die routinierten Olympiasieger und Weltmeisterteams mit einer um vier Sekunden besseren Zeit durch das Ziel rasten, rutschte das Bobteam Zweifel mit einem trotzdem auf den sensationellen neunten Rang von total 20 Teilnehmern im Schlussklassement. Die Junioren (U27) wurden dann nochmals unter sich aufgelistet, und dort reichte es für den wohlverdienten dritten Rang: Die Bronzemedaille war eingefahren. *(12. Januar)*

Goldmedaille für Hönggerin



Die Höngger Eiskunstläuferin Yasmine Kimiko Yamada holte sich in der Kategorie «Elite» ihren ersten Meisterschaftstitel. Die erreichten 144.29 Punkte sicherten ihr nicht nur die Goldmedaille, sondern auch die Qualifikation für die Europameisterschaft 2017 in Ostrava, Tschechoslowakei. Leider reichte es an der EM nicht für die Kür, aber immerhin Rang 27. An der Weltmeisterschaft in Helsinki erkämpfte sie sich den Rang 33. *(12. Januar)*

ETH kann Hönggerberg verdichten

Der Stadtrat hat am 14. Dezember 2016 dem Masterplan «Campus Hönggerberg 2040» der ETH zugestimmt. Dieser dient als planerische Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Campus Hönggerberg. Der zusätzliche Flächenbedarf kann innerhalb des heutigen Perimeters abgedeckt werden. Die ETH Zürich setzt auf eine Strategie der Innenentwicklung und der Innenverdichtung. Sie sucht keinen direkten baulichen Anschluss des Campus an die Quartiere Höngg oder Affoltern und will die umliegende Landschaft erhalten. In den Vertiefungsplanungen sollten 2017 unter anderem ein Mobilitätskonzept erarbeitet werden. Zudem sollen Freiräume, Gartenanlagen und publikumsorientierte Erdgeschossnutzungen für Aufenthaltsqualität sorgen und den Campus weiter beleben. *(26. Januar)*

2018

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Ambiance d'Art

EINRAHMUNGEN

Restaurationen · Vergoldung · Künstlerfarben · Leinwand · Glas · Spiegel

Zoltán Horváth
Limmattalstrasse 178
8049 Zürich-Höngg
Tel. und Fax 044 341 82 92
Mobile 079 390 27 66

ZÜRIGSUND IM BRÜHL
ROTPUNKT APOTHEKE

Wir wünschen Ihnen ein gesundes neues Jahr!

ZÜRIGSUND ... der tägliche Gewinn für Ihre Gesundheit!

Regensdorferstrasse 18 · 8049 Zürich · zuerigsund.ch

Ein gutes 2018 wünscht

APOTHEKE ZUM MEIERHOF

Pharmazie und Ernährung ETH

Rolf Graf und Dr. Verena Kistler
Limmattalstrasse 177
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 22 60
Fax 044 341 23 30

Reparatur-Service

Sanitär und Heizung

Ein glückliches Neues Jahr wünscht Ihr Sanitär-Team

C. Aschwanden GmbH

Ackersteinstrasse 122
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 02 45
clemens.aschwanden@bluewin.ch

Alles Gute im neuen Jahr

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AXA Winterthur Zürich-Höngg wünschen allen Leserinnen und Lesern einen gesunden und glücklichen Start ins neue Jahr.
Auch im neuen Jahr sind wir für Sie da!
Ihr kompetenter und zuverlässiger Partner am Meierhofplatz für alle Versicherungs- und Vorsorgefragen.

Hauptagentur Michael Bauer
Limmattalstrasse 170
8049 Zürich
Telefon 043 488 50 70
AXA.ch/zuerich-hoengg

AXA winterthur
Finanzielle Sicherheit / neu definiert

2017

Snowkiten vor der Haustür

Snowkiten in Zürich, über diese verrückte Idee hätte man anfangs Jahr nur laut gelacht. Doch dann kam der Schnee, und der Traum der beiden Kitesurfer Lukas Pitsch und Julian Meister ging in Erfüllung: Am 11. Januar konnten sie sich zum Feierabend bei einer Snowkite-Session auf dem Käferberg austoben. Während sich die Kinder mit ihren Schlitten am Hang vergnügten, liessen sie sich vom Kite über die Hügel hochziehen, um danach die Hänge hinunter zu segeln. Dabei entstanden diese Fotos, die sie dem «Höngger» zukommen liessen. *(26. Januar)*

Was meint Höngg zu «Ensemble»?

Der Quartierverein Höngg veranstaltete am 17. Januar ein repräsentativ besetztes Podium aller am aktuellen Hardturmstadion-Projekt «Ensemble» Beteiligten. Grundeigentümerin des 55›000 m2 grossen Bauareals ist die Stadt Zürich, die das Baurecht an drei Baurechtsnehmerinnen abgibt. Im Juli 2021 soll das Stadion bereitstehen. In den Publikumsvoten waren die Meinungen der rund 90 Anwesenden pro und kontra ausgewogen. Vor allem die 137 Meter hohen Zwillingstürme gaben zu reden.

Tatsächlich formierte sich dann im September in Höngg das Komitee «Gegen den Höhenwahn». Die Mitbegründer des Komitees Peter Aisslinger, Marcel Knörr und Felix E. Müller, wehren sich gegen den entstehenden Schattenwurf und sehen vor allem das gewachsene Stadtbild von Zürich gefährdet, betonen aber, dass sie nicht gegen das eigentliche Stadion seien. In der Folge widersprachen die «Ensemble»-Planer, die Projektverfasser der HRS Real Estate AG. Sie betonten, dass aufgrund der Anforderungen der Stadt und der Bedürfnisse der Clubs geplant und alle Vorschriften eingehalten wurden. Die HRS verteidigte auch den Gestaltungsplan. Niedrigere oder gar keine Hochhäuser gäbe es nur, wenn die Stadt das Stadion und den Betrieb bezahlt – was vom Stimmvolk 2013 abgelehnt worden war. Zu guter Letzt entfachte auch noch ein Streit um die Sicht auf die Hochhäuser, gesehen von Höngg aus. Beide Seiten, Projektverfasser und Komitee, erstellten unterschiedliche Visualisierungen. Der «Höngger» hielt sich aus der verzwickten Diskussion raus, druckte beide Varianten und überlies die Beurteilung der Leserschaft.

Gegen den Gestaltungsplan für «Ensemble» gingen letztlich 60 Einwendungen ein, die nun behandelt werden. Rechtliche Konsequenzen haben sie keine. Erst wenn der Gestaltungsplan festgesetzt wurde, sind offizielle Einsprachen möglich.

(26. Januar, 26. Oktober, 9. und 23. November, 7. Dezember)

Gelungener Auftakt

An einem wunderbar verschneiten Winterabend lud Urs Kropf in seiner Schreinerei zum Neujahrsapéro des Vereins Handel & Gewerbe Höngg ein. Ein vielversprechender Auftakt einer Apéro-Serie, die im 2016 von den beiden Präsidenten neu lanciert wurde. «Man muss nicht immer grösser werden, es ist in Ordnung, wenn man so bleibt wie man ist», legte Kropf den zahlreich erschienenen Gästen ans Herz. Co-Präsident Daniel Wegmann lobte die gute Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder, welche seit fast einem Jahr daran arbeiten, neue Ideen für den HGH zu finden. «Der Austausch ist wichtig, wir sitzen alle im selben Boot und fahren gemeinsam in die Zukunft, lasst uns dabei am gleichen Strang ziehen und positiv bleiben», schwor er die Höngger Gewerbler ein. Nicht umsonst laute das Motto «Miteinand gaht's besser». *(26. Januar)*

Höngger Volleyball-Turnier: ein voller Erfolg!

Zum zehnten Mal bereits lud Volley Höngg zum Damen-Volleyball-Turnier ein. Zehn Teams packten die Gelegenheit, sieben waren aus den Kantonen Aargau und Zürich angereist, Volley Höngg stellte selbst drei Teams. Die Gospelsingers unterstützten die Sportlerinnen tatkräftig und übernahmen die Bedienung während des gesamten Anlasses. Nach der ersten Runde belegten die Höngger Damen in ihrer jeweiligen Gruppe die Plätze zwei, drei und vier. Mit knappen drei Punkten Vorsprung holte sich die Mannschaft Together den Turniersieg vor den Volley-Damen aus Winterberg. Höngg Coca Cola gewann gegen Merenschwand und erzielte den ausgezeichneten dritten Turnierplatz. Höngg Arriba erreichte den sechsten Platz, Höngg Prosecco klassierte sich auf Platz sieben. Zum Erfolg der diesjährigen Veranstaltung hat auch der Hausdienst des Schulhauses Vogtsrain beigetragen, ebenso geht ein grosses Dankeschön an alle Sponsoren und speziell an den SV Höngg, der alljährlich mit Tischen und Sitzbänken für Gemütlichkeit sorgt.

(26. Januar und 23. November)

Demnächst in Höngg

Fabian Unteregger: «Doktorspiele»

Donnerstag, 18. Januar, 20 Uhr

Was er als Arzt (Abschluss Medizinstudium) und Lebensmittelingenieur ETH in den letzten Jahren erlebt hat, reicht gut und gerne für ein abendfüllendes Standup-Programm, ohne wissenschaftliche Eitelkeit.

Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190
Ticketpreis: Fr. 35.–

Sponsor:

Dr. Christoph Schweizer
Fachzahnarzt Kieferorthopädie
Limmattalstrasse 123
8049 Zürich
Telefon 044 341 53 11
www.drschweizer.ch

Lapsus: «ON/OFF»

Vorverkauf beim «Höngger»

Donnerstag, 1. Februar, 20 Uhr

Lapsus geht online. Mit ihrem Abendprogramm kippen die Komiker den Schalter und überwinden endgültig die Materie. Sie treten an mehreren Orten zugleich auf, lesen Gedanken oder legen geheime Gewohnheiten des Publikums offen. Und sie vollführen, was bis jetzt nur mit Autos möglich war: Ein komplett selbstfahrendes Unterhaltungsprogramm.

Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190
Ticketpreis: Fr. 35.–

Sponsor:

Creativa Schlafcenter AG
Wehntalerstrasse 539,
8046 Zürich
Telefon 044 371 72 71
www.betten-center.ch

«Höngger»
Meierhofplatz 2
8049 Zürich
Tel. 043 311 58 81
oder E-Mail:
inserate@hoengger.ch
www.hoengger.ch

Höngger KULTUR

Fokus «Alu-Recycling»

Alles Alu oder wie?

Würde eine Rücklaufquote von 75 Prozent nicht erreicht, müsste für Getränkedosen aus Aluminium und PET-Flaschen von Gesetz wegen eine Pfandpflicht eingeführt werden. Doch wer überprüft diese Zahlen und wie werden sie überhaupt erhoben? Zählt da jemand Flaschen und Dosen? Und was geschieht eigentlich mit einer Getränkeverpackung, die in Höngg der Wiederverwertung zugeführt oder bedenkenlos in den Müll geworfen wird? Diese Fragen stellte sich der «Höngger» als erstes Thema in der dieses Jahr neuen Reihe «Fokus» und konzentrierte sich dabei auf den Wertstoff Aluminium.

Der Weg, den eine Getränkedose aus Aluminium nimmt, führte zuerst zur Geschichte des Recyclings in Höngg – das der Stadt Zürich dank einer privaten Initiative um Jahre voraus war – dann in die Tiefen des Internets und dort durch Statistiken, Tabellen und Berichten hin zu Fachleuten und zur Metallrecyclingfirma Metallum in Regensdorf, einem archaischen Ort. Die Reise einer Aludose auf ihrem Weg in den Sammelcontainer und von dort über Umwegen wieder zurück in den Alltag – als Dose, Tube, Katzenfutterschale, Auto, Flugzeug und vieles mehr, alles in einem «Höngger»-Fokusthema.

(26. Januar, alle ausführlichen Artikel unter www.hoengger.ch)

Wenn Brahms, Chabrier und Rodrigo zum Vierzigsten gratulieren

Am letzten Sonntag im Januar fand das Winterkonzert der Sinfonietta Höngg statt. Diesmal spielte sie unter der Leitung von Emanuel Rütsche. Beeindruckender Solist des Abends war der Gitarrist Joào Carlos Victor. Mit heiterer Grundstimmung nahm das Orchester Johannes Brahms' «Akademische Festouverture Op. 80» auf. Darauf folgte die Idylle der ländlichen Suite Chabriers mit leichten Oboetönen, der sich Klarinetten, Hörner, aber auch Bratschen im «Flageolettmodus» beigesellten. Nach der Pause stand Joaquín Rodrigos «Concierto de Aranjuez» mit dem Gitarristen Joào Carlos Victor auf dem Programm. Joào Carlos Victor begann das Allegro con spirito wohlklingend, aber schon bald mischten sich schrille Bläser und Streicher und dunkle Zwischenrufe ein. Der zweite Satz hob das Concierto mit dem zerreissenden Klagegesang einer Mutter und mit seiner Liebeserklärung an das Leben in die Sphäre der Weltmusik. Stetig von der Gitarre vorangetrieben, näherte man sich dem Schluss: ein Akkord – knapp und lapidar, eine Punktlandung von Solist und Orchester. *(9. Februar und 13. April)*

Die Projektförderung nimmt Fahrt auf

Drei interessante Projekte beurteilte die Jury der Projektförderung des Frauenvereins – und alle erhielten die Zusage für eine finanzielle Unterstützung. Es handelte sich um die Projekte «Kunstkurs für Kinder», «Deutsch für Ausländerinnen» und «KIZZCAFE» für Höngg. Der Frauenverein fördert Projekte aller Art, seien es Jugend-, Integrations-, Kultur-, oder Sportprojekte, soziale Projekte, Nachbarschafts-, Mentorenprojekte oder anderes, sofern sie zur Lebensqualität im Quartier beitragen. *(26. Januar)*

Fokus «Bio Höngg»

Geht die Knospe auf?

Drei verschiedene Bauernbetriebe, drei verschiedene Geschichten:
Alfred Meier ist ein Biobauer der ersten Stunde. Seit den 80er Jahren bewirtschaftet er den Familienbetrieb im Rütihof. Lange arbeiteten Alfred Meier und seine Frau Helga ohne Label, aber als der nachbarschaftliche Gutsbetrieb in Unterengstringen auf Bio umstellte, liessen sich die Meiers auch zertifizieren. Das erleichterte die Zusammenarbeit. Mittlerweile verfügt der letzte verbliebene Bauer im Rütihof über 14 Hektaren Grünland – seit 1988 hat er den Boden nicht mehr beackert und keinen Kunstdünger mehr verwendet – eine Schafherde, Geissen und zwölf Mutterkühe der Rasse Angus. Die grosse Hochstammanlage, welche 2007 in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich gepflanzt wurde, umfasst heute 160 Bäume. Dort entstehen auch neue Ökosysteme und ökologische Vernetzungskorridore. Und die Finanzen? «Die Direktzahlungen sind für Biobauern etwas höher, aber das sollte nicht allein Anreiz sein, um umzustellen», sagt Meier, «es braucht viel Idealismus, der Aufwand ist einfach viel grösser und reich wird man davon ohnehin nicht».
2009 musste Milchbauer und Pächter Markus Willi, auf Geheiss von Grün Stadt Zürich, den Hof auf dem Hönggerberg mit 45 Hektaren von IP Suisse auf Bio Suisse umstellen. Der Stall selber musste nicht einschneidend verändert werden, da die Richtlinien auch bei IP Suisse streng sind. Heute produziert Bauer Willi zum grössten Teil Gras für Heu und Silage, um die Versorgung seiner Tiere zu gewährleisten, welche von Frühling bis Herbst täglich auf der Weide stehen. Danach folgt Mais und Winterweizen, bevor schliesslich wieder Gras angesät wird. Je länger er biologisch wirtschafte, so Willi, desto klarer würden auch die Vorteile – nur gäbe es eben auch Grenzen. Wenn Vorschriften nur deshalb verschärft würden, damit sich ein Biolabel von einem anderen abheben kann, habe er kein Verständnis. Skeptisch stimmt ihn auch, dass die durch den biologischen Anbau entstehenden Ertragseinbussen, etwa bei Fleisch, oft mit billigen Importprodukten kompensiert würden.
Die Familie Wegmann im Frankental führt den Betrieb bereits in zweiter Generation nach den Richtlinien der IP-Suisse. Daniel Wegmanns Vater war Ende der 60er Jahre einer der Pioniere. IP-Suisse erlaubt auch den Einsatz von Kunstdünger, wo es Sinn macht und begründet werden kann. Eine der Hauptschwierigkeiten für eine Umstellung auf Bio sei die Vielseitigkeit seines Betriebs, erklärt Daniel Wegmann: Wollte er umstellen, müsste er sich auf eine Kultur beschränken. Doch er ist dem biologisch-organischen Anbau gegenüber nicht verschlossen: Seit er im Jahr 2000 seine Meisterprüfung gemacht hat, beschäftigt er sich immer wieder mit der Thematik. Die Entscheidung, weiterhin bei IP-Suisse zu bleiben, war komplex, aber aufgrund der Machbarkeit für ihn die richtige. Was ihn stört, ist, dass die IP-Richtlinien in der Öffentlichkeit und den Medien heutzutage als Standard dargestellt werden, obwohl sie in Wirklichkeit viel weitergehen als die konventionelle Landwirtschaftsverordnung.
Im Gespräch mit den Bauern wird schnell klar: Das Thema Bio ist vielschichtig und emotional aufgeladen. *(9. Februar)*

Fokus «Bio Höngg»

Bio boomt, doch kaum in Bauers Portemonnaie

Der Verkauf von Bio-Produkten entwickelt sich in der Schweiz rasant. Dazu beigetragen haben auch wiederkehrende Lebensmittelskandale, auch wenn diese bei den Konsumenten kaum nachhaltige Wirkung zeigen – wie schnell doch Rinderwahnsinn und schockierendes Filmmaterial aus Geflügelställen in Vergessenheit geraten, ist beunruhigend.
Auch 2015 wuchs der Bio-Markt, der Umsatz stieg um auf 2,3 Milliarden Franken und erreicht mit 7,7 Prozent den bisher höchsten Marktanteil. 6031 Produzenten bewirtschafteten total 137 000 Hektar Land biologisch – doch das sind noch immer lediglich 12,8 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.
Coop und Migros erzielen zusammen drei Viertel des Bioumsatzes. Doch von den Bauern hört man hinter vorgehaltenen Händen, dass die Grossverteiler keine angemessenen Preise bezahlen würden, dies mit dem Hinweis, dass die Kunden zu grosse Preisunterschiede nicht akzeptieren würden. Die Grosshändler verschweigen «aus Konkurrenzgründen» Einkaufszahlen und verweisen auf Bio Suisse. Dort erfährt man immerhin die Richtpreise, die im Markt stark schwanken. Für ein Kilo Rindfleisch, Schlachtgewicht, bekommt der Bio-Bauer 9.80 Franken, sein konventionell arbeitender Kollege 9.18 Franken. Bei den Kartoffeln sieht es vordergründig besser aus: Knapp ein Franken pro Bio-Kilo, anstatt 55 Rappen. «Vordergründig», weil die Erträge pro Hektare im Bio-Anbau tiefer liegen, der Bauer verdient also nicht einfach das Doppelte. Alle Zahlen zeigen, dass ein Grossteil des Endpreises für Bio-Produkte beim Zwischenhandel hängen bleibt. Der Branche mangelt es an Transparenz. Aus Konsumentensicht müsste man direkt beim Bauern einkaufen – doch das ist der Allgemeinheit etwa gleich aufwendig, wie sich den letzten Lebensmittelskandal in Erinnerung zu rufen. *(9. Februar)*

Im Label-Dschungel

Bio, Demeter, IP-Suisse: Bei den Gross- und Detailhändlern herrscht eine wahre Zertifizierungswut. Doch welches Label hält wirklich, was es verspricht? Wichtig, denn schliesslich orientiert man sich als Konsument daran. Im Jahr 2015 haben die Stiftung Praktischer Umweltschutz (Pusch), WWF Schweiz, Helvetas und die Stiftung für Konsumentenschutz SKS die 31 wichtigsten Labels bezüglich ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit analysiert. Das Rating zeigt: Die Hälfte der bewerteten Labels verdient das Prädikat «ausgezeichnet» oder «sehr empfehlenswert».
Unter den Labels mit den Bestnoten rangieren unter anderen das Weinlabel Delinat, Natura-Beef Bio, Knospe Bio Suisse, Migros Bio, Demeter, sowie die Fair Trade Labels Claro und Max Havelaar. Naturafarm und das Label für Fische und Meeresfrüchte aus verantwortungsvoller Zucht ASC erzielten zwar in einzelnen Bereichen sehr hohe Werte, in anderen aber nur durchschnittliche bis keine Punkte, weil ihre Richtlinien diese gar nicht abdecken. Dennoch erreichten sie immerhin das Prädikat «empfehlenswert».
Labels, die sich nur an die EU-Bio-Verordnung halten, erhielten durchgehend die Bewertung «bedingt empfehlenswert». Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Europäische Verordnung – und auch die Schweizer Bio Verordnung – deutlich weniger streng ist als die Anforderungen von privaten Bio-Verbandslabeln wie etwas Bio Suisse oder gar Demeter.
(9. Februar)

Fokus «Bio Höngg»

Es gab mehr als «nur» Weinbauern

Wer in Höngg nach historischen Quellen zur Landwirtschaft sucht, stösst fast ausschliesslich auf Rebbauern. Andere Landwirte scheinen die Historiker nicht interessiert zu haben. Dabei nahm deren Zahl und Betriebsgrösse ab 1886 zu. Der «Höngger» hat nachgelesen und etwas «oral History» betrieben.

Der Ruf von Höngg als Rebbaugemeinde mit der gegen Ende des 19. Jahrhunderts drittgrössten Anbaufläche des ganzen Kantons scheint so übermächtig zu sein, dass man die anderen Landwirte in Aufzeichnungen kaum je erwähnte.

Wikipedia nennt für 1860 noch 95 Landwirte auf Höngger Gemeindegebiet. Doch hier wurden einfach alle Kleinbauern mitgezählt, die kleine Rebparzellen besassen oder sich als Taglöhner in den Rebbergen verdingten. Um das eigene kleine Heimwesen pflanzte man an, was man zur Selbstversorgung brauchte, und im Stall hielt man allenfalls eine Sau und ein paar Geissen, welchen das zwischen den Reben geschnittene Gras und das ausgebrochene Laub verfüttert wurde.

Für das Jahr 1860 geht man davon aus, dass es sich bei den bäuerlichen Heimwesen um mittlere bis kleinere Betriebe gehandelt habe. Die grösseren Betriebe befanden sich in der Peripherie der Gemeinde. *(9. Februar)*

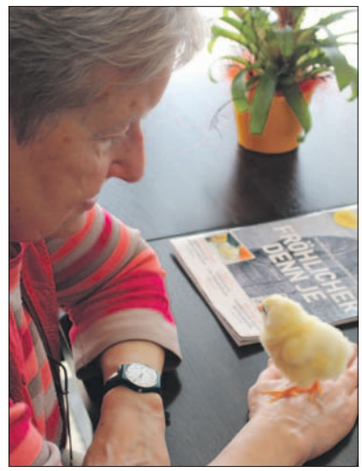
Ist mit Bio alles besser?

2012 publizierten Forscher eine umfangreiche Analyse, in der sie 223 Untersuchungen berücksichtigten. Und sie fanden keinen signifikanten Nachweis dafür, dass biologische Nahrungsmittel nährstoffreicher seien. Was man allerdings sagen könne, sei, dass das Risiko, Pflanzenschutzmittel zu sich zu nehmen, bei diesen Lebensmitteln tiefer sei.

Zwei Jahre später wurden in einer anderen Analyse über 300 Studien zu den Inhaltsstoffen von biologisch und konventionell angebauten Feldfrüchten ausgewertet. Die Forscher fanden bei biologisch erzeugten Pflanzen bis zu 69 Prozent höhere Konzentrationen diverser Antioxidantien, denen man nachsagt, es senke das Risiko für bestimmte Krebsarten und chronische Krankheiten. Und die Konzentration des giftigen Schwermetalls Kadmium liege im Durchschnitt 48 Prozent tiefer.

Von aussen ist es oft schwierig zu beurteilen, ob ein Lebensmittel biologisch oder konventionell produziert wurde. Einen interessanten Befund machte in diesem Bereich der Zürcher Lebensmittelforscher Daniel Dänzer, als er Flüssigkeit von verschiedenen Lebensmitteln auskristallisierte und mikroskopische Fotoaufnahmen davon machte. Auf den Bildern der Biolebensmittel liessen sich filigrane, komplexe Kristallstrukturen erkennen, während die der konventionell angebauten Feldfrüchte verkümmert und teilweise nicht mehr vorhanden waren. *(9. Februar)*

Vom Ei zum Küken im Pflegezentrum Bombach



Im Pflegezentrum Bombach war dieses Jahr schon im Februar ein wenig Ostern: 21 Tage hatten die unscheinbaren Hühnereier gebrütet, nun kullerten plötzlich noch etwas unbeholfen immer mehr nasse und klebrige, braune und weisse Küken zwischen den technischen Apparaturen der Brutautomaten umher. Fasziniert verfolgten nicht nur anwesende Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch Gäste und Mitarbeitende den Schlupfvorgang. Entstanden ist das Brutprojekt auf Initiative von Emanuel Christen. *(2. März und 18. Mai)*

Es war wieder sehenswert

La-La-Land? Konnte man vergessen. Auch wenn der Musical-Film sechs Oscars abgeräumt hatte, gesehen hat man ihn bereits vor der Pause. Das passierte einem bei «Gary's Nine», der 20. Produktion des Musicalprojekts Zürich 10 nicht. Ausser man hat es verpasst. Am Premierenabend, am Freitag 24. Februar, war der Saal des reformierten Kirchgemeindehauses voll besetzt. Und Punkt 20 Uhr standen da plötzlich zwei düster dreinblickende Türsteher vor dem Vorhang, dem imaginären Eingang zur Disco «Golden Globe», um deren Ausraubung sich das ganze Stück drehte. Das Globe ist an der Ladies-Night voll besetzt – das ganze Ensemble ist auf der Bühne – und das Eröffnungsstück «Jump» hielt bereits, was der Titel besagt. Generell galt, dass der musikalische Leiter, Viktor Szlovák, die im Stück vorgegebenen Songs mit dem Ensemble einstudiert hatte, dass es ein Ohrenschmaus war. Und so nahm das Stück rasant Fahrt auf, und das Publikum sah und hörte, wie Gary, soeben aus dem Gefängnis entlassen, mit Hilfe seiner Oma und acht Musen plant, das Globe auszurauben, dessen eigentliches Geschäft hinter den Kulissen abläuft: Dort treffen sich die «Russenmafia»-Freunde des Globe-Besitzers Ted, um die tanzenden Frauen heimlich zu beobachten, sich welche auszusuchen und diese dann von der Barfrau mit KO-Tropfen betäubt hinter die Bühne bringen zu lassen – Menschenhandel ist das eigentliche Geschäft des halbseidenen Ted. Und so harrt man als Zuschauer gespannt dem weiteren Verlauf, der – eben ganz entgegen zum oscargekrönten La-La-Land-Streifen – nicht belanglos und absehbar war. Das junge Ensemble sang und tanzte sich geradewegs und knapp zwei Stunden lang durch alle Wendungen und Irrungen der Story in die Herzen der Zuschauenden. *(2. März)*

Fokus «Quartierentwicklung»

Höngg ist nicht gebaut

Raumplanung, Städtebau, Gebäudesanierung, Ersatzneubauten und Verdichtung sind als Schlagworte in aller Munde. Und in Höngg? «Ist Höngg», um die ehemalige Stadträtin Ursula Koch (unvollständig) zu zitieren, «gebaut»? Nein, denn jedes Siedlungsgebiet entwickelt sich dynamisch. Das Fokusthema im März warf einen Blick auf die Entwicklung Hönggs.

Der Katasterplan von Höngg zeigt heute noch in massenhaft kleinen Parzellen die ursprünglichen Rebbau- oder Landwirtschaftsflächen. Seit geraumer Zeit werden in Höngg die letzten Parzellen überbaut, ganze Siedlungen abgerissen und, stark verdichtet, neu aufgebaut.

Parallel dazu verändert sich die Bevölkerungsstruktur und Höngg verjüngt sich. So hat die Altersgruppe 0 bis 9 Jahre zwischen 1995 und 2015, gemessen an der Gesamtbevölkerung, von 7,96 auf 10,34 Prozent zugelegt, während die Altersgruppen ab 50 abnahmen, jene der 60- bis 69-Jährigen beispielsweise von 13,03 auf 9,89 Prozent. *(2. März)*

Im Dschungel der Bauvorgaben

Gab oder gibt es so etwas wie einen Masterplan zur baulichen Entwicklung von Höngg? Nein, «nur» Vorschriften von Bund, Kanton und Gemeinde – eine föderalistische Kaskade an Vorschriften und Gesetzen.

Auf Bundesebene bestimmen Gesetze und Verordnungen, zum Beispiel das Raumplanungsgesetz (RPG): Bis vor 50 Jahren durfte praktisch überall gebaut werden, erst Anfang der 1960er Jahre wurde mit dem RPG, das seither ständig revidiert wird, der Zersiedelung der Landschaft ansatzweise ein Riegel geschoben. Die Vorgaben des Bundes definieren die Gesetze und Erlasse auf Kantonsebene.

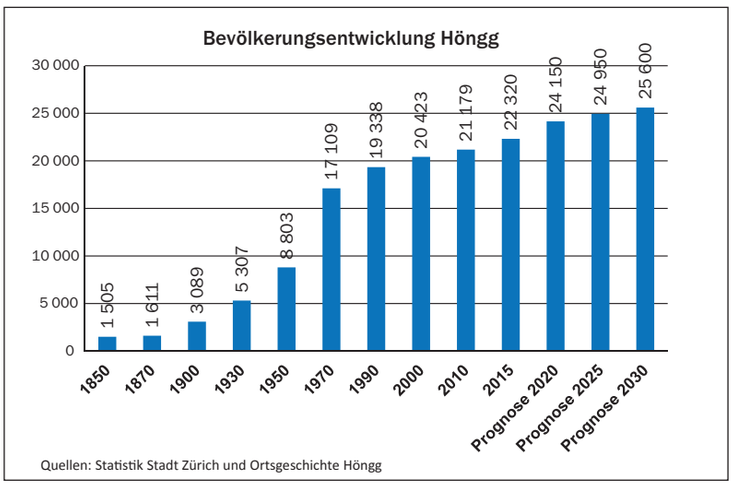
Das kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG) legt Ziel und Zweck der Raumplanung fest. Der Richtplan, das zentrale Instrument des PBGs, hat zum Ziel, «die räumlichen Voraussetzungen für die Entfaltung des Menschen und für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu schaffen (…)». Überbaubare Gebiete sollen «haushälterisch, ökologisch und ökono¬misch ausgewogen genutzt werden». Als Grundlage dazu dienen der kantonale Siedlungs- und Landschaftsplan, der Verkehrsplan, der Versorgungsplan und der Plan der öffentlichen Bauten und Anlagen.

Auf Gemeindeebene, bei der Stadt Zürich, wird im kommunalen Richtplan weiter geplant. So ist Zürich in der Bau- und Zonenordnung (BZO) in Bau-, Erholungs-, Landwirtschafts-, Freihalte- und Reservezonen unterteilt, und innerhalb der Bauzonen sind wiederum unterschiedliche Ausnutzungen, Bau- und Nutzweisen definiert. Zum Beispiel Kern-, Quartiererhaltungs-, Zentrums-, Industrie- und Gewerbezonen, Zonen für öffentliche Bauten und Wohnzonen. Für jede dieser Zonen ist bestimmt, ob und was dort wie gebaut und wozu es genutzt werden darf, gekoppelt an unzählige Vorgaben.

Weiter regeln der Zonenplan der BZO bis ins kleinste Detail weitere Belange, zum Beispiel auch, für welche Gebiete ein Gestaltungsplan (GP) besteht, wo Hochhäuser stehen dürfen. In einem GP definieren Bauherrschaft und Behörde gemeinsam Parameter für die Bauhöhe, den Anteil gemeinnütziger Wohnungen und vieles mehr. Mit einem solchen GP war es auch möglich, den Swissmill-Tower entgegen anderer Vorschriften zu realisieren – und auch bei den geplanten Hochhäusern neben dem Hardturmstadion wird ein GP wirksam. Und dann wäre da noch das Sonderinstrument der «Arealüberbauung» zu nennen, das ebenfalls anderslautende Vorschriften aushebelt.

Unter all diesen Vorgaben wuchs auch Höngg vom Dorf zum Stadtquartier heran, das auch weiter einem baulichen und gesetzgeberischen Wandel unterworfen ist. *(2. März)*

Höngg, was bisher geschah



Die Siedlungsgeschichte von Höngg, oder «Hoinga», wie das um 600 n. Chr. von Alemannen gegründete «Haufendorf» hiess, geht weit zurück, doch einzig die Bauten und Entwicklungen im Dorfzentrum sind gut dokumentiert. Bis 1812 jedenfalls hatte sich Höngg zur bevölkerungsreichsten Gemeinde aller später eingemeindeten Stadt-Zürcher Quartiere entwickelt.

Obwohl sich auch in Höngg einige Industriebetriebe niederliessen, behielt das Quartier lange seinen dörflichen Charakter. Die ersten Auswirkungen eines Strassenbauprogramms des Kantons zeigten sich 1852 im Bau der heutigen Strasse «Am Wasser» und 1856 im Ausbau der heuteigen Limmattalstrasse. Ab 1865 wurde die Regensdorferstrasse ausgebaut und besiedelt. Nach 1886, als Reblaus und falscher Mehltau einige Winzer zur Aufgabe gezwungen hatten, gelangte Bauland auf den Markt. Während 1900 noch 3089 Menschen in Höngg lebten, waren es 1930 bereits 5307. Der Bau der Ackerstein- und Rebbergstrasse und die Erweiterung der Ottenbergstrasse im Jahr 1933 folgten. 80 Prozent aller Bauten in Höngg stammen aus der Zeit nach 1930. Zwischen 1945 und 1965 wuchs die Bevölkerung auf 17 000 Personen. 1964 wurde die Emil-Klöti-Strasse und später die Appenzellerstrasse und Im Wingert gebaut.

Bereits vor der Eingemeindung 1934 wurde eine Sondervorschrift für den Dorfkern erlassen, damit das Zentrum seinen ländlichen Touch nicht verlieren solle. Erst eine neue Baulinienverordnung von 1959 hätte eine Verbreiterung der Regensdorfer- und Limmattalstrasse ermöglicht, schnitt aber auch alle an diesen Strassen liegenden Häuser an und verhinderte so die Weiterentwicklung des Zentrums. In den 60er-Jahren träumte die Stadt von einem mehrspurigen Verkehrssystem und einem grossangelegten Einkaufsgebiet. Der Abbruch des Gesellenhauses «Rebstock» am Meierhofplatz und die Errichtung einer Zentrumsüberbauung, die diverse Geschäfte und sogar einst ein Kino beherbergte, an derselben Stelle, waren ein Schritt in diese Richtung. Später ent- und verwarf man Pläne, lancierte Volksinitiativen, und das Höngger Zentrum verwahrloste. Resultat dieser zwanzig Jahre andauernden Planungsphase war die 1984 in Kraft getretene Kernzonenregelung. Die verkehrstechnischen Überbauungspläne im Zentrum waren vom Tisch, Häuser wurden abgerissen und in fast derselben Form wieder aufgebaut, es entstand der «Höngger Markt», der Ende 1989 eröffnet wurde.

Auch im Rütihof standen noch bis in die 70er Jahre nur 14 Wohnhäuser, es gab tatsächlich mehr Nutzvieh als Menschen. Der Bau der Umfahrung Frankentalerstrasse im Jahr 1973 war so etwas wie ein Vorbote für den Wandel, der sich ab 1979 durch die im Gemeinderat beschlossenen Umzonung im Quartier vollzog: In 20 Jahren wurde die Satellitenstadt gebaut, in der heute 4000 Menschen leben. Die verschiedenen Baustile lassen erahnen, dass es wohl keinen Masterplan gegeben hat. *(2. März)*

Fokus «Quartierentwicklung»

Ein Leben in der Wohnbau-Genossenschaft

Yvonne Brand ist in der GEWOBAG-Siedlung Frankental aufgewachsen, zweimal weggezogen, zurückgekehrt und heute Präsidentin der Siedlungskommission. Man kennt sie und sie kennt alle beim Vornamen und sie sagt: «wenn man will, kann man hier alleine sein, und wenn man Gesellschaft sucht, findet man sie ganz leicht, zum Beispiel im Café ‹Quartier Beck› vorne».

Als junge Frau zog Yvonne Brand mit Mann und zwei Kindern nach Rümlang in eine Einfamilienhaussiedlung, wo sie den «Genossenschafts-Groove» allerdings vermisste habe. Zurück im Frankental mussten sich ihre Kinder zuerst an die Regeln dieses «Grooves» gewöhnen: abends die Spielsachen draussen zusammenräumen und die Fahrräder versorgen? Wer machte das schon rund ums Einfamilienhaus? Doch diese Regeln wirken auch verbindend, weil sie für alle gleich sind. Und aus dieser Verbundenheit heraus ergibt sich viel Gutes. Es sei für Sie schon als Kind das Paradies gewesen und heute sehe sie hier draussen wieder das gleiche Paradies, sagt Brand.

Impulse in diesem Paradies, damit das genossenschaftliche Zusammenleben funktioniert, setzt die Siedlungskommission. Sie organisiert Mieterversammlungen, Jassnachmittage, Ostern und Adventssanlässe, Kinderspiel-Nachmittage, Seniorenausflüge. Aber funktioniert das generationenübergreifende Zusammenleben? Yvonne Brand ist kritisch: «Die Wunschvorstellung der Generationendurchmischung in so einer Siedlung existiert auf dem Papier – aber ich glaube nicht unbedingt, dass Jung und Alt ständig zusammen sein wollen. Die Jungen wollen lärmen und die Alten Ruhe – doch wenn man will, dann kann man zusammen sein. Man muss allen einfach etwas Zeit geben, aber es kann sich etwas entwickeln». Es brauche eben viel Zeit, bis man den tieferen Sinn einer Genossenschaft erkenne, so Brand, «aber irgendwann lernen alle zu schätzen, dass man sich gegenseitig hilft und beisteht – weil man sich eben kennt».

(16. März)

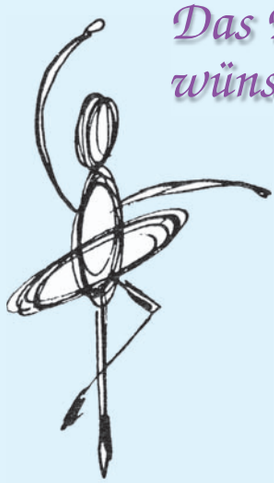
Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Viel Glück und gute Gesundheit im neuen Jahr wünscht Ihnen

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis
Limmattalstrasse 206
8049 Zürich
Telefon 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Mit den besten Neujahrsgrüssen verbinde ich meinen Dank für die gute Zusammenarbeit und wünsche für das neue Jahr Gesundheit und viel Erfolg.

Urs Blattner
Polsterei – Innendekorationen
Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch



Das Ballett Studio Katja wünscht Ihnen alles Gute.

Kurse für Kinder und Erwachsene
- Klassisches Ballett
- Vorschule
- Jazzballett
- Inbalance-Dance

Limmattalstrasse 84, 8049 Zürich
Telefon 044 342 06 87
Weitere Informationen:
www.ballettstudiokatja.ch

Tanzen ist Lebensfreude

Holzwurm2000
service-schreinerei
claudio bolliger
frankentalerstrasse 24
8049 zürich
telefon/fax 044 341 90 48
www.holzwurm2000.ch
Wir wünschen unserer treuen Kundschaft ein gesundes neues Jahr!

Coiffeur Michele Cotoia
Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Herren-Coiffeur
Limmattalstr. 236, 8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90

Coiffeur Tanya
...Happy New Year
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Phone 044 341 60 61
www.tansa.ch

Fokus «Quartierentwicklung»

Kein Nebenschauplatz

Im letzten Jahr hatte das Gemeinschaftszentrum Höngg/Rütihof das Projekt «Dein Frankental» ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Vernetzung in der Quartierbevölkerung zu fördern und die Identifikation mit dem Frankental zu stärken. Um den Bewohnerinnen und Bewohnern das Quartier näher zu bringen und ihnen gleichzeitig den Puls zu fühlen, organisierte das GZ unter anderem eine «Quartierspionage», bei der die Kinder durch das Frankental gingen und auf grossen Kartonsprechblasen festhielten, welche Orte ihnen besonders gefielen, und welche sie als eher «gefährlich» oder «gfürchig» einstuften. Während die attraktiven Spielplätze in der Siedlung positiv bewertet wurden, schnitt der starke Verkehr erwartungsgemäss weniger gut ab.

«Wir haben festgestellt, dass das Quartier durch die Verkehrsachsen Limmattal- und Frankentalerstrasse dreigeteilt ist: Die Strassen bilden eine Hürde, die zu überqueren die meisten vermeiden, wenn sie keinen Grund dazu haben. Die durch die Bäckerei der GEWOBAG und die Coop-Filiale sowie den Kindergarten und Hort der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg neu gegebene Infrastruktur könnte einen Anreiz schaffen und dabei helfen, die verschiedenen Gebiete zu verbinden», hofft GZ-Leiter Patrick Bolle. Er hofft, dass bei der voraussichtlich für 2022 geplanten Sanierung der Limmattalstrasse, für welche 2018 ein Mitwirkungsverfahren ausgeschrieben werden soll, auch die Fehlüberlegungen korrigiert werden, die damals beim Bau der kantonalen Strasse gemacht wurden. Ein weiteres Problem, das sich in Zukunft abzeichnen wird, ist das der Schulen: «Die Schulhausplanung hinkt dem Wohnungsbau hinterher», meint Bolle.

(16. März)

Die Zukunft soll man möglich machen

Ab 1998, als Fredy Schär zum Präsidenten der GEWOBAG gewählt wurde, begann der grosse Umbruch in der Baugenossenschaft.

Die Wohneinheiten wurden von 1685 auf 2001 (Stand 2013) ausgebaut, und die Gesamtwohnfläche verdoppelte sich beinahe, von 82 000 auf 160 000 Quadratmeter. Abgesehen von kleineren Arrondierungen wurde alles auf bestehenden Flächen realisiert. Alte Substanzen wurden durch neue ersetzt – oder es wurden zwischen die bestehenden, wie im Frankental, neue Blöcke hinzugefügt. Viele der in der Gründungszeit gebauten Siedlungen waren und sind sanierungsbedürftig – zumal während Jahren selbst der normale Unterhalt vernachlässigt worden war, weil man so lange wie möglich günstig wohnen wollte.

Nun entschied man sich in den meisten Fällen für einen Totalabriss, auch wegen geänderten Bauvorschriften: Neubauten dürfen oft höher sein als ihre Vorgänger und die Ausnutzungsziffern sind grosszügiger. Die Modernisierung verlieh der Siedlung im Frankental einen positiven Generationenschub.

Den Vertrag für subventionierte Wohnungen mit der Stadt hat die Genossenschaft längst aufgelöst. Die Subventionierungen waren

an Vorschriften zum Einkommen und der Belegung – Anzahl Bewohner plus eins gleich maximale Zimmerzahl – geknüpft. Starb ein Ehepartner, musste der andere in eine kleinere Wohnung ziehen. Das habe ihn immer gestört, sagt Schär: «Da habe ich ein anderes soziales Verständnis. Ebenso störend fand ich, dass Menschen sich ‹hocharbeiten› und dann, wenn sie mehr verdienen, quasi als ‹Dank› ihre Wohnung verlassen müssen».

Schär geht aber noch weiter mit der angezielten Durchmischung. «Gesellschaftspolitisch ist es mir wichtig, auch eine einkommensmässige, vertikale Durchmischung zu erreichen. Warum soll nicht auch ein Reicher bei uns wohnen? Und vielleicht sehen, dass es anderen weniger gut geht? Und der, der weniger verdient, sieht vielleicht, dass der andere für sein Geld ziemlich viel arbeiten geht». Sowas wirke Wunder, ist der Präsident überzeugt. Neid oder Missgunst sei im Frankental jedenfalls durch den neuen Mietermix nirgends entstanden: «Es ist für uns eine Vorzeigesiedlung geworden, eine unserer besten».

(16. März)

Wohnen mit Stadtblick

1951 wurde die von der Frankentalerstrasse gegen den Bombach führende Sackgasse nach einem alten Hönggergeschlecht «Schwarzenbach» benannt, heute Schwarzenbachweg. Im selben Jahr erstellte die 1946 gegründete Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg (BSH) an dieser Strasse die Siedlung Bombach mit 20 Häusern und 94 Wohnungen. Seit damals aber haben sich die Wohnansprüche der Mieter stark verändert und obwohl die Bausubstanz der Häuser noch intakt war, beschloss die BSH sie durch Neubauten zu ersetzen. Der Grundstein für die Wohnüberbauung «Wohnen mit Stadtblick» wurde 2014 gelegt, die Fertigstellung erfolgte diesen Herbst. Neu umfasst die Siedlung 161 Wohneinheiten zu 1,5 bis 5,5 Zimmern.

Die Mieterstruktur in der Siedlung hat sich stark verändert: Es sind junge Familien eingezogen, aber auch Alleinerziehende, Senioren und Doppelverdiener ohne Kinder. Es zogen vermehrt Menschen aus dem Mittelstand zu, doch die Genossenschaft weist weiterhin 35 von der Stadt subventionierte Wohnungen sowie 13 geplante Alterswohnungen aus. Im Frühling 2018 soll es ein Einweihungsfest für alle Bewohnerinnen und Bewohner geben.

(16. März)

Fokus «Quartierentwicklung»

Ich bin glücklich hier

Seit über 40 Jahren lebt Frau Drescher in der Bau- und Siedlungsgenossenschaft. Als sie 1974 für eine Arbeitsanstellung in der Hauspflege nach Höngg kam, suchte sie als Alleinerziehende mit ihrem zwölfjährigen Sohn eine Bleibe. Kaum bei der Genossenschaft angemeldet, konnte sie bereits eine Wohnung anschauen gehen und wenig später einziehen. Im ersten Moment sei es ein Schock gewesen, die Wohnung sei ziemlich heruntergekommen gewesen. Es gab keinen Kühlschrank, dafür einen Kasten unter dem Fenster, darin waren Röhren, die es durch die kalte Aussenluft im Winter ordentlich kühl hielten und es im Sommer wenigstens etwas weniger heiss werden liessen. Immerhin gab es schon ein Badezimmer mit Badewanne. Alles war sehr einfach, aber halt auch günstig. Und man hatte «Ämtli» im Haus, die heute ein Hauswart erledigt. Treppenhaus putzen, Schnee schaufeln, Laub fegen.

Der Zusammenhalt sei gut gewesen, man habe sich für die Gemeinschaft engagiert, sogar die Kinder. Auch heute sei das Verhältnis unter den Genossenschaftern gut.

Dass sich das Frankental stark verändert hat, ist der lebhaften Dame natürlich nicht entgangen, «aber, wenn man immer hier wohnt, fällt einem das nicht so stark auf, man wächst ja mit». Zum verdichteten Bauen hat sie eine pragmatische Einstellung: «Es braucht nun mal Wohnungen. Der Bodenpreis ist teuer und gleichzeitig kann man auch nicht jedes Stücklein Erde verbauen. Also muss man in die Höhe», sagt sie, als wäre das nun wirklich nicht so schwer zu verstehen. *(16. März)*

Mehr Wohnraum dank Neubau

Die Baugenossenschaft für neuzeitliches Wohnen (bgnzwo) plant einen Ersatzneubau für ihre gleich unterhalb des Friedhofs Hönggerberg am Engadinerweg gelegene Siedlung «Hönggerberg». Die Bauten stammen aus den 50er Jahren. Die bgnzwo prüfte die verschiedenen Varianten und berücksichtigte dabei von der Instandsetzung über die Verdichtung durch Anbauten bis hin zu Ersatzneubauten alles. Sie kam zum Schluss, dass ein Neubau in zwei Etappen die sinnvollste Lösung sei. Nach dem Neubau gäbe es zirka 115 neue Wohnungen, sowie rund 75 Tiefgaragenplätze. Ein Architekturwettbewerb soll sicherstellen, dass der Charakter der Siedlung möglichst erhalten bleibt. Doch die Wettbewerbsausschreibung ist auf Eis gelegt worden, da ein bei der Stadt hängiger Entscheid – die Schiessplatzverordnung – grosse Auswirkungen auf die Gestaltung der Bauten haben könnte, je nachdem wie die Lärmemissionen zukünftig ausfallen wird. «Es macht Sinn, auf diesen Entscheid zu warten, damit für das Projekt Rechtssicherheit besteht», so der Präsident der Baugenossenschaft Markus Steiner.

Wann die erste Neubau-Etappe in der Siedlung Hönggerberg anläuft, kann also heute noch nicht festgelegt werden. Doch damit die Bewohnenden der Siedlung Hönggerberg während des Umbaus in eine Ersatzwohnung ziehen können, vermietet die Genossenschaft freie Wohnungen seit etwa zwei Jahren nur noch mit befristeten Verträgen, sodass zum Zeitpunkt der ersten Etappe genügend Wohnungen zur Verfügung stehen. *(30. März)*

Bar der Nostalgie?

«Damals & Heute» – bauliche Veränderungen geschehen laufend. Was heute noch als optische Wegmarke, als Fixpunkt des räumlichen Gedächtnisses oder schlicht als «Zuhause» gilt, sieht morgen schon anders aus. Der «Höngger» machte sich auf zu einem wahllosen Streifzug durch Hönggs Wandel, bar der Nostalgie.

Ein eindrückliches Bespiel bezüglich baulicher Verdichtung ist die Siedlung «Winzermatte» an der Winzerhalde 99 bis 109, die ihrer Lage wegen wahrscheinlich im restlichen Höngg nicht überall wahrgenommen wurde. Wo unlängst noch direkt am Kanal der Werdinsel einfache, parallel angeordnete Bauten standen, stehen heute moderne, ineinander verschachtelte, rhomboide Häuser.

Während ganz unten an Hönggs Grenze Ersatzneubauten entstanden, wird derzeit ganz oben, am Ende der Kürbergstrasse, eine «letzte» Grünfläche mit Eigentumswohnungen überbaut. Die Aussicht wird einmalig sein. Man braucht nur entlang der Hauptverkehrswege zu fahren, und schon sieht man allenthalben Baugerüste oder bereits Baukräne stehen. Höngg, die bevorzugte Wohnlage, passt sich der Nachfrage an und erneuert sich weiterhin. Nostalgie ist erlaubt – ebenso, sich über die neuen Häuser zu freuen und sich mit der gesellschaftlichen Veränderung, die sie mit sich bringt, auseinanderzusetzen. *(30. März)*

An Hönggs Grenze

Als der Marchstein zwischen der Grafschaft Baden und Zürich aufgestellt wurde, gab es im heutigen Frankental vor allem Wiesen, Wald, Sumpf und einen Bach. Später fanden auch reiche Stadtzürcher Gefallen an der sonnigen und naturnahen Lage des Rebbauerndorfes Höngg und bauten hier ihre Sommerresidenzen. Auch dort, wo die Stadt später das Pflegezentrum Bombach errichtete, befand sich früher ein Landsitz mit Herrenhaus. In den 1950er und 60er Jahren kaufte die Stadt vermehrt Land, liess viele Gebäude abreissen, Genossenschaften bauten, ein Bauboom begann.

1888 fuhr zum ersten Mal ein Tram vom Escher-Wyss-Platz bis zur Wartau. Mit der Verlängerung der Linie bis zur Stadtgrenze im Jahr 1954 und der Namensgebung der Endhaltestelle «Frankental» begann wohl auch die Bezeichnung des ganzen Gebietes als «Frankental», während vorher damit nur das Tälchen mit Bach gemeint war, wo heute das Freibad «Zwischen den Hölzern» liegt.

Doch noch lange war die Frankentalerstrasse nichts weiter als ein schmaler Fahrweg, für den Schwerverkehr ungeeignet. Im «Höngger» wurde 1969 das Projekt einer vierspurigen Umfahrung diskutiert, die den Raum Rütihof erschliessen und das Zentrum beim Meierhofplatz entlasten sollte. Im Dezember 1972 wurde die neue Frankentalerstrasse dem Verkehr übergeben. *(30. März)*

«Zieh in das Land, das ich dir zeigen werde»

Eine bunt gemischte Festgemeinde feierte am 12. März in der katholischen Kirche Heilig Geist die Amtseinsetzung des im Januar gewählten Seelsorgers Marcel von Holzen durch den Zürcher Generalvikar Dr. Josef Annen, musikalisch begleitet vom Kirchenchor, dem Studierendenchor und dem Kinder- und Jugendchor. Vor und nach der Festpredigt erfolgte das Ritual der Amtsübergabe. Auf die Frage, ob er bereit sei, den Gläubigen die Sakramente zu spenden und mit der Gemeinde die Eucharistie – die Mahlfeier Jesu – als vornehmste priesterliche Aufgabe zu feiern, antwortete Pfarrer von Holzen: «Mit Gottes Hilfe bin ich bereit». *(16. März, 9. Februar, 30. März, 13. April, 18. Mai, 13. Juli und 31. August)*

Zuflucht für Reptilien

Am Frühlingsaktionstag erstellten Freiwillige vom QuarTierhof und der Naturschutzverein gemeinsam auf dem Gelände der grossen Ponyweide «Steinlinsen», also mit Steinen und Sand aufgefüllte Erdkuhlen um die Biodiversität auf den Grünflächen des Quartierhofs zu erhöhen und insbesondere hierzulande selten gewordenen Reptilien einen geeigneten Lebensraum bieten zu können. Pünktlich zur Mittagszeit waren die kleinen Reptilien-Oasen fertiggestellt und warteten nun nur noch darauf, von den Eidechsen und Blindschleichen entdeckt zu werden. Auf alle Helferinnen und Helfer wartete ein wohlverdientes Mittagessen. *(16. März)*

Höngger Sieg am «Züri Dance Award»

Am «Züri Dance Award», ehemals «EWZ Dance Award», schafften es zwei Gruppen auf das Podest. Der Gruppe «The Unbreakables», dritte Sekundarstufe Schulhaus Lachenzelg, reichte es unter vier teilnehmenden Teams in dieser Kategorie auf Rang drei. Klar abgeräumt hat jedoch die Gruppe «Women's Work» aus dem Schulhaus Riedhof. Ihre Performance als bunte Wäscherinnen überzeugte die Jury durch das Zusammenspiel einer sauber getanzten Choreografie, fröhlichen Kleidern und den witzigen Einsatz der Requisiten wie Wäschekorb und Wäscheleine – selbst die frisch gewaschene Wäsche ergab sich rhythmisch den Girls von «Women's Work». *(30. März)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Wir danken unseren Kunden für die Treue und wünschen ein schönes 2018.

Walter Caseri
Nachf. R. Caseri

Sanitäre Anlagen
Winzerstr. 14, 8049 Zürich
Telefon 044 344 30 00
www.caseri.ch

Coiffure CS Sampl
Claudia Sampl
Wieslergasse 2 - 8049 Zürich
Tel: 044 342 39 00
www.coiffuresampl.ch

Druckerei AG Höngg
Winzerstrasse 5
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 340 17 40
egli.druck@bluewin.ch

Für das geschenkte Vertrauen danken wir allen unseren Kunden.
Ihnen und Ihren Angehörigen wünschen wir auch im nächsten Jahr Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Auf eine weiterhin angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit im Bereich Satz, Drucksachen freuen wir uns auch im neuen Jahr.

Erich und Louis Egli

dipl. Pedicure

Danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und alles Gute im 2018!

Ich freue mich, Ihre Füsse auch im neuen Jahr in den schönen Räumlichkeiten an der Wieslergasse 5 pflegen zu dürfen.

Ewa Eugster, dipl. Pedicure, auch **Heimbehandlung**
Wieslergasse 5, 8049 Zürich, Tel. 044 341 33 63/079 289 87 14, E-Mail: aloe-ewa@bluewin.ch
Mitglied des Schweizerischen Fusspflegeverbandes

F. Christinger Haustechnik
Heizkesselauswechslungen
Service/Reparaturen
felix.christinger@gmail.com
8049 Zürich
Tel. 044 341 72 38

Besuch des Altmeisters

Seit 55 Jahren steht Toni Vescoli auf der Bühne und unterhält das Publikum mit seiner Musik. Am Sonntag, 19. März, tat er dies im Rahmen des «Forum Höngg» endlich wieder einmal in Höngg. «MacheWasiwill» hiess das aktuelle Programm Vescolis, das gleich mit einem rockigen Klassiker begann: «Bourbon street». Nach dieser musikalischen Einstimmung begann Vescoli in kurzen Anekdoten, ergänzt durch kleine vorgelesene Ausschnitte aus seinem Buch und illustriert durch Bilder, aus seinem Leben zu erzählen. Das Publikum folgte seinen kurzweiligen und ebenso amüsanten wie aufschlussreichen Erzählungen mit grossem Interesse und erhielt so einen Einblick in die Geschichte der Populärmusik der

letzten rund 50 Jahre. Natürlich illustrierte Vescoli jeden Abschnitt seiner Biographie nicht nur mit Bildmaterial, sondern auch mit den passenden akustischen Beispielen. Beim Höngger Publikum kam dies äusserst gut an.

(30. März, und 1. Juni)

Performance schon früh geübt

Mittwochabend in Höngg, sieben Jugendliche bereiteten sich auf ihren Aufritt an der ersten Open Stage im Kulturkeller der Lila Villa vor. Für einige ist es der erste Aufritt. «Hier haben Jugendliche die Möglichkeit, ganz unkompliziert auf einer grossen Bühne zu stehen und zu performen», so die Jugendarbeiterin des Gemeinschaftszentrums Höngg/Rütihof, Mandy Abou Shoak, «Performance muss heute schon früh geübt sein, denn der eigene Aufritt entscheidet nicht zuletzt bei der Schnupperlehre oder beim

Bewerbungsgespräch über den Zutritt ins Berufsleben». Zusätzlich erhalten Jugendliche mit der «Open Stage» die Möglichkeit, ihre Kreativität in Ausdruck zu bringen. *(30. März, 4. Mai, 23. November und 14. Dezember)*

Die persönliche Berufsmesse

Die Berufsmesse im Schulhaus Lachenzelg ist eine wertvolle Alternative zur grossen Berufsmesse in Oerlikon. Im persönlichen Rahmen fällt es den Jugendlichen leichter, Fragen zu stellen und sich zu präsentieren. Es war das vierte Jahr, dass Judith Eschmann, zusammen mit drei anderen Mitgliedern des Elternrats der Schule Lachenzelg, die Berufsmesse organisiert hat. In der Werkstatt stellten die Handwerker aus. Letztes Jahr sei der Raum eigentlich immer leer geblieben, erzählte Martin von Velo Lukas, heute fänden die handwerklichen Berufe wieder etwas mehr Anklang, aber das sei ohnehin jedes Mal anders. Die Berufe Fachbereich Betreuung (FABE) und Fachbereich Gesundheit (FAGE) schienen vor allem bei den weiblichen Jugendlichen beliebt zu sein. Wer es schaffte, hier einen guten Eindruck zu hinterlassen, hatte gute Chancen, einen ersten Kontakt für eine zukünftige Schnupperlehre zu knüpfen. *(30. März)*

Premiere: Mehr als gelungen

Der Musikverein Zürich-Höngg lud zum traditionellen Märzkonzert. Der Konzertsaal 3 der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) auf dem Toni-Areal verlieh dem Orchester die perfekte Akustik, die es verdiente. Das Thema des Abends lautete «Mistery and History», Legenden und Geschichte, oder «harte und alternative Fakten». Der Höngger Musikverein entfaltete sich in diesem Saal in seiner ganzen Pracht. Am Ende des Abends, der trotz Zugabe viel zu schnell vorüber war, hatte die Höngger Musik nicht nur ein Herz erobert.

(30. März und 14. Dezember)

Mit dem Bike über Stock und Stein

Das Motto der Kids: «Biken ist eine optimale Gelegenheit, im Freien Sport zu treiben, die Ausdauer zu trainieren und koordinative Fähigkeiten auf Vordermann zu bringen». Mit Unterstützung von Kollegen aus dem Radfahrer-Verein Höngg (RVH), darunter Lukas Staub und Oliver Rinner, wird voller Begeisterung im Wald und auf Trails über Stock und Stein auf dem Hönggerberg trainiert. Bereits im vierten Jahr auf Kurs ist das Partnerteam vom RVH, der Velo Moto Club Niederglatt, etwas ausserhalb der Stadt Zürich. Unter Anleitung von zwei ausgebildeten «Jugend+Sport»- Leitern aus dem RVH, bereiten sich sogar 33 Jünglinge für kommende Rennen auf ihren Bikes vor.

(13. April, 15. Juni und 13. Juli)

Alex Meier übergibt Präsidium

Nach fast zwanzig Jahren Vorstandstätigkeit trat Alex Meier, Gründer des Fördervereins Tierpark Waidberg Zürich als Präsident zurück. Seine umfassenden Kenntnisse, seine jahrelangen Beziehungen zu den Mitgliedern, Gönnern und Sponsoren bleiben dem Verein erhalten. Er unterstützt den Vorstand weiterhin als Beisitzer. Der ehemalige Direktor von Grün Stadt Zürich, Ernst Tschannen, wurde als neuer Präsident willkommen geheissen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Brigitte Biedermann als Sekretärin und Protokollführerin. Vizepräsident Hans Nikles würdigte das ausserordentliche Engagement von Alex Meier, sein Vorschlag, ihn zum Ehrenpräsidenten zu ernennen wurde mit langanhaltendem Applaus freudig bestätigt. *(4. Mai und 13. Juli)*

Wenn der Wein schmeckt, ist er gut

Gulasch und Raclette, die in «Wägis Wychäller» des Wein- & Obsthaus Wegmann serviert werden, passten hervorragend zu den winterlichen Temperaturen an diesem 1. Mai. Zu lachen gab es diesen Frühling aber nicht viel: Der Frost hatte den Familienbetrieb hart getroffen: «Wir rechnen beim Obst mit einem Ausfall von 100 Prozent», erzählte Daniel Wegmann. Am Rebberg beim Chilesteig liessen sich der stellvertretende Leiter des Juchhofs, Robin Zimmer, und Winzer Nando Oberli die Laune nicht von ein paar Regentropfen verderben. Sie waren damit nicht alleine: Eine Gruppe Weinliebhaber liess sich vom Winzer ausführlich die Vorzüge der verschiedenen Trauben erklären. In der Zwischenzeit hatte sich das WeinArt gefüllt, der Musikverein Harmonie Zürich Oberstrass spielte auf, und den Vinosophen Robert Zurbriggen sah man zufrieden mit Gästen parlieren. Bei Chef-Önologe Urs Zweifel im Vinarium konnte man seine eigene Assemblage mischen und sich am Verkorkungsapparat versuchen. Auch hier war der Frost das Thema Nummer Eins. Dennoch wirkte das junge Team um Zweifel zumindest an diesem Tag recht fröhlich. *(4. Mai)*

Die Tageslager der Kirchen

Die beiden ökumenischen Tageslager «Ziitreis» und «Uf de Spur vo…» begeisterten vom 27. bis 29. April rund 130 Kinder und Teenies mit einem spannenden und vielseitigen Programm. Zum atemberaubenden (O-Ton) Thema «Ziitreis» trafen sich im reformierten Kirchgemeindehaus 80 Kinder zwischen Kindergartenstufe bis zur zweiten Klasse sowie 20 Jugendliche und Erwachsene als Leitende, dazu ein Küchen- und Sigristenteam unter der Gesamtleitung von Sozialdiakonin Claire-Lise Kraft und Pfarrer Markus Fässler. Im ökumenischen Tageslager für die Mittelstufe haben sich rund fünfzig Kinder auf Spurensuche begeben. Unter der Leitung von André Bürkler, Jan Lell und Mandy Abou Shoak fand das diesjährige Tageslager erneut grossen Anklang, was auch auf die jahrelange Zusammenarbeit der beiden Höngger Kirchen mit dem Gemeinschaftszentrum Höngg/Rütihof zurückzuführen ist. *(4. Mai)*

Fokus «Verkehr»

Bis heute wurde nichts realisiert

Der Verkehr in Höngg ist ein Dauer- und war im «Höngger» dieses Jahr ein Fokus-Thema. Seit 2010 der Versuch eines neuen Verkehrskonzepts am Meierhofplatz ausgeschrieben und später abgebrochen wurde, bewegte sich nichts mehr. Ausser, dass 2012 der «Mitwirkungsprozess Verkehr Kreis 10» initiiert wurde, wo 30 Vertreterinnen und Vertreter der politischen Parteien, Quartier- und Gewerbevereine, Interessengemeinschaften, Kirchgemeinden und Einzelpersonen aus Höngg und Wipkingen zusammensassen und 17 Empfehlungen zuhanden des Stadtrats erarbeiteten. Total acht Empfehlungen betrafen Höngg unmittelbar. Drei davon wurden nach weiteren Abklärungen abgeschlossen, ohne dass sich etwas ändern wird. Drei werden ganz oder teilweise weiterverfolgt, werden aber aktuell noch durch andere Vorhaben «verzögert», und die beiden restlichen sind durch Einsprachen blockiert. Realisiert wurde nichts. Das ist eine magere Ausbeute hinsichtlich all des Engagements, das alle Beteiligten eingebracht hatten, um Verbesserungen zu erzielen. Von den Mitwirkenden damals über die involvierten städtischen Amtsstellen bis hin zu den hinzugezogenen externen Experten. Oder wie Wolf Biermann einst sang: «Das kann doch nicht alles gewesen sein…» *(13. April)*

Postulate und andere unerledigte Geschäfte

Auch wenn sich an der Verkehrssituation in Höngg nicht viel zu verändern scheint, waren die Gemeinderäte in den letzten Jahren nicht untätig. Im April dieses Jahres waren verschiedene politische Vorstösse noch hängig. So das 2010 eingereichte Postulat zur Prüfung der Einführung einer Buslinie auf der Route Hauptbahnhof-Am-Wasser-Rütihof.

Zeitgleich eingereicht wurde ein Postulat zur Einführung einer Tempo-30-Zone für die gesamte Länge der Breitensteinstrasse und der Strasse Am Wasser. Der Stadtrat prüfte und beschied, dass die Massnahme im Rahmen der Strassenlärmsanierung umgesetzt werden soll.

Im März 2012 regte ein Postulat die Errichtung einer Begegnungszone an der Regensdorferstrasse zwischen Brühlweg und Holbrigstrasse mit Tempo 20 an. Die Stadt befürchtete jedoch, Tempo 20 und Vortritt für den Fussverkehr würde zu Leistungseinbussen auf dem Meierhofplatz und zu einer Verschlechterung für den öffentlichen Verkehr führen. Der Polizeivorsteher hat daher im Jahr 2014 Tempo 30 für die Strecke zwischen Gsteigstrasse und Wieslergasse angeordnet, wogegen aber diverse Einsprachen eingingen.

Zuletzt wurde 2015 ein Postulat zur Prüfung einer besseren Anbindung des Rütihofquartiers an die Bahnhöfe Altstetten und Oerlikon eingereicht. *(13. April)*

Fokus «Verkehr»

«Das ist demotivierend»

Auch das GZ Höngg/Rütihof stiess im Rahmen seines Projektes «I like my Höngg» immer wieder auf das Thema Verkehr.
Speziell die allgemeine Verkehrsüberlastung am Meierhofplatz wurde von Hönggerinnen und Hönggern immer wieder als sehr belastend bewertet. Augenfällig ungelöst ist für alle auch die Situation vor der Post Höngg, wo sich abbiegende Fahrzeuge und querende Fussgänger gegenseitig im Weg stehen und in der Folge der Meierhofplatz blockiert wird.
Hingegen fiel die Verkehrsproblematik Am Wasser und an der Breitensteinstrasse in der Auswertung nicht als Brennpunkt auf. «Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass das Engagement der IGAWB erfolgreich war. Dieses Beispiel zeigt, dass eine koordinierte, konzentrierte und hartnäckige Vorgehensweise zu Ergebnissen führt», analysierte GZ-Leiter Patrick Bolle.
Weitere Brennpunkte kristallisierten sich im Raum rund ums Frankental heraus. Speziell genannt wurde der Strassenübergang von der Tramhaltestelle hinüber zur Bäckerei und der GE-WOBAG-Siedlung. Patrick Bolle, der sich intensiv mit der Auswertung von «I like my Höngg» beschäftigt hat, konstatierte: «Es wurde für Analysen und die Benennung von Verkehrsproblemen, angefangen beim Mitwirkungsprozess Verkehr Kreis 10 und insbesondere zum Meierhofplatz, viel investiert, der Output dabei ist jedoch aus Sicht der Quartierbevölkerung kaum vorhanden». In allen Papieren sei oft unverbindlich die Rede von «es wird geprüft», was Bolle als «für Bewohnende von Höngg demotivierend und frustrierend» bezeichnet. *(13. April)*

Man wollte viel, passiert ist wenig

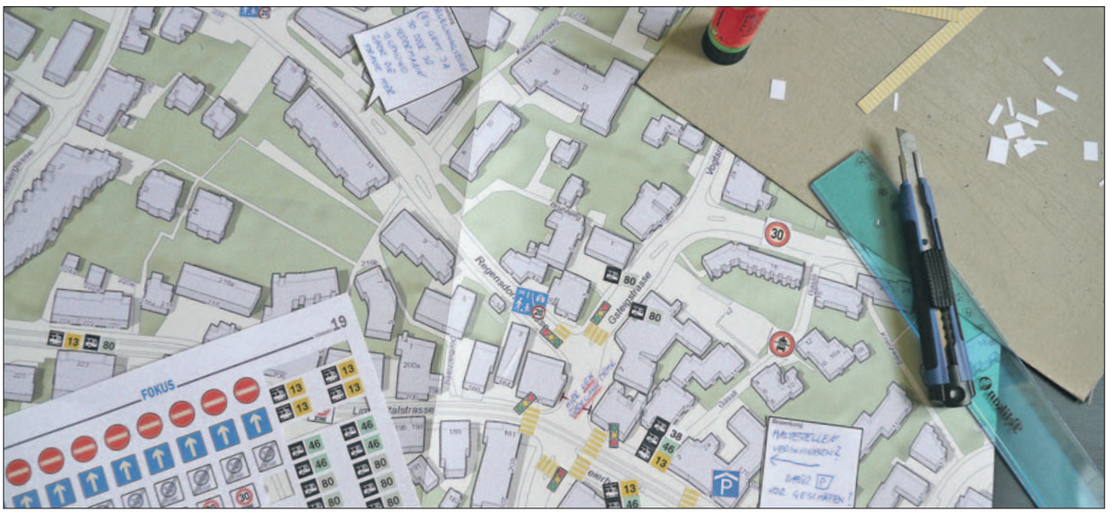
Was hat sich eigentlich zum Thema Verkehr im Höngg der letzten 80 Jahre getan? Der «Höngger» wühlte in den Archiven. Nach der Eingemeindung 1934 wurden einige neue Strassen als Verbindung in die Stadt angelegt und die Pendlerströme nahmen zu. In den 50er Jahren nahm man die Idee einer «Hönggerberg-Tangente» wieder auf, welche schon viel früher als eine Art Höhenstrasse zur Erschliessung des Höngger- und des Käferbergs vorgesehen war – realisiert wurde sie nie. Gleiches gilt für die «Aufstiegsrampe», die von der Strasse Am Wasser über Bäulistrasse und Tobelegg bis zur Limmattalstrasse führen sollte.
1965 bewilligte der Stadtrat einen Kredit zur Zentrumsplanung Höngg und gab die Planung zum Ausbau der Kernzone Höngg in Auftrag. Es entstand ein aus heutiger Sicht grössenwahnsinniges Projekt, welches Höngg für immer total verändert hätte. Es herrschte Aufbruchsstimmung, die später aber in Planungsprozessen erstickte.
1971 riss der Geduldsfaden in Höngg. Die Stimmung war, gemessen an den Leserbriefen im «Höngger», ziemlich aufgeladen. Nur vereinzelte Stimmen wiesen auf Verbesserungen hin – und hofften auf den Hönggerbergtunnel, der damals noch geplant, dann aber aus finanziellen Gründen nie gebaut wurde. Die Europabrücke blieb eine «Sackgasse».
An einer Generalversammlung des QV Höngg war die Mehrheit dann der Meinung: «Fertig mit Planen. Bauen. Wir wollen eine Verkehrslösung. Wir wollen wieder Ruhe, Sicherheit auf den Strassen in Höngg – saubere Luft. Wir wollen den Hönggerbergtunnel. Wir wollen ein Einkaufszentrum, einen Dorfplatz». Gekriegt haben sie von alledem am Ende nichts.
1972 wurde die Frankentalerstrasse eröffnet und in Höngg ein Verein mit dem Namen «Zentrum Höngg» gegründet, der als Vertreter der Grundeigentümer und Geschäftsinhaber Hönggs mit den Behörden verhandelte. Auch dieser Verein machte einen Vorschlag. Unter anderem sollte der Individualverkehr über eine abgesenkte, teilweise überdeckte Verbindungsstrasse zwischen Regensdorfer- und Limmattalstrasse umgeleitet werden. 1977 reichte man dazu eine Volksinitiative ein. Vergebens. Immerhin gründete die Stadt dann 1978 selbst eine «Arbeitsgruppe Zentrum Höngg». Doch die Streitereien zwischen allen Parteien dauerten an. Schliesslich legte der Stadtrat im März 1980 einen Entwurf einer Kernzonenregelung vor, welche auch die vorhandene Raumstruktur schützte – für den Verkehr blieb der angestammte, enge Platz mit allen negativen Folgen. *(4. Mai)*

Leserin fragt den QVH

Noch vor Erscheinen des Fokusthemas «Verkehr» hatte sich eine Leserin an den Quartierverein Höngg gewandt mit der Frage, wie dieser sich zum Thema «Auto- und Lastwagenverkehr durch das (enge) Zentrum von Höngg» stellt.
«Es gibt im Zentrum von Höngg tagsüber kaum mehr ruhige Phasen, der Verkehr rollt, respektive staut sich. Die Regensdorfer-, Limmattal- und Gsteigstrasse sind oft verstopft. Das Problem ist seit Jahren bekannt – ändert tut sich nichts». Der Quartierverein antwortete, dass sich der Vorstand des QVH immer wieder mit Verkehrsfragen befasse. Der QVH sei Teilnehmer am runden Tisch zur Verkehrsplanung in Höngg gewesen. Unter anderem seien zwei Ergebnisse aus diesem Prozess umgesetzt worden, der Tropfenzähler bei den Signalanlagen beim Heizenholz und auf dem Hönggerberg stadteinwärts sowie die Beseitigung des Engpasses Am Wasser. An das 2010 gescheiterte Verkehrskonzept erinnernd schrieb der QVH weiter, dass die Stadt darauf verzichtet habe, weil die Verkehrsplaner eingesehen hätten, dass dadurch der Ausweichverkehr via Wieslergasse runter und dann links abbiegend Richtung Stadt vorprogrammiert gewesen wäre. Als Quartierverein mache man zu Tempovorschriften weder Einsprachen noch stelle man dazu Forderungen. Das sei Aufgabe von Parteien und Verkehrsverbänden, und die Stadt sei zudem bereits aktiv. Der Quartierverein mache keine Politik. Man prüfe aber gegenwärtig im Vorstand eine öffentliche Veranstaltung zu Verkehrsthemen durchzuführen, zum Beispiel über kommende An- und Abflugregimes des Flughafens Kloten. Im Raum stehen blieb die Frage, ob alle Wünsche und Ideen blosse Illusionen seien? «Wahrscheinlich schon», hielt die Briefschreiberin selbst fest, «vor allem wegen vielen Automobilisten und gewissen Parteien, die einschränkende Veränderungen als Schikane empfinden würden. Doch mit guten Argumenten seitens des QVH und der Politik müsste es doch möglich sein, bei der Bevölkerung Verständnis und vermehrte Akzeptanz zu gewinnen. Mutige Lösungen sind erwünscht!». *(4. Mai)*

Fokus «Verkehr»

Bastelbogen Verkehr: Knoten lösen



Der echte Gordische Knoten, man weiss es, wurde eines Tages gelöst: Der Sage nach soll Alexander der Grosse die verknoteten Seile am Streitwagen von König Gordios einfach mit dem Schwert durchtrennt und so, wie es ihm das Orakel prophezeit hatte, die Herrschaft über Asien errungen haben.

Der Gordische Knoten hatte also zumindest indirekt schon immer etwas mit dem Thema Verkehr zu tun. Also stellte sich der «Höngger» im Fokus-Thema «Verkehr Höngg» die Frage, ob sich dieser «Gordische Knoten» ebenso einfach lösen liesse? Der Ausgabe beigelegt war eine grosse Karte des Zentrums von Höngg und eine Doppelseite mit allen erdenklichen Verkehrsschildern: Bitte ausschneiden und aufkleben, lautete die Aufforderung an all jene, die regelmässig im Stau stehen, vor dem Fussgängerübergang bei Rot warten, sich über enge Gehsteige bewegen oder zu VBZ-Haltestellen rennen, die nicht optimal gelegen sind. Alles Missstände, über die sich Verkehrsplaner, diverse Ämter und ein «Runder Tisch» bereits viele Köpfe zerbrochen hatten – warum also nicht mal die Menschen vor Ort fragen?

Erlaubt war alles, von realistischen Vorschlägen bis hin zu radikalen Visionen, nur Finanzen oder Machbarkeitsfragen waren kein Thema – dafür wurden dieser Aktion auch keinerlei «Ansprüche» verbunden. *(13. April)*

Zwischen «Pinzetteneingriff» und «Schwertkur»

Von einzelnen neuen Lichtsignalen über einen «Grosskreisel-Verkehr» bis hin zu neuen Umfahrungsmöglichkeiten schlugen Leserinnen und Leser des «Hönggers» Lösungen für den «gordischen Knoten Verkehr Höngg» vor. Quantitativ gingen zwar weniger Pläne auf der Redaktion ein als erhofft, doch die Qualität der meisten war dafür erstaunlich hoch.

Mit Abstand am meisten vorgeschlagen wurde ein grosser Kreisverkehr: Vom Meierhofplatz her in die Regensdorferstrasse, dann links in die Wieslergasse hinunter zur Limmattalstrasse und von dort zurück zum Meierhofplatz. Alles ohne Gegenverkehr.

Erstaunlich an diesem Vorschlag ist, dass er zum grossen Teil genau jene Ideen umsetzen will, mit der im August 2010 die Dienstabteilung Verkehr (DAV) das Problem in einem sechsmonatigen Versuch hatte angehen wollen. Hätte sich das Quartier, jedenfalls die damals öffentlichen Stimmen, nicht so vehement gegen den Versuch gewehrt und die DAV letztlich zum Rückzug bewogen, wüsste man längst, ob es funktioniert oder nicht.

Ein kleiner, dafür effizient scheinender Wurf sind die verschiedenen Vorschläge, die missliche Situation beim Fussgängerstreifen vor der Post über die Gsteigstrasse zu lösen. Man solle doch einfach ein Lichtsignal anbringen, das den Fussgängern den Übergang regelt und dem übrigen Verkehr die ewige Frage klärt, wer denn nun Vortritt habe.

Ergänzend dazu wurde ein neues Lichtsignal mit Fussgängerstreifen gleich beim Riegelhaus an der Ecke Regensdorfer-/Gsteigstrasse empfohlen. Dafür solle jener zwischen UBS und Canto Verde ersatzlos aufgehoben werden.

Nicht zum ersten Mal vorgeschlagen wurde eine neue Verbindungsstrasse über den Hönggerberg, quer durch den Wald. Sie solle den Rütihof irgendwo zwischen Heizenholz und Restaurant Grünwald direkt mit der Emil-Klöti-Strasse bei der ETH Hönggerberg verbinden. Und natürlich ist auch der Tunnel ab der Europabrücke weiterhin gedanklich nicht vom Tisch. «Ohne Tunnel keine Lösung», schrieb jemand zu der entsprechenden Zeichnung auf den Plan. *(4. Mai)*

«Die Stadt» äussert sich nicht

Die Ideen zur Verkehrsproblemlösung in Höngg trafen in Form von ausgefüllten Plänen oder Leserbriefen auf der Redaktion ein. Was aber denkt die Exekutive, was die Departemente? Versteht man, dass die Verkehrssituation in Höngg als belastend wahrgenommen wird? Die Stadt ist damals, 2010, mit ihrem Versuch eines neuen Verkehrskonzeptes am Widerstand aus Höngger-Kreisen gescheitert. Rückblickend ist die Frage erlaubt, ob die Stadt nicht auf diesem Versuch hätte beharren sollen, damit man danach über Fakten hätte reden können. Und wie stellt sich die Stadt zu der öfters gehörten Wahrnehmung, dass man die Situation belässt wie sie ist, weil niemand den Mut hat, eine Lösungsvariante vorzuschlagen, welche Einzelnen zwar eine Verschlechterung, der Mehrheit aber Vorteile bringen würde? Zum Beispiel an der Ecke Gsteig-/Regensdorferstrasse, wo wie von vielen vorgeschlagen zwei neue Lichtsignale mit Fussgängerstreifen erstellt und im Gegenzug der Übergang zwischen der UBS und dem Canto Verde aufgehoben werden könnte?

Mit diesen Fragen des «Hönggers» konfrontiert, wollten sich die drei betroffenen städtischen Departemente – Sicherheitsdepartement, Tiefbau- und Entsorgungsdepartement, Departement der Industriellen Betriebe, nicht äussern, weil die federführende Dienstabteilung Verkehr des Sicherheitsdepartements (DAV) dazu bereits grundsätzlich Stellung genommen hatte. Die DAV hielt fest, dass es schwierig sei, bei Verkehrsfragen alle Betroffenen zufrieden zu stellen. Selbstverständlich werde die Stadt die Verkehrssituation in Höngg aufmerksam beobachten und soweit notwendig und möglich Massnahmen ergreifen. *(18. Mai)*

Neuer Wind bei der Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfen Wipkingen und Höngg waren anfangs Jahr aufgelöst worden. Nachbarn zu haben, die einander kennen und wenn nötig unterstützen, braucht es jedoch in Zukunft noch vermehrt. In der Schweiz gibt es seit fünf Jahren in verschiedenen Gemeinden und Kantonen die Genossenschaften KISS – Keep it small and simple. Auch im Kreis 10 wurde eine KISS Genossenschaft gegründet. Sie bieten Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften an. Wer eine Stunde hilft, bekommt eine Stunde gutgeschrieben und kann diese später bei Bedarf beziehen. *(4. Mai/siehe auch «Wipkinger» vom 14. Dezember unter www.wipkinger-zeitung.ch)*

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

«Freude herrscht»

Im Mai wurden die neuen Räumlichkeiten im Wohnzentrum Frankental nach einem Jahr des Um- und Erweiterungsbaus mit einem grossen Fest eingeweiht. «Heute ist ein Jubeltag», mit diesen Worten begrüsste der Vorstandspräsident Peter Aisslinger, erkennbar an seiner eleganten Fliege, die zahlreich erschienenen Gäste. Marcel Knörr vom Höngger Büro Knörr Architekten, der für die Planungs- und Ausführungsarbeiten verantwortlich war, bedankte sich bei allen beteiligten Personen, allen voran den Handwerkern und dem Team unter Institutionsleiter Ueli Zolliker. Dann überreichte er Peter Aisslinger den grossen Schlüssel, den Bewohnende zusammen mit einem Mitarbeiter des Bereichs Beschäftigung und Aktivierung des Wohnzentrums eigens für diesen Anlass angefertigt hatten. Dieser gab ihn an den sichtlich gerührten Institutionsleiter weiter. Auf den anschliessenden Rundgängen durfte man sich die Früchte des gemeinsamen Kraftaktes bei einem Rundgang genauer ansehen. *(18. Mai)*

Kiwanis kocht im Sonnegg

Am Freitag, 28. April, konnten die «Kochfrauen» des Sonneggs für einmal zurücklehnen: Einmal im Jahr bereiten die Mitglieder des Kiwanis-Clubs Zürich-Höngg für den Senioren-Mittagstisch das Mittagessen zu und servieren es den Gästen persönlich. Dieses Jahr standen nordafrikanisch angehauchte Gerichte auf dem Speiseplan. Das Essen und die Getränke finanziert die Sozialkasse des Clubs. Gleichwohl entrichteten die Gäste den üblichen Obolus, welcher als Spende dem Wohnheim Frankental zugutekam. *(18. Mai)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

DENZLER
Ofenbau
Plattenbeläge
GmbH
Heizenholz 39
8049 Zürich
Telefon/Fax 044 341 56 57
Mobile 079 431 70 42
info@denzlerzuerich.ch
www.denzlerzuerich.ch

EINFACH-PAUSCHAL
·TAXI·
Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und freue mich, Sie auch im neuen Jahr zu meinen Fahrgästen zählen zu dürfen.
044 210 32 32
info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch

Es guets Neus wünscht
Elektro Stiefel GmbH
Limmattalstrasse 67
8049 Zürich
Telefon 044 341 17 17
www.elektro-stiefel.ch
Stark- und Schwachstrom
Telekommunikation
Netzwerke
Reparaturen und Umbau

Herzlichen Dank für Ihre Treue und erfolgreiche Schritte ins Neue Jahr wünscht Ihnen
Fusspflege Jacqueline
Jacqueline Falk
dipl. Fusspflegerin
Reinhold-Frei-Str. 23, 8049 Zürich
Telefon 079 605 13 40
www.fusspflege-jacqueline.ch

Sechseläuten

In Höngg war der Sommer nicht nur warm, sondern er kam auch früher als anderswo. Nicht anders liess sich jedenfalls das Faktum interpretieren, dass das Extra-Tram, das die Zunft ins Stadtzentrum fahren sollte, irrtümlicherweise bereits 20 Minuten zu früh am Zwielplatz einfuhr. Zunftmeister Daniel Fontolliet hatte erneut namhafte Ehrengäste in den grossen Saal des «Desperado/Mülihalde» eingeladen: Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch, Kariem Hussein (Europameister 2014 im 400-Meter-Hürdenlauf), Diego Wellig, Walliser Bergführer und Landeshauptmann und Richard Bertini, Journalist und offizielles Zigermanndli des Gastkantons Glarus. Für den Umzug am Nachmittag wies die bereits vorgängig gerühmte Stubenmeister-Statistik namhaften Zuwachs im Höngger Harst auf. Nach dem Nachtessen im «Au Premier» im Zürcher Hauptbahnhof machte sich dieser mit brennenden Zünfterlaternen und angeführt vom Zunftspiel auf den traditionellen nächtlichen Auszug, um drei andere Zünfte zu treffen. Der erste Besuch galt der Zunft zur Waag, anschliessend marschierte der Harst zur Zunft zur Letzi, und zu guter Letzt zum Belvoir-Park. Schliesslich kehrte der Auszug ins «Au Premier» zurück, wo zwischenzeitlich Zunft-Auszüge von Wiedikon, Schwamendingen und Wollishofen ihre Aufwartung gemacht hatten. *(4. Mai und 29. Juni)*

Ein äusserst unterhaltsames Leichenmahl

Das generationenübergreifende «CaféZeit-Ensemble Zürich Höngg» führte im reformierten Kirchgemeindehaus seine neueste Produktion vor: «Die Erbschaft», ein szenischer Liederabend rund um einen Leichenschmaus mit Testamentsverkündung. Das Ensemble hatte das Stück – wie auch die sieben vorhergehenden Produktionen – unter der Leitung des in Hamburg wohnhaften Regisseurs und Schauspielers Rico Lutz gemeinsam mit den Protagonisten entwickelt. Mit viel Engagement und Schalk führten die zehn Darstellerinnen und Darsteller das Publikum durch das leicht skurrile Programm. «Die Erbschaft» stellte dabei einerseits eine humorvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit dar und ist gleichzeitig eine schöne Hommage an das Leben. *(18. Mai)*

HGH: Mit Elan weiter aktiv

Die 39. Generalversammlung des Vereins Handel und Gewerbe Höngg (HGH) startete am 11. Mai nach dem prächtigen Apéro im Tertianum Im Brühl mit einer Neuerung: Noch bevor es zur GV ging, sammelten vier Vorstandsmitglieder die Anwesenden um sich, befragten sie zu verschiedenen HGH-Themen. Am Schluss der GV wurden dann die Ergebnisse zusammengefasst: Kritisch wurde geäussert, dass die Öffentlichkeit die einzelnen Firmen – abgesehen von deren Einsatz am Wümmetfäscht – zu wenig als Mitglieder des HGH wahrnehmen würden. Und dass der HGH lokalpolitisch durchaus Stellung beziehen dürfte, schliesslich habe man vereint mehr Gewicht. Beide Aussagen nahm sich der Vorstand zu Herzen. Positive Rückmeldungen durften Präsident Daniel Wegmann, sein Vize Urs Kropf und der ganze Vorstand für bereits umgesetzte Neuerungen ernten: Die gegenseitigen Betriebsbesichtigungen der Mitgliederfirmen und der persönlichere, frischere Stil des Vorstandes allgemein habe zu einem besseren Wissen, Verständnis und mehr Nähe untereinander geführt. *(18. Mai)*

Ein Höngger an Bord der Arche

Der Höngger Rainer Fröhlich ist Fundraising- und Kommunikations-Beauftragter der Arche Zürich, einer gemeinnützigen Organisation, die sich der Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen verschrieben hat. Während das Brockenhaus und das gleich danebenliegende Bistro in erster Linie Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose im Teillohn bieten, stellt der Biohof in Uitikon-Waldegg eine geschützte Werkstatt dar, in der Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitserkrankungen Arbeit und Tagesstruktur finden. Neben vielen anderen Angeboten liegt Fröhlich besonders die «Kinderbegleitung» am Herzen. Kinder und Jugendliche, zumeist mit Migrationshintergrund, treffen sich einmal pro Woche mit einer freiwilligen Helferin oder einem freiwilligen Helfer. Dann werden gemeinsam Hausaufgaben gemacht, schulische Probleme gelöst oder einfach nur ganz alltägliche Herausforderungen gemeistert. «In diesem Projekt engagieren sich jährlich über 100 Begleiterinnen und Begleiter», erläutert Fröhlich nicht ohne einen gewissen Stolz in der Stimme. «Es ist immer wieder schön zu sehen, welche Beziehungen hierbei entstehen». *(18. Mai)*

Neustart bei der Planung zum Projekt Rütihof/Grünwald

Das Bundesgericht hatte sich im August 2016 gegen das Projekt «Ringling» in Höngg ausgesprochen. Im Mai entschied die Stadt, dass sie weiterhin mit den bisherigen Bauträgerinnen arbeiten will: Stiftung Alterswohnungen, Baugenossenschaften Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft Zürich (GBMZ) und Baugenossenschaft Sonnengarten. Diese sind ihrerseits bereit, das Areal mit einem neuen Projekt zu entwickeln. Ausserdem soll noch dieses Jahr ein Mitwirkungsprozess gestartet werden: Die Quartierbevölkerung wird bei der Erarbeitung der Planungsgrundlagen einbezogen. Darauf basierend wird zusammen mit der Stadt ein neuer Architekturwettbewerb durchgeführt. *(18. Mai)*

Fokus «Dorfplatz»

Höngg: Die erste städtische Kernzone

Als Abschluss des Fokus-Themas «Quartierentwicklung» und als Start zum neuen Fokus «Dorfplatz» wandte sich der «Höngger» der Kernzonenregelung zu. Höngg kam 1984 kantonsweit in den Genuss einer ersten solchen Regelung. Die zuvor seit 1956 bestehenden Baulinien hatten Abrisse und Neuüberbauungen im mittlerweile heruntergekommenen Höngger Dorfkern verunmöglicht, mit dem neuen Instrument der Kernzone sollte dieses Hindernis zumindest teilweise entfernt werden. Ziel war es, einerseits die drei Eckpunkte Kirche, Haus zum Kranz und Meierhof/Weingarten, die das Ortsbild von Höngg prägten und die Raumstruktur zu schützen. Das bedeutet, dass bei Neu- oder Umbauten die Ausmasse der Vorgängerbauten als Referenz gelten.

In der Folge wurden in den 80er-Jahren rund zwei Dutzend Häuser abgerissen und neu erstellt oder renoviert. Das grösste Bauvorhaben war die «Zentrumsüberbauung Höngger Markt». Die auf dem Areal stehenden Häuser wurden abgerissen und in ähnlicher Kubatur und Grösse – wie vom Kernzonenplan vorgeschrieben – wiederhergestellt. Kurz nach Eröffnung des neuen Zentrums am 1. Dezember 1989 monierte die Neue Zürcher Zeitung: «Die echte und sicher nicht in allen Teilen dringend erneuerungsbedürftige Substanz ist einer Theaterkulisse gewichen; in diesen Tagen lässt sich auch vermuten, man habe sich nach einem Adventskalender gerichtet».

In der Bau- und Zonenordnung (BZO) sind mittlerweile insgesamt 26 Kernzonen ausgewiesen. Gemäss Raumplanungsgesetz (RPG) müssen solche Nutzungspläne periodisch überprüft und angepasst werden. 2016 wurde die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich BZO 2014 vom Gemeinderat angenommen und dem Kantonsrat zur Genehmigung überwiesen. Darin wurde im Detail die Kernzone Höngg bis zur Bäulistrasse 45 erweitert. Ausserdem wurde ein Haus an der Gsteigstrasse aufgenommen und eine neue Kernzone für den Riedhof – einen Einzelhof aus dem 19. Jahrhundert abseits des Dorfkerns – definiert.

Eine interessante Neuerung des Kernzonenplans betrifft das Rebstockgebäude am Meierhofplatz: Bislang stand es unter Profilerhaltung, neu ist es als «Baubereich» ausgewiesen. Bei einem Ersatzneubau dürfte die Ecke des Gebäudes Richtung Taxistand nicht mehr überbaut werden, der Meierhofplatz würde sich dort folglich erweitern. *(18. Mai)*

Historische

Wer in Höngg einen Dorfplatz sucht, muss in der Geschichte weit zurückblicken, um einen solchen zu finden. Bis vielleicht Mitte des 20. Jahrhunderts darf der Meierhofplatz für sich beanspruchen, Dorfplatz gewesen zu sein. An der zentralen Höngger Kreuzung, die erst mit dem Bau der Ackersteinstrasse 1933 zu einer solchen wurde, spielte sich das Leben ab. Gesäumt von Läden mit Artikeln für den täglichen Gebrauch, einer Schmiede, der Brückenwaage, auf der Fuhrwerke und Vieh gewogen wurde, einem Brunnen, dem Gesellenhaus (seit 1615), in dem auch die Gemeindeversammlungen stattfanden, einem Schlachthaus (abgetragen 1960) und verschiedenen Restaurants war der Meierhofplatz ein veritabler Begegnungsort. Dann nahmen der private und öffentliche Verkehr den Platz immer mehr in Anspruch und gaben ihn bis heute nicht mehr frei.

Zweiter Ort der Begegnung war der Raum um den ursprünglichen Dorfkern bei der reformierten Kirche. Dort traf man sich nicht nur für alle kirchlichen Ereignisse zwischen Taufe und Beerdigung, sondern auch in den umliegenden Restaurants, dem «Sonnegg» und der «Mülihalde». Oder natürlich nebenan beim Zwielplatz in der «Alten Post» (abgerissen 1961).

Eine besondere Rolle spielte der Schulhausplatz Bläsi. Auf diesem sehr grossen Platz fand bis 1989 jeweils auch eine «Chilbi» statt. Seine Grösse verlor der Platz 1978 mit dem Bau des Hallenbades. *(29. Juni)*

Ein Dorf ohne

Höngg sagt von sich selbst, es sei ein Dorf geblieben. Einzig ein zentrales Dorfelement fehlt: Ein Dorfplatz. Muss das so bleiben? Der Höngger machte diese Frage zum Fokus-Thema. Als möglicher neuer Dorfplatz ortete er die Schärrerwiese, diesen einzigen, zentral gelegenen und verkehrsfreien Ort.

Schon vor drei Jahren hatten auch Andreas Egli (Gemeinderat FDP) und Guido Trevisan (Alt-Gemeinderat GLP) wissen wollen, ob dort ein Realisierungspotential bestünde. Sie trafen sich mit Vertretern der Stadt und Immobilienbesitzer der Umgebung, denn gegen Widerstand aus der Anwohnerschaft liesse sich gar nichts machen. Die Resonanz der Anwesenden sei «mässig positiv» bis «klar ableh-

Fokus «Dorfplatz»

Dorfplätze

Ein Königreich für einen Dorfplatz?

Der «Höngger» liess die Vision eines Dorfplatzes auf der Schärrerwiese illustrieren. Sie zeigte, was die einen erträumen und andere verdammen würden: Den bestehenden und unangetastet bleibenden Spielplatz ebenso wie rein visionäre Elemente, ein zweites «Kafi» etwa oder breitere Zugangsmöglichkeiten von der Regensdorferstrasse oder der Wieslergasse her. Die Illustration sollte Ausgangspunkt zu einer Diskussion um das auch örtlich allgemein gehaltene Thema «Höngger Dorfplatz» sein, zu dem der Höngger» am 3. Juli einen Podiumsabend organisierte.

Andy Egli, Gemeinderat der FDP und Vorstandsmitglied des Quartiervereins Höngg, Daniel Fontolliet, seinerzeit aktiv im «Netzwerk Höngg», Florian Berner, Architekt

und Stadtplaner, sowie Beni Weder, Präsident des Quartiervereins Wipkingen bezogen an den Stehtischen Stellung. Die Diskussion fand leider vor wenig Publikum statt, war aber trotzdem aufschlussreich. Es sei tatsächlich so, dass sich Höngg mehr und mehr zu einem Schlafquartier entwickle, und der Leerstand von Gewerberäumen sei ein Problem. Doch ein Dorfplatz alleine sei kaum matchentscheidend für eine Verbesserung. Bei einem Dorfplatz gehe es aber um den Wohlfühlfaktor, wie auch die 2012 durchgeführte HGH-Umfrage gezeigt hatte. Die Entwicklung solcher Plätze müsse aber von der Bevölkerung selbst angestossen werden. Ein Beispiel eines so entwickelten «Dorfplatzes» ist der Röschibachplatz in Wipkingen. Dort hatte der Quartierverein die Initiative ergriffen, baute eine provisorischen Petangue-Bahn auf, organisierte ein Open-Air-Kino und ein Quartierplatzfest.

An Ideen mangelte es an diesem Abend nicht: Man könnte auch den Kirchplatz, also den historischen Höngger Dorfkern, oder den kleinen Platz vor dem «Höngger», den Weingarten oder die Pergola des Zweifel Vinariums aufwerten – oder nicht einen, sondern verschiedene kleinere Plätze für unterschiedliche Bedürfnisse und unterschiedliche Tageszeiten schaffen.

Was als Problem ungelöst bleibt: Niemand fühlt sich zuständig. Auch der Quartierverein Höngg nicht. Daniel Fontolliet mahnte: «Wir haben in Höngg ein gutes Image, aber wir dürfen uns nicht auf diesen Lorbeeren ausruhen, jemand muss den Samen pflanzen». *(29. Juni und 13. Juli)*

Dorfplatz

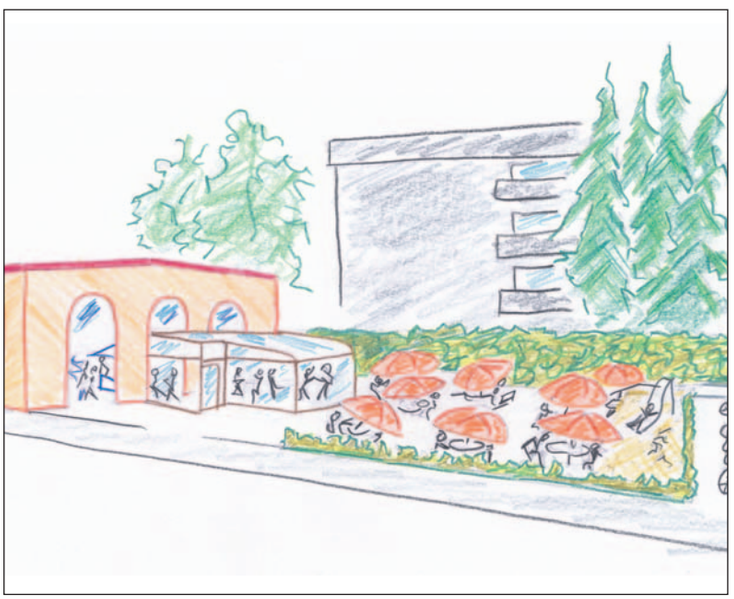
nend» gewesen. Die beiden begruben folglich die Idee.

Indes, so äussert sich eine gut informierte Quelle gegenüber dem «Höngger», wären andere Orte geeigneter: Zum Beispiel der bereits öffentliche kleine Park beim «Weingarten» (gegenüber der Socar-Tankstelle), der alte Kirchplatz oder der Parkplatz direkt vor dem Infozentrum des «Hönggers» am Meierhofplatz.

Die Frage aber, ob es legitim wäre, die möglichen Bedürfnisse einer Allgemeinheit höher zu gewichten als den Wunsch der Anwohnerschaft nach Ruhe, wagt niemand zu beantworten. Das gilt für jeden «Dorfplatz», wo immer er auch wäre: Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert.

Und so beobachtet man, mit dem Bus an einem Sommerabend vom Hauptbahnhof nach Höngg fahrend, weiterhin bis zur Nordstrasse Leben – danach, und speziell in Höngg, scheint es, als wären die Gehsteige längst hochgeklappt worden. Man mag das schätzen oder bedauern – nachdenklich macht es in beiderlei Hinsicht. Genau mit diesem Ziel war der «Höngger» in die Arbeiten zu diesem Fokus-Thema gestartet: Nachzudenken. *(29. Juni)*

Komatöses Höngg



Einen Input zum Thema «Dorfplatz» lieferte mit markigen Worten der Gastautor Alex Steiner nach. Das «Dorf» leidet an akuter Thrombose, die Verkehrsadern sind verstopft und die politische Weitsicht ist weitgehend verschwunden, auch das Herz leidet, diagnostizierte er scharfzüngig und forderte ein lebendiges, frohes, auch manchmal lautes Höngg, ein Höngg, wie es frühere Generationen auch erleben durften.

Zum Beispiel beim alten Trammdepot Wartau, in dem der Verein Trammuseum Zürich «nur» seine Werkstatt betreibt. Steiner sieht dort einen idealen Treffpunkt für alle, anstatt für wenige, mit einer offenen Markthalle, einer Saftbar, einem grossen Wintergarten und einem Gartencafé. Was es aber zuerst brauche sei ein «Emmanuel Macron» – folglich schloss er seinen kritischen Beitrag mit der Aufforderung «en Marche, à Höngg! *(17. August, 23. November und 14. Dezember)*

Frischer Wind in der Wartau

Die Metzgerei in der Wartau hat neue Besitzer: Das Bravo-Ravioli-Ehepaar Daniela und Samuel Helbling-Binkert. Der Umbau hat dem Laden eine frische, zeitgemässe Ausstrahlung verpasst, die weissen Plättchen strahlten mit den Mitarbeitenden an der Eröffnung um die Wette. Metzger und früherer Besitzer René Leuenberger bleibt den Stammgästen aber erhalten und berät gerne auch neue Kunden. Der Anfang ist gelungen, jetzt geht es mit Vollgas und Zuversicht in die Zukunft. *(18. Mai)*

Wanderung mit Wetterkapriolen

Vor der letzten Tageswanderung hatte es im Appenzell noch einmal winterliche 40 Zentimeter Schnee hingelegt. Nach Kaffee und Gipfeli in Trogen ging es bei Regen über Wiesen und Örtchen bis Obergaden und weiter nach St. Anton auf die Höhe von 1100 Meter. Dort zeigte sich beim Zmittag das Rheintal, aber die Bergwelt nur ansatzweise. Schliesslich kamen beim Abstieg unter stahlblauem Himmel der Bodensee und Heiden in Sicht. Es war ein gelungener Wandertag und die Gruppe kam gut gelaunt in Zürich an. *(18. Mai)*

400 Paar Ohren können nicht irren

Ein Hauch von Hallenstadion-Atmosphäre wehte am 19. und 20. Mai durch das Kirchgemeindehaus Höngg: Das Motto «Von Liebe und anderen Sehnsüchten» motivierte den Männerchor Höngg zu Höchstleistungen und forderte heraus. Wer erinnert sich nicht mit einem Hauch Wehmut an Songs aus früheren Zeiten wie zum Beispiel «Rote Lippen soll man küssen» oder «Kriminaltango» oder «Männer»? Diese und andere Stücke liessen die Konzertbesuchenden mitsummen, mit den Füssen wippen, und manch einer konnte kaum stillsitzen. *(1. Juni und 13. Juli)*

«Mit 70 gibt man Kommissionsämter ab»

Beat Frey war zehn Jahre lang Präsident des Ortsmuseums Höngg. Nun gab er sein Amt ab und blickte auf seine Amtszeit zurück. Und auf die Leistungen «seines» Teams, das er in den Schilderungen nie zu nennen vergass. «Keine Sonderausstellung», so nennt er das Beispiel, «kommt ohne die grosse Hilfe vieler Beteiligter zustande. Von der Finanzplanung bis hin zum Einrichten und der Betreuung der Besuchenden braucht es Helfende». Das, so hoffte Frey, gehe auch künftig so weiter in dem Museum, das als Schöpfung einer engagierten Gruppe von Höngerinnen und Hönggern entstand und 1977 am heutigen Standort ein Zuhause gefunden hatte. Doch das Museum sieht sich vor die Aufgabe gestellt, das damals vorhandene und gut dokumentierte Wissen zu reaktivieren und zu den Objekten zu bringen: «Die Informationen müsste man mit modernen IT-Mitteln präsentieren», sieht Frey die Herausforderung. Nun aber schloss er sich der Ansicht seines Vaters an, der immer gesagt habe, dass man mit 70 alle seine Kommissionsämter abgebe, das sei normal. *(1. Juni und 7. Dezember*

Fokus «Jugend Höngg»

Die Jugend von heute

Jugendliche standen im Fokus einer ganzen «Höngger»-Ausgabe. Während einer kreativen Pause im November 2016 war in der Redaktion die Frage aufgekommen, was Höngg den Jugendlichen eigentlich zu bieten habe. Eigentlich nichts, so der Befund: Wir bildeten uns ein, ein recht gutes Bild von den Aktivitäten im Quartier zu haben, immerhin wird in der Zeitung über fast jede Veranstaltung berichtet, und deren Zielgruppen sind entweder Kinder oder Erwachsene. Die Alterskategorie dazwischen ist so gut wie nicht existent. Also, so unser Schluss, gibt es auch kein kulturelles Angebot für sie.

Nicht ganz richtig, wie uns die beiden Jugendarbeitenden Mandy Abou Shoak und Jan Lell vom GZ Höngg korrigierten. Zusammen mit ihnen und vor allem durch die Arbeit vieler Jugendlicher entstand so die Jugendausgabe des «Hönggers». Mit viel Drive wurde da berichtet. Darüber, was die Jugend von heute beschäftigt, welche Organisationen Angebote für Jugendliche anbieten, was die Politik über die Jugend von heute denkt, was die Jugendarbeit Höngg, Konfliktlotsen, Schulsozialarbeiter und Elternräte leisten, was Jugendförderung überhaupt bedeutet, was Jugendliche mit der Polizei erlebten und diese mit ihnen, was Jugendliche über Illegalität und Legalität denken und vieles mehr – eine reich bepackte Ausgabe, von, über und für Jugendliche – und für alle Erwachsenen, die wissen wollen, was Höngg der Jugend bietet und wie diese tickt. *(15. Juni)*

Generalversammlung des Quartiervereins Höngg

Am Montag, 29. Mai, lud der Quartierverein Höngg seine Mitglieder zur 80. Generalversammlung mit Stadtrat Filippo Leutenegger als Gastredner. Dieser widmete sich dem breit abgestützten Nutzungskonzept für die Werdinsel, das damals noch in der Ausarbeitung war. Dieses intensiv genutzte und immer beliebter werdende Naherholungsgebiet brauche auf lange Sicht ein für alle Betroffenen und Beteiligten ein stimmiges Nutzungskonzept. Im zweiten Teil ging Leutenegger auf die in den nächsten Jahren in Höngg geplanten Strassenbauprojekte ein. Er präsentierte insgesamt 14 Projekte verschiedener Grösse, die zwischen 2017 und 2019 realisiert werden sollen. Danach begann der eigentliche Teil der Generalversammlung mit Berichten aus den Ressorts, der Abnahme der Jahresrechnung und Wahlen: Rolf Böni, Andreas Egli, Karin Keller und Tiziana Werlen-Oberti wurden wiedergewählt, und nachdem die abtretenden Felix Bertschi, Jürg Bürkler und Andres Homs verabschiedet worden waren, wurden Jrène-Beatrix Rösli und Michael Brian als neue Vorstandsmitglieder gewählt. *(1. Juni)*

Jugendsporttag in Egg

Der kantonale Jugendsporttag, an dem auch die Jugendriege des Turnvereins Höngg teilnahm, fand dieses Jahr in Egg statt. Voller Elan kämpften bis zum späten Mittag 65 Mädchen und Knaben aus Höngg in verschiedenen Disziplinen um die Medaillen. Diesmal war es besonders schwierig, da weit mehr als 1000 Kinder teilnahmen, fast doppelt so viele wie sonst. Trotzdem kam der Turnverein Höngg mit einer Bronzemedaille nach Hause: Delia Vlassakidis, Jahrgang 2009, erkämpfte sich den dritten Podestplatz in der Sparte «Allround». Bestleistungen und Belobigungen gab es für 16 Mädchen und drei Jungen. *(1. Juni)*

Spannender Krimi im Wald

Der Cevi Zürich 10 veranstaltete auch an diesen Pfingsten diverse Pfingstlager in den verschiedenen Gruppen der Abteilung. Die Jungs-Gruppe Nemesis wurde dieses Mal von einer plötzlichen Entführung eines Dorfbewohners überrascht und musste natürlich sofort etwas dagegen unternehmen. Mithilfe von Philip Maloney machten sich die Knaben zwischen sieben und neun Jahren an die Arbeit, die Entführer zu fassen – was letztlich auch gelang. Nachdem die Entführten befreit worden waren, mussten die jungen Defektive sich aber auch schon wieder auf den Heimweg machen, denn das Pfingstlager war zu Ende. *(15. Juni und 31. August)*

Sekundarschüler schnuppern Arbeitsluft

Das Laufbahnzentrum der Stadt Zürich bot in Höngg innerhalb eines Projektes für Jugendliche mit mangelnden Schulleistungen oder Motivationsproblemen Praktikumsplätze bei Firmen an. Während des mindestens zwölfwöchigen Einsatzes in einem zugeteilten Betrieb, wo die Jugendlichen mittwochnachmittags oder samstags drei Stunden arbeiten, werden wertvolle Erfahrungen gesammelt. Man verbessert seine Sozialkompetenzen, übt sich in Pünktlichkeit und hat Erfolgserlebnisse – und am Ende des Praktikums füllt der Arbeitgeber ein Beurteilungsformular aus, das ein wichtiger Türöffner bei der Lehrstellensuche sein kann. In Höngg beteiligten sich das Pflegezentrum Bombach, Velo Lukas und auch die GFZ Kita 10a, das GZ Höngg/Rütihof und die Kita Fugu am Projekt. *(15. Juni)*

Samariterübung vom 22. Mai

Livia Bork, seit zwei Jahren Mitglied des Samaritervereins Zürich-Höngg, traf sich am Bucheggplatz mit Kolleginnen aus Höngg und Samaritern von den Vereinen Unterstrass/Oberstrass und Altstetten/Albisrieden, um gemeinsam ein Training zu absolvieren. An vier Posten wurden die fiktive Reanimation eines Patienten geübt, eine stark verschmutzte Schürfwunde versorgt, über das weitere Verfahren bei gebrochenem Unterarm beraten, ausserdem wurden auf spielerische Weise die Theoriekenntnisse wiederholt. Die Mitglieder der drei Vereine zeigten, dass sie gemeinsam fachkundig Hilfe leisten können. Der Mix aus Theorie und Praxis kam bei den Zuschauern sehr gut an. Statt wie üblich im Verborgenen zu trainieren, waren die Samariter diesmal erfreulicherweise für die Bevölkerung gut sichtbar. Darum erstaunte es nicht, dass am Ende der Übung noch zwei Kinder mit echten Verletzungen Hilfe suchten. *(1. Juni)*

«De schnällscht Zürihegel 2017»

Bei idealen Wetterbedingungen fand am Samstag, 20. Mai, die Höngger Quartierausscheidung für «De schnällscht Zürihegel» auf dem Gelände des Turnvereins auf dem Hönggerberg statt. Rolf Böni vom Quartierverein Höngg begrüsste die zahlreichen Gäste auf dem Hönggerberg zur 66. Ausgabe des Wettkampfs um «De schnällscht Zürihegel». Der Andrang war vor allem bei den jüngeren Kindern riesig, sodass teilweise sechs Läufe à jeweils sechs Teilnehmern durchgeführt werden musste, jeweils lautstark unterstützt vom Publikum und begleitet vom charmanten und witzigen Kommentar von Speaker Martin Resch. Wie Böni nach Auswertung der Daten aller Einzelläufe bestätigen konnte, hatte es mit 304 teilnehmenden Jungs und Mädchen – im Vorjahr waren es 222 gewesen – tatsächlich für einen neuen Rekord gereicht. Von den Finalläufen auf dem Utogrund zwei Wochen später brachte das Schulhaus Riedhof gleich Siegerteams in den Stafettenläufen mit nachhause. *(1. Juni und 15. Juni)*

Der SV Höngg ist wieder in der 1. Liga

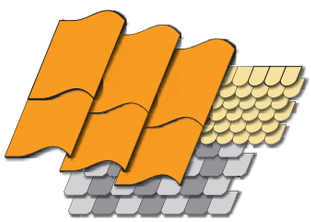
Seit dem 10. Juni war klar, dass die erste Mannschaft des SVH den Wiederaufstieg in die 1. Liga geschafft hatte. Schon vor dem Spiel war alles für das Fest angerichtet: ein feuriger Appell des Präsidenten Martin Gubler im Matchprogramm, eine Rekordzuschauerkulisse, ja selbst Junioren, die Pyros in den Höngger Farben zündeten, und das Wetter stimmten. Auch auf dem Platz rissen die Höngger das Heft gegen Dietikon sofort an sich. Bereits nach der zwölften Minute führten sie beruhigend mit 2:0. In der 77. Minute erzielte Dietikon zwar noch das 2:1 Schlussresultat, doch damit erreichten die Höngger ihr hochgestecktes Ziel. Herzliche Gratulationen an die Trainer Roduner und Previtali sowie an die gesamte Mannschaft waren ihnen sicher. «Wir sind zurück» stand auf den extra vorbereiteten Aufstiegsleibchen, mit denen die Höngger ausgelassen feierten. Der SV Höngg überwintert letztlich im Mittelfeld der 1. Liga Gruppe 3. Damit zählt man zu den rund 80 besten von immerhin rund 1500 Fussballvereinen der Schweiz.

(16. Juni und 23. November)

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Ausführung sämtlicher Dachdecker-Arbeiten in Ziegel, Schiefer, Eternit und Schindeln

Einbau von Solaranlagen



René Frehner

Dipl. Dachdeckerpolier

Limmattalstrasse 291
8049 Zürich
Telefon 044 340 01 76
Fax 044 340 01 84
r.frehner@frehnerdach.ch
www.frehnerdach.ch

FRAUENVEREIN HÖNGG
Sektion des Dachverbands Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen

Mittagstisch für Schüler/innen, Bring- und Hol-Tag für Kindersachen, Führungen für Frauen, Gratulationen für Senior/innen – wir tragen bei zu einem guten Zusammenleben in Höngg.

Auf ein gutes 2018!

Frauenverein Höngg
www.frauenverein-hoengg.ch

Frohes neues Jahr

GESUNDHEITS PRAXIS HARMONY

Danke für Ihre Treue und alles Gute zum Jahreswechsel wünscht Ihnen von Herzen
Ursula Birmele

Dipl. med. Masseurin
Limmattalstrasse 234
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 342 52 42

Die besten Wünsche für 2018 entbietet Ihnen Ihre Podologin Helen Gisler
(medizinische Fusspflege)

Fachgerechte Behandlungen von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln, Hornhaut, Schwielen, Notfällen. Nagelkorrekturen. Speziell für Diabetiker.
Damen und Herren

PODOLOGIE-PRAXIS
Bäulistr. 28, Zürich-Höngg
044 341 70 10

3 GENERATIONEN! 60 JAHRE QUALITÄT

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

k. greb & sohn
Haustechnik AG
Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Garage Riedhof
Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

Danke für Ihr Vertrauen und schöne Festtage

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

AUTOFIT

Tel. 044 341 72 26

Rebsortengarten Höngg eröffnet

Seit Juni ist Höngg um eine Rebparzelle reicher. Pardon, keine Parzelle, sondern ein 250 Quadratmeter grosser Rebsortengarten am Ende der Appenzellerstrasse, der alle in Höngg angebauten Sorten plus eine historische an einem Ort vereint. Wie Projektleiter Max Furrer bei seiner Eröffnungsrede sagte, waren der Weg und die verschiedenen Hindernisse bis zur Vollendung nicht immer einfach zu bewältigen. In mehreren Etappen und in Absprache mit Grün Stadt Zürich wurde aus der Grundidee ein Umsetzungskonzept, und erst dann ging es an die Planung und Umsetzung. 215 Rebstöcke stehen bereits, die letzten beiden davon pflanzte Stadtrat Filippo Leutenegger anlässlich der Eröffnung persönlich. Erst nächstes Jahr werden weitere 25 Rebstöcke Sauvignon Blanc dazu kommen. Ermöglicht wurde dies alles – nebst dem ehrenamtlichen Einsatz aller Helfenden – durch den Postensponsor Raiffeisenbank Höngg, 13 Einzelrebenspendern und acht Rebsortensponsoren. *(15. Juni)*

Kinder, neue Medien

Unter dem Titel «What's Up auf WhatsApp» organisierte der Elternrat der Schule Rütihof am 17. Mai eine Informationsveranstaltung zum Thema Mediennutzung, denn der Umgang ihrer Kinder mit neuen Medien ist wohl für die meisten Eltern ein wichtiges und stets präsentes Thema und bietet oft Anlass zu Diskussionen und Streit innerhalb der Familie. Die Erziehungswissenschaftlerin Myriam Rutschmann, Dozentin an der Höheren Fachschule für Soziale Berufe «agogis», nahm sich des Themas an und erläuterte in ihrem umfassenden Referat, welche Risiken, aber auch welches Potential die neuen Medien bieten und wie man seinen Kindern zu einem kompetenten Umgang mit diesen verhelfen kann. *(15. Juni)*

Sommerfest im «Riedhof»

Ad-interims-Geschäftsleiter Urs Erni des Alterswohnheims Riedhof begrüsste die Gäste herzlich zum traditionellen Riedhof-Fest. 15 Damen sassen bereits im Kreise und waren parat für ihren Einsatz: Eine Yoga-Session. Während draussen die Würste und Pouletschenkel brutzelten und Älplermagronen und Pommes zubereitet wurden, konnte das Haus besichtigt werden, das im März 2016 von den Bewohnenden nach der grossen Umbauphase endlich wieder hatte bezogen werden können. Viele blieben bis zum Ausklang gegen 16 Uhr. In den zufriedenen Gesichtern spiegelte sich der gelungene und fröhliche Tag. *(29. Juni)*

Denkwürdige Abstimmung in der Kirche Höngg

An der ausserordentlichen reformierten Kirchgemeindeversammlung ging es am 9. Juni ungewohnt hoch zu und her, als über den Zusammenschlussvertrag abgestimmt wurde. Damit der auf den 1. Januar 2019 anvisierte Start auch klappt, mussten alle 33 Gemeinden und Oberengstringen über diesen Vertrag, welcher die verbindliche Rechtsgrundlage bildet, abstimmen. 17 Kirchgemeinden hatten bereits zugestimmt und nur Oerlikon bisher abgelehnt. Wäre es nach der Mehrheit der derzeit nur acht Mitglieder zählenden Höngger Kirchenpflege gegangen, so hätte auch Höngg den Vertrag ablehnen sollen. Unter der Leitung von Jean E. Bollier, Präsident der Kirchenpflege, wurden engagierte Voten pro und kontra des Vertrages vorgebracht. Letztlich stimmten die Höngger mit 73 Ja gegen 51 Nein dem Zusammenschlussvertrag zu. Bereits beim anschliessenden Apéro im Sonnegg sassen Gegner und Befürworter wieder zusammen. In der Folge taten dies auch andere Gemeinden, so dass der Vertrag in Kraft treten konnte. *(15. Juni)*

Stiftungsgründerin auf «Wolke sieben»

Die Höngger Solojodlerin Luise Beerli vermachte ihr ganzes Erbe der neu geschaffenen, wohltätigen «Luise Beerli Stiftung» und übertrug ihr ihre Liegenschaften. Es war ihr wichtig, «dass sich meine treuen Mieter keine Sorgen machen müssen, dass die Mietverhältnisse und -zinsen mit meinem Tod ändern», betont sie und fügt wie in Gedanken an, dass dies eben immer «Beerli-Gut» geblieben sei. Und nun wollte sie Gewissheit, dass dieses, im Andenken an ihre Eltern, an Menschen weitergegeben wird, die es nötig haben.

Was ist das für ein Gefühl, wenn man seinen Nachlass so geregelt hat und alles in guten Händen weiss? «Ein gutes!», strahlt Beerli über das ganze Gesicht, «ich schwebe auf Wolke sieben.» *(29. Juni)*

Seit 35 Jahren im Dienste der Integration

Die soziale Stiftung ESPAS mit Sitz an der Naglerwiesenstrasse, feierte ihren 35. Geburtstag. Anlässlich des Jubiläums lud der Betrieb zum Tag der offenen Tür ein. Was als Kleinunternehmen begann und ursprünglich hauptsächlich dafür gedacht war, Menschen mit einer körperlichen oder psychischen Beeinträchtigung einen Büroarbeitsplatz anzubieten, ist heute eine grosse Stiftung geworden. Weil die psychischen Erkrankungen im Vergleich zu den körperlichen in den 35 Jahren seit der Gründung des Unternehmens deutlich zugenommen haben, liegt der Schwerpunkt heute auf der Integration psychisch erkrankter Menschen. Diese werden nach ihren Möglichkeiten entweder beim Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt begleitet oder an einem geschützten Arbeitsplatz (neu auch angepasster Arbeitsplatz genannt) innerhalb der Stiftung beschäftigt. Zusätzlich bildet der Betrieb jährlich rund 50 Lernende in verschiedenen Branchen aus. *(29. Juni)*

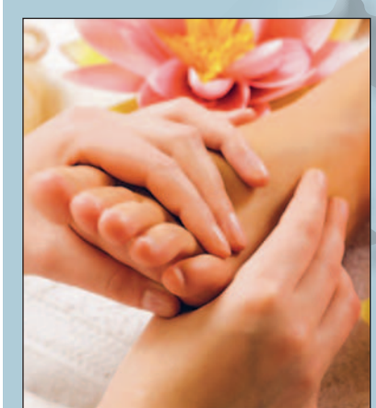
Nutzungskonzept für die Werdinsel

Der erwartete Bevölkerungszuwachs wird den Nutzungsdruck auf die Werdinsel erhöhen. Um die weitgehend entspannte Situation von heute und den naturnahen Erholungsraum zu erhalten, hat die Stadt ein Nutzungskonzept ausgearbeitet. Die in einem breit abgestützten Informations- und Beteiligungsprozess erarbeiteten Massnahmen setzen die Eigenverantwortung der Besuchenden, möglichst grosse Zugänglichkeit der gesamten Insel sowie den Erhalt des naturnahen Erholungsraums ins Zentrum. Die wichtigsten Neuerungen: Von April bis September gilt auf der ganzen Werdinsel Leinenpflicht für Hunde. In der restlichen Zeit können die Hunde auf der Insel freilaufen. Ausnahme ist die Badeanstalt. Dort sind Hunde während des ganzen Jahres nicht zugelassen. Am Fischerweg, entlang des Naturschutzbereichs, gilt Leinenpflicht. An der Böschung und im Wasser können Hunde freigelassen werden. Die Ein- und Ausstiege der Badestrecke im Kanal werden verbreitert, die Badestrecke verlängert. Als Massnahme gegen störende sexuelle Handlungen wird der Unterwuchs des «Wäldchens» im Bereich Inselspitz ausgelichtet. Der Nacktbadebereich wird in zwei Zonen aufgeteilt: In eine FKK-Zone und einen Bereich, in dem man sich sowohl mit als auch ohne Badebekleidung sonnen kann. Durch eine Verkleinerung des Gartenareals wird auf der Ostseite Platz frei für Badende.

Die Werdinsel im Juli 1987 während des Baus des Regenbeckens.
(Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Fotograf: Vogt, Jules)

Die beschlossenen Massnahmen werden in den nächsten Jahren umgesetzt. Stadtrat Filippo Leutenegger, der durch die jeweiligen Gespräche führte, zieht ein durchwegs positives Fazit: «Die Vorschläge der Stadt wurden gut aufgenommen, die Gespräche wurden zum Teil hart, aber immer fair und konstruktiv geführt. Darum bin ich überzeugt, dass wir ausgewogene und tragfähige Lösungen ausgearbeitet haben». *(29. Juni und 14. Dezember)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten



Fusspflege
Sigrun Hangartner
• MITGLIED SFPV •
Wieslergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG
Wohnen im Alter

Vielen Dank

Von ganzem Herzen möchten wir uns bei allen, die unsere Hauserstiftung mit ihren 38 Bewohner/innen im vergangenen Jahr besucht und unterstützt haben, bedanken.

Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen eine gute Gesundheit und viel Glück. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Im Namen des Hauserstiftung-Teams
Karin Schweizer Fischer, Roger Leone und Romano Consoli

Hauserstiftung Höngg, Hohenklingenstrasse 40, 8049 Zürich

herbstgold
private Pflege • psych. Beratung
Kein Geschenk ist kostbarer als Vertrauen
Grossen Dank für die unzählig ehrenvollen Begegnungen, die ich im 2017 erleben durfte.
Mit viel Herzlichkeit wünsche ich Ihnen strahlende Tage der Besinnung und ein klingendes 2018.
5-Jahre-Jubiläum
Tel. 044 341 77 77
www.herbstgold.ch

Der Ton macht die Musik

40 Grad im Schatten konnten dem A-Capella Ensemble «Voicesix» nichts anhaben. In der Tertianum Residenz Im Brühl gaben sie Einblick in ein beeindruckend breites Repertoire. Ein persönlicher Höhepunkt bildete das Stück «Katzenduett» von Gioachino Rossini aus dem 19. Jahrhundert: Mit einem einzigen Wort – «Miau» – war alles gesagt, alleine durch die Intonation und vielleicht auch ein wenig durch die Gestik der Sängerinnen. Wie sagt man noch? «C'est le ton qui fait la musique», und in dieser kurzen Nachmittagsstunde wurde der Ton perfekt getroffen. *(29. Juni)*

«Bläsi Olympiade»: Dabei sein ist alles

Getreu dem olympischen Gedanken «dabei sein ist alles» genossen die Schüler der Primarschule Bläsi einen sportlich-spassigen Wettkampf um heissbegehrtes Edelmetall. Rund 120 Kinder traten am 30. Juni bei hochsommerlichen Temperaturen zur «Bläsi-Olympiade 2017» an. Auf dem Programm standen acht Disziplinen, bei denen vor allem Geschicklichkeit, Sportlichkeit und Köpfchen gefragt waren. Zum Sommerfest am Abend waren auch die Eltern eingeladen, die Feines vom Grill und am Büffet offerierten und servierten. In den Medaillen-Olymp schafften es die besten drei Teams, die sich das begehrte Edelmetall umhängen liessen. *(13. Juli)*

Getanzte Farbpalette

Wenn sich an zwei Abenden drei Farben auf einer grossen Bühne tänzerisch und musikalisch ausdrücken, sich zwei davon zu einer vierten mischen und sich letztlich alle vereinen, dann stand ein Stück des Tanztheaters Katja Kost auf dem Programm: «Rot Blau Gelb». Manuela Nägeli, Sabrina Müller und Katja Kost haben die Choreographien zur Musik von William Steffen umgesetzt, und etwa 100 Schülerinnen und Schüler hatten über ein halbes Jahr lang für diesen Moment geprobt. Die frische Mischung aus klassischem Ballett, Jazzballett, mitreissender Musik, guter Länge, Momenten zum Staunen und Lachen, mit wunderschönen Bühnenbildern und Kostümen war sowohl für Kinder als auch Erwachsene ein einmaliges Erlebnis. *(13. Juli)*

Schweizer Nati-Spielerin auf dem Hönggi

Am 24. Juni fand zum dritten Mal das grosse Zürcher Juniorinnenturnier auf der Sportanlage Hönggerberg statt. Das Turnier wurde durch den Fussballverband des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit dem Sportverein Höngg organisiert. Aus der ganzen Region Zürich nahmen 37 Mannschaften am Juniorinnenturnier teil. Es wurden nebst dem Kids Festival, wo sich die kleinsten Fussballerinnen massen, drei unabhängige Turniere ausgetragen. Alle Spielerinnen kämpften mit viel Leidenschaft, aber vor allem mit grosser Freude, um jeden Punkt. Jedes Goal wurde gefeiert, als ob es an der EM in Holland erzielt worden wäre. Der absolute Höhepunkt war aber der Besuch der Nati-Spielerin Meriame Terchoun. *(13. Juli, 31. August und 26. Oktober)*

«Helferfest» im Retrolook der Siebziger

Wer seine Zeit verschenkt, für andere einsetzt, gewinnt Zeit, wird «Zeitmillionär». Mit diesem Gedanken beglückwünschte Pia Föry die weit über hundert Freiwilligen der Pfarrei, die zum diesjährigen Freiwilligenfest der Pfarrei Heilig Geist, genannt «Helferfest», gekommen waren. Das Motto: die 70er Jahre. Auf grosses Interesse stiess eine Zeitung mit vielen Bildern und Artikeln aus der Vergangenheit der Pfarrei. Zugleich boten die 70er-Jahre-Lieder aus der Jukebox und das von der «Gruppe für gesellschaftliche Anlässe» (GGA) sehr kreativ gestaltete Nachtessen Anknüpfungspunkte für manch spannende Unterhaltung. Ein grosser Dank gebührt allen, die dieses wunderschöne Fest vorbereitet haben, insbesondere Patricia Lieber und Sonja Löffel. *(13. Juli)*

Ausflug der Seniorenturner 60Plus

Der Leiter der Turnergruppe lud am 21. Juni anlässlich des 40-Jahre-Jubiläums zur Drei-Seen-Fahrt nach Biel ein. Die Gruppe genoss die Fahrt unter stahlblauem, wolkenlosem Himmel und die Aussicht auf die schönen Weinbauorte und berühmten Gaststätten längs des Sees. Bald erreichte das Schiff den Neuenburgersee und bog in den Canal de la Broye ein. In Sugiez verliess das Schiff den Kanal und fuhr in den Murtensee, um bald darauf in Murten anzulegen, wo im Hotel «Schiff» das Mittagessen wartete. Auf dem Heimweg durften die Turnleiterin Ursula Leuzinger und der Leiter der Turngruppe, Albert Widmer, schliesslich abwechselnd im Führerstand neben dem Lokführer Platz nehmen und sich als Hilfslokführer fühlen. *(13. Juli)*

Sommerfest im Schulhaus Riedhof

Zum Sommerfest hatten die Kinder des Schulhauses Riedhof-Pünten alles Mögliche mitgebracht: Von Schuhen bis zu Filmen und von Büchern bis zu Plüschbären. Zusammen mit den Kindern studierte Rebecca Demierre einen feurigen Tanz ein, den sie bereits eine halbe Stunde später vorführten. Der Mittelstufenchor gab vier Lieder zum Besten: «Titelgschicht» von Subsonic, «Killing Me Softly» von Roberta Flack, «O Bella Ciao» und «Grenade» von Bruno Mars. Wieder einmal hatte das Schulhaus Riedhof Pünten ein schönes Jahr mit einem tollen Abschluss. *(13. Juli, 13. April und 29. Juni)*

Arbeitstag des Verschönerungsvereins

Am Samstag, 24. Juni, trafen sich die Mitglieder des Verschönerungsvereins zu ihrem jährlichen Arbeitstag auf dem Hönggerberg. Unter der Leitung von Hans-Ruedi Frehner begab sich die erste Gruppe zum «Hönggerblick», dem Aussichts- und Picknickplatz oberhalb des Gehöfts von Bauer Willi auf dem Waidberg. Hier wurde die Hecke geschnitten, damit der Blick der Erholungssuchenden wieder frei schweifen kann. Auch die Gruppe, die sich im Wald auf dem Hönggerberg darum kümmerte, den Untergrund der dort stehenden Bänke mit neuem Kies zu versehen, arbeitete konzentriert und in hohem Tempo. Schaggi Heusser der Vierte hatte mit seinem Traktor eine ganze Ladung Kies mit-

gebracht, den die Freiwilligen nun mit Rechen und Schaufeln rund um die roten Bänke mit der Aufschrift «Verschönerungsverein» verteilten. Schneller als erwartet kamen die Teams mit ihrer Arbeit voran, so dass sich alle Gruppen gegen Mittag wieder auf den Weg zurück zum Werkhof machen konnten. *(13. Juli und 17. August)*

Singend die Seele baumeln lassen

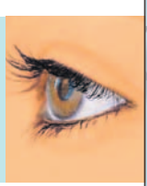
Die Trachtengruppe Höngg hatte am Kantonalen Singsonntag selber keinen Auftritt, brillierte dafür als sympathische Gastgeberin. Ein Chor nach dem anderen betrat die Bühne, jeder hatte seine ganz bestimmten Vorzüge. In der Pause konnte man die vielen wunderbaren Trachten aus der Nähe betrachten. Verbreitet waren die «Schlieremer Werktagstracht» und die Sonntagstracht mit geschnürten Oberteilen über weissen Blusen, schwarzem Rock und einer Schürze aus Seidendamast. «Es ist schön, so ein Schweizer Kulturgut pflegen zu können», meinte Gaby Hasler von der Trachtengruppe begeistert. Als Belohnung für die schönen Vorträge servierte die Trachtengruppe Höngg allen einen grosszügigen Zvieri. *(13. Juli)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

He-Optik
...für den richtigen Durchblick

Wir danken für die Kundentreue und freuen uns, Sie weiterhin mit neuen Ideen und viel Freude an der Sache beraten zu dürfen. Für das neue Jahr wünschen wir jederzeit den richtigen Durchblick.

Am Meierhofplatz
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 341 22 75
www.he-optik.ch



Robert Werlen
Tiziana Werlen Oberti
Raffaela Hauser
Sylvia Bührer
Lea Kläusler
Noah von Fellenberg

Die besten Wünsche für das neue Jahr und vielen Dank für Ihre Treue.

il punto
Mode
Regensdorferstr. 19
8049 Zürich
Telefon 044 341 64 64

Ein Besuch, der sich lohnt.

Martin Cup mit «Wiederholungstätern»

Vom Freitag, 30. Juni, bis Sonntag, 2. Juli, hiess es wieder: Es ist Martin Cup! Fussballerinnen, Fussballer und über die Tage gesehen zahlreiche Besuchende erlebten ein vielseitiges Turnier und feierten ein gutes Fest. Der erste Abend nahm seinen Lauf – nur durch ein kurzes Gewitter kurz abgekühlt – und die Mannschaft «Dvorani» gewann den Pokal vor «HelloFresh» und «E-Net». Im Festzelt spielten «Funtonic» zum Konzert auf, und in der «Munibar» wurde erst um 4.59 Uhr der Stecker gezogen. Der Samstag begann mit dem interzoiftigen Fussballturnier mit 19 Mannschaften. Auf dem dritten Rang platzierte sich das Team Stadtzunft 1, und im Final verlor die Zunft Schwamendingen gegen die Zunft Constaffel. Somit gewann der Vorjahressieger den Pokal erneut. Den fussballerischen Tag rundete das Verkleidungsturnier ab. Mit leider nur vier Mannschaften in deutlich weniger aufwändigen Kostümen als auch schon. «Die Gläubigen», angetreten in «Incredible»-Kostümen, gewannen den Verkleidungspreis, die «Humbums» den Spielpreis. Spass jedenfalls hatten alle, und der ist in dieser Kategorie immer gesetzt – schade, dass sich nicht mehr Teams für die eigentliche Grümpelturnier-Kategorie schlechthin begeistern lassen.

Das sonntägliche Junioren-Turnier machte dann den Martin Cup zum Familienanlass: Die einen lauschten im Zelt den «Lucky Boys», auf den Festbänken draussen waren die Plätze rar und die Kleinen übten sich im Torwandschiessen oder bemalten Fussbälle. Am Ende des Tages durften der «AS Koma» als Sieger in der Kategorie B den ganz grossen Martin-Cup-Pokal in Empfang nehmen und SVH-Präsident Martin Gubler in seinen Dankesworten zum Turnierende stolz auf die vergangenen Tage auf dem Hönggerberg zurückblicken. *(13. Juli, 2. und 16. März)*

Auch ohne Chriesi ein Fest

Das «Chriesi-Fäscht» des Wein- und Obsthauses Wegmann im Frankental hat eine lange Tradition. Beinahe hätte es nicht stattgefunden, da der Frost fast die ganze Ernte zerstört hatte. An diesem Sonntagnachmittag fanden erfreulich viele Ausflügler den Weg zum Hof der Wegmanns im Frankental, trotz des zeitgleich stattfindenden Martin Cups auf dem Hönggerberg. Auf dem Rundgang mit Daniel Wegmann wurde erst richtig erkennbar, was «90 Prozent Ernteausfall» bedeutet: Reihen mit Apfel-, Zwetschgen-, und Kirschbäumen trugen keine Früchte. Neben den vielen Attraktionen für die Kinder, wie das beliebte Ponyreiten und die Spiele, und der geselligen Stimmung, bei der auch die Erwachsenen gerne länger verweilen, sind diese Führungen ein spannender und wichtiger Bestandteil des «Chriesi-Fäschts». *(13. Juli)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

HERZ PRAXIS ZÜRICH HÖNGG

Dr. med. Rubina Syed
Limmattalstrasse 177
8049 Zürich
Telefon 044 525 09 09
www.herzpraxishoengg.ch

Ihre Gesundheit liegt uns auch 2018 am Herzen

Kleintierpraxis Hohenklingen

Hohenklingenstrasse 45,
8049 Zürich
Telefon 044 341 07 07
www.kleintierpraxis-hohenklingen.ch

Dr. med. vet. Denise Dollriess
Fachärztin für Kleintiere

Wir wünschen unseren Patienten und ihren Besitzern viel Glück und Gesundheit für das Neue Jahr.

«Man muss die Menschen mögen»

Seit dem 1. August ist Nicolai Kern Geschäftsführer des Alterswohnheims Riedhof. Der gebürtige Luzerner mit deutschen Wurzeln wuchs im sozialpädagogischen Betrieb seiner Eltern auf und bekam mit, was es bedeutet, ein Heim zu leiten. «In meinem Beruf muss man die Menschen gerne haben mit ihren Stärken, aber auch mit den Schattenseiten. Das ist für mich das Wichtigste». Für die Zukunft wünscht er sich, dass der «Riedhof» mit ihm als Geschäftsführer glücklich ist und sich zu einem Begegnungsort für Jung und Alt entwickelt und ein zukunftsgerichteter und einzigartiger Betrieb bleibt. *(17. August)*

Gemüsegärten auf kleinstem Raum

In der Siedlung der ASIG-Genossenschaft im Rütihof haben Bewohnerinnen und Bewohner ein «Urban Gardening»-Projekt gestartet: In alten SBB-Rahmen und Paletten wird hier gemeinschaftlich Gemüse angebaut. Ursina Zanelli und Natascha Binder wollten damit ein generationenübergreifendes Gemeinschaftsprojekt schaffen, das allen Mieterinnen und Mietern offensteht». Es fanden sich elf Einzelpersonen beziehungsweise Familien, mit denen jeweils ein Pachtvertrag über eine Gemüsekiste abgeschlossen wurde. Am 8. April dieses Jahres wurde aus der Idee schliesslich Realität: Gemeinsam stellten die neuen Gärtnerinnen und Gärtner die insgesamt elf Paletten und Kisten auf, füllten sie mit Erde und begannen sie zu bepflanzen. Auch festliche Anlässe sind geplant oder haben sogar bereits stattgefunden: So wurden im Juni alle Bewohnerinnen und Bewohner der ASIG-Siedlung zu einem vom Mieterforum organisierten, gemütlichen Apéro eingeladen. *(17. August)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

FM Kirnbauer AG
Facility Management | Gartenpflege

Mit uns bleiben Sie auch im 2018 sauber.
Wir wünschen Frohe Festtage!

the smart way of cleaning
Seestrasse 42 | CH-8802 Kilchberg | 044 715 67 47 | kirnbauer.ch

4. März 2018:
Christian Mossner
in den Gemeinderat
FDP Die Liberalen
LISTE 3
www.christianmossner.com

Der Männerchor wünscht Ihnen
einen guten Rutsch und freut sich mit Ihnen
auf sein 190. Jubiläumsjahr.
MCH
einzigartig seit 1828
www.maennerchor-hoengg.ch

atem
Praxis für Atem, Bewegung und Entspannung
Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und ein atemberaubendes 2018 wünscht Ihnen
Franziska Kronenberg
Dipl. Atemtherapeutin
Limmattalstrasse 167
Telefon 079 33 99 700
Von den Krankenkassen-Zusatzversicherungen anerkannt

Schumacher DLG GmbH
mister KOOL's
Teppichboden- und Polsterreinigung- angenehm anders!
Tel. 044 818 15 70
www.misterkools.ch

Kropf Holz GmbH
Zimmerei | Schreinerei | Treppenbau | Glaserei
Service
VELUX
Dachfenster
Wir wünschen Ihnen ein gesundes und glückliches 2018,
Ihr Kropf Holz-Team.
Tel. 044 341 72 12
www.kropf-holz.ch

Sehenswerte Ausstellung

Das Ortsmuseum Höngg zeigte die Werke des Künstlerpaars Albert und Melanie Rüegg-Leuthold. Das Buch zur Ausstellung beleuchtet das Leben und Schaffen der beiden Höngger. «Spannend wie ein Krimi», so beschreibt Yvonne Türler, Kunsthistorikerin und Autorin der von der Ortsgeschichtlichen Kommission in Auftrag gegebenen Mitteilung Nr. 54 «Albert und Melanie Rüegg-Leuthold – ein Höngger Künstlerpaar», die Recherchearbeit für das Buch. Die Stiftung Kunstsammlung der beiden Künstler hatte ihr uneingeschränkten Zugang zu ihrem Archiv gewährt. Melanie Rüeggs Bronze-Skulpturen sind von zeitloser Grazie und Eleganz, während die Bilder ihres Gatten Albert von ihm selber als «expressiver Realismus» bezeichnet wurden. Die Ausstellung im Ortsmuseum liess sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Eigenständigkeit der beiden Künstler zum Vorschein kommen und gaben einen guten Überblick über das Schaffen des bislang eher unbekannten Künstlerehepaars aus Höngg. *(17. August)*

Feierlichkeiten zum 1. August auf dem Hönggerberg

Am 1. August luden Quartier-, Turn- und Verschönerungsverein Höngg wie jedes Jahr zum gemeinsamen Feiern auf den Hönggerberg ein. Gut gefüllt, aber nicht überfüllt, waren die Festbänke, so dass auch Spätankömmlinge noch ein Plätzchen an den Tischen ergattern und die von den Freiwilligen des Turnvereins zubereiteten Köstlichkeiten vom Grill geniessen konnten. Musikalisch bestens unterhalten wurden die Gäste derweil von Alleinunterhalterin Melanie Serschön. Schliesslich ergriff Alexander Jäger, der Präsident des Quartiervereins Höngg, das Wort und begrüsste die Gäste, bevor er das Wort Stadtrat und Gastreferent Daniel Leupi übergab, welcher ein Plädoyer für die Vielfalt hielt. Nach dem Singen der Nationalhymne machten sich die jüngsten Gäste, begleitet von Fackelträgern, mit ihren zahlreichen Lampions und Lichtern auf ihren feierlichen Umzug durch den Wald. Das Entfachen des Höhenfeuers bildete schliesslich den krönenden Abschluss der Feierlichkeiten. *(17. August)*

Sommerlager für Wasserbegeisterte

Zum 61. Mal fand in diesem Jahr das Jungpontonierlager (JPL) statt und zog 200 begeisterte Jungen und Mädchen an. Auch die Zürcher Pontoniere als Teilnehmer und Lagerhelfer waren mit von der Partie. In Übersetzbooten gelangten die Jungpontoniere über den Thunersee nach Einigen. In den folgenden Tagen zeigten alle Teilnehmer im Schwimmbad ihre Schwimmkünste und konnten ihr Wissen im Schnüren, im Kartenlesen und in der Kameradenhilfe verbessern. Die Teilnehmer der Kurse 4 und 5 verbrachten die Zeit im Theorieraum und auf dem Thunersee und lernten das sichere hantieren des Motorbootes, um am Lagerende erfolgreich die Prüfungen abzulegen. *(17. August und 30. März)*

Manege frei für die Pfadi SMN

Die Pfadi St. Mauritius Nansen verbrachte zwei Wochen in Aesch LU. Nebst spielen, singen und lachen, mussten die Kinder einen Zirkus organisieren, das Gelände aufbauen und eine Show vorführen. Die Aufführung sass mehr oder weniger perfekt, die Moderatoren waren durch ein strenges Auswahlverfahren gekürt worden, und der Lagerplatz verwandelte sich in einen Parkplatz. Nach zwei intensiven Wochen waren die Aufgabe der Jugendlichen erledigt. Sie gingen müde und sentimental nach Hause. *(17. August, 13. April, 15. Juni und 12. Oktober)*

Segeltörn in der Adria

Im Juli stand für die Mitglieder des Wasserfahrclub Hard (WFC Hard) ein besonderes Highlight auf dem Programm. Die Eckdaten waren vielversprechend: 2017, Kroatien, 19 Freunde, zwei Katamarane, sieben Tage. Bei herrlichem Wetter liefen die Zweirumpfboote in Split aus und nahmen Kurs Richtung Südost. Die Vereinsmitglieder wurden von zwei Skips mit entsprechendem Hochsee-Segelschein begleitet. In Makarska fegte der Sturm Bora über die naheliegenden Gebirgskämme und tobte am darauf folgenden Tag unvermindert weiter, an ein Auslaufen war nicht zu denken. Schliesslich setzten die Mitglieder des WFC Hard die Reise entlang der eindrücklichen Steilküsten Kroatiens mit leicht beschädigten Schiffen fort. Der abwechslungsreiche abendliche Ausgang bot den Ruderern des WFC Hard einen perfekten Kontrast zu den ruhigen, idyllischen Tagen auf dem Meer. Es war eine herrliche Woche, getrieben durch die euphorische Stimmung änderte die Lagerleitung den Titel des Ferienchats: 2022, Karibik, 19 Freunde, zwei Katamarane. *(17. August)*

Das Fest im Altersheim des Herzens

Am 20. August traf man sich am Hauserfest des Altersheims Hauserstiftung, durchstöberte den Garagen-Flohmarkt, genoss einen geselligen Tag im wunderschönen Garten und allerlei Köstlichkeiten oder liess sich von Institutionsleiter Romano Consoli durch das Haus führen. Los ging es zwar erst um 11 Uhr, doch vor dem Tor zum traditionellen Flohmarkt standen die «Schnäppchenjäger» bereits früher an. Ab dem Mittag hatten dann alle im Haus alle Hände voll zu tun, um die stetig wachsende Gästezahl zu bewirten. Auch alle fünf Stiftungsräte halfen mit. Die Schattenplätze an den im ganzen Garten verteilten Tischen waren gut besetzt, denn das Hauserfest ist auch für viele Menschen aus dem Quartier längst ein fester Programmpunkt des Jahres geworden und unterhielten sich glänzend. *(31. August)*

Fragen zur Kernzonenerweiterung

Bis zum 2. Oktober lief die Rekursfrist gegen die Teilrevision der Bau- und Zonenordung. Teil davon war auch die Erweiterung der Kernzone Höngg, wo die Kernzone um die Gebäude Limmattalstrasse 159 (Socar-Tankstelle), 157, 155, 151, 149, 147 und 147a sowie Bäulistrasse 53, 51, 47, 45 und gleich gegenüber des Ortsmuseums die Gebäude Vogtsrain 5, 5a, 7, 7a erweitert wurde. Doch den betroffenen Grundeigentümern sagte dies niemand, obwohl der zu hinterfragende Entscheid Folgen haben wird. Man verlässt sich da ganz und gar auf die Publikation im städtischen Amtsblatt, dem «Tagblatt der Stadt Zürich». Architekt Urs Esposito fand dies bedenklich, denn es fände ein Eingriff in die Nutzungsrechte der Eigentümer statt, den man persönlicher kommunizieren sollte, auch wenn die Ausschreibung im «Tagblatt der Stadt Zürich» formell genüge. Doch bei gewissen Liegenschaften, welche vorher in der W2 lagen, können in Zukunft zum Beispiel weder die Dachgeschosse aufgestockt, noch Balkonvergrösserungen oder Anbauten erstellt werden – und überhaupt könne er nicht nachvollziehen, warum gewisse Bauten nun aufgenommen wurden, die eigentlich gar nicht historisch seien. Die zuständigen Stellen versuchten dies alles zu begründen – nachvollziehbar blieb es nicht immer. *(14. September)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Wir wünschen Ihnen alles Gute und viel Erfolg im neuen Jahr

Ihre MB Reisen AG

Limmattalstrasse 193
8049 Zürich
Tel. 044 344 50 70
info@mbreisen.ch

Natur- und Vogelschutzverein Höngg

Allen Mitgliedern und Freunden wünschen wir frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Danke für Ihre Treue und alles Gute im 2018.

Schuhmacherei Ilija

Regensdorferstrasse 2, 8049 Zürich,
zwischen Post und Velo Lukas
Telefon 044 342 32 62

Frohes Neues Jahr

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie einen guten Start ins neue Jahr

Ihr UBS-Team in Höngg
UBS Switzerland AG, Limmattalstrasse 180, 8049 Zürich

UBS

SVP

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Kreispartei 10

dankt ihren Mitgliedern, Gönnern und Sympathisanten für ihre Unterstützung recht herzlich und wünscht allen viel Glück, Gesundheit und Erfolg im 2018.

www.svp-zuerich10.ch

Bäume mussten Strom weichen

Quer durch den Hönggerwald, ausgehend vom ewz-Unterwerk Hönggerberg, zog eine Baustelle tiefe Gräben entlang der Holbrig-Strasse und bis hinunter in den Bereich Wieslergasse. Darin verlegte das ewz eine neue Rohranlage für eine 150kV-Hochspannungsleitung. Die bestehende Leitung musste altershalber zwingend erneuert werden. «Um die neue Rohranlage erstellen zu können, mussten wir einige Bäume fällen», schrieb Simone Isermann, Mediensprecherin des ewz, «und aus Sicherheitsgründen musste Grün Stadt Zürich zur selben Zeit an der Holbrigstrasse ebenfalls Bäume fällen». *(14. September)*

Renaissance der Col-Art

Im Centro Cultural Hispanoamericano waren Werke einer 50 Jahre alten Kunstbewegung zu sehen, die in Zürich gegründet wurde und seit einigen Jahren eine kleine Renaissance erlebt. Zu Gast waren die mexikanische Künstlerin Rossana Durán und ihr Ehemann und Begründer der internationalen Col-Art-Bewegung Marc Kuhn. Kommendes Jahr feiert diese «Koordinierte Kollektivkunst» ihr 50-Jahre-Jubiläum. *(31. August)*

Unbekannte quälen Tiere im QuarTierhof

Unbekannte drangen in die Scheune des QuarTierhofs Höngg ein und töteten mehrere Kaninchen. Die Täter hatten sich in der Nacht Zugang verschafft, die Stalltüren geöffnet und anschliessend die zwei Tiere getötet sowie vier weitere Tiere mitgenommen. Die Verantwortlichen des QuarTierhofs haben reagiert und nicht nur Anzeige gegen unbekannt erstattet, sondern auch die Sicherheitsvorkehrungen für die auf dem Hof lebenden Tiere verstärkt. *(14. September)*

SVP-Grillfest mit durchschlagendem Erfolg

Dem traditionellen Grillfest der SVP Kreispartei 10 auf dem Hönggerberg beim Clubhaus der Armbrustschützen war ein durchschlagender Erfolg beschieden. 100 Gäste liessen sich vom bestens eingespielten Team der SVP-Kreispartei bewirten. Nationalrätin Natalie Rickli aus Winterthur und Nationalrat Mauro Tuena aus Höngg informierten die Gäste mit unterhaltsamen Anekdoten und Berichten aus Bundesbern zum aktuellen Tagesgeschehen. Dasselbe taten die Stadtratskandidaten Susanne Brunner und Roger Bartholdi mit Fokus auf die Stadt Zürich. *(31. August)*

33 Jahre «Weltladen» Höngg

Die Trägerschaft des Ladens, der «Verein Weltladen Höngg» entstand im November 1983 aus der 1977 gegründeten Quartiergruppe. Fünf Monate nach der Vereinsgründung wurde der «3. Welt-Laden Höngg» am 28. April 1984 an der Limmattalstrasse 202 eröffnet, ohne fliessendes Wasser und WC. Im September 1994 zog der Laden an den heutigen Standort, nach vier Jahren wurde daraus ein Claro Weltladen. Im April 2011 entstand durch den Umbau der heutige Canto Verde. Am 7. Oktober feierte der Verein sein krummes Jubiläum im Laden und im Sonnegg. *(14. September)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

polo Reisen AG

Gute Reise durch die vier Jahreszeiten 2018 wünscht Ihnen Ihr Reisebüro in Höngg

Regensdorferstrasse 3
HönggerMarkt

QUARTIERVEREIN HÖNGG

Zum Jahreswechsel dankt der Vorstand des Quartiervereins Höngg allen Mitgliedern und Gönnern für ihre Unterstützung. Wir wünschen allen Hönggerinnen und Hönggern und den im Jahr 2017 neuzugezogenen Einwohnern einen guten Rutsch ins Neue Jahr und viele schöne Momente in unserem Quartier.

Öis liit Höngg am Herze!

Quartierverein Höngg
Postfach 555
8049 Zürich

Und gehen Sie auf unsere Homepage:
www.zuerich-hoengg.ch

Rolf Böni
Michael Brian
Andreas Egli
Christina Gnägi
Alexander Jäger
Karin Keller
Olivia Mathis
Jrène-Beatrix Rösli
Tiziana Werlen-Oberti
Vreni Wyss-Häusermann

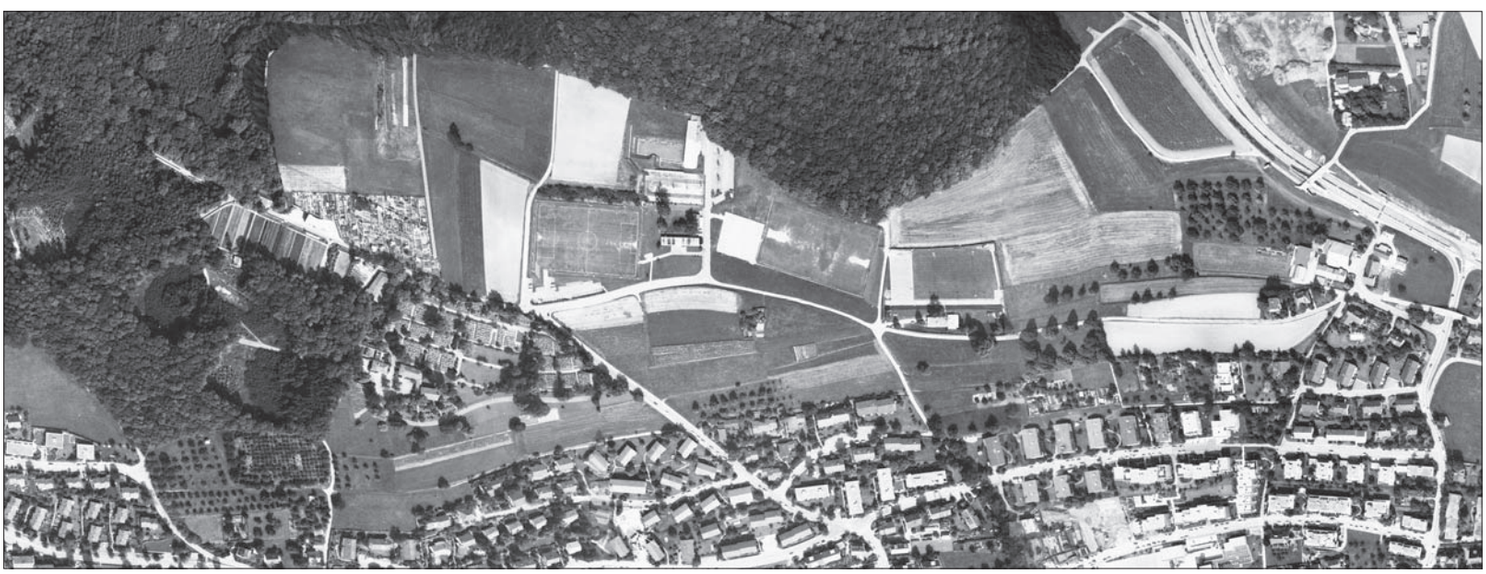
Fokus «LEK Hönggerberg»

Ein LEK für alle Fälle

Im Jahr 2006 startete die Stadt Zürich mit der Erarbeitung des Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK) Hönggerberg-Affoltern. Wo man heute steht und was das LEK für einen Einfluss auf die Zukunft der Allmend Hönggerberg hat, stand im Fokus «LEK Hönggerberg».

Grün Stadt Zürich (GSZ) legte im «Grünbuch der Stadt Zürich» bereits 2006 fest, mit welchen heutigen Strategien und Zielen sich Zürich «Grün» entwickeln soll. Die Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK) basieren auf diesem «Grünbuch» und berücksichtigen übergeordnete Vorgaben. Mit der LEK-Strategie soll in Gebieten ausserhalb des überbauten Raumes die nachhaltige Landschaftsentwicklung unter Berücksichtigung der verschiedensten Ansprüche sichergestellt werden. Doch das LEK ist kein Projekt mit einem Anfang und einem klar definierten Ende, sondern dynamisch. So sind seit 2006 weitere planerische Aufgaben hinzugekommen, es haben sich neue Abhängigkeiten oder auch neue Erkenntnisse ergeben. Nach Prioritäten geordnet erfolgt die Umsetzung der Projekte und Massnahmen etappenweise. Mit der Verabschiedung des LEK durch den Stadtrat im Juli 2011 wurde das LEK Hönggerberg-Affoltern behördenverbindlich. Es definiert 160 Massnahmen, davon betreffen an die 80 direkt Höngger Gebiet. *(31. August)*

Begehrte Höngger Allmend



Man hatte schon grosse Pläne für die Höngger Allmend. Nicht zuletzt der Verschönerungsverein Höngg (VVH) setzte sich aber vehement für die Erhaltung der beliebten Grünfläche ein. Historisch betrachtet war die Allmend bis 1933 im Besitz der Gemeinde Höngg und wurde entsprechend gemeinschaftlich genutzt und bewirtschaftet.

Mit der Bauzonenordnung (BZO) von 1946 führte die Stadt die sogenannte Grünzone oder Freihaltungszone ein. Bei den Landbesitzern regte sich starker Widerstand, es ging bis vor das Bundesgericht, welches die Grünzonen als nicht gesetzeskonform bewertete. Erst musste das Kantonale Baugesetz geändert werden. Erst 1969 konnten Freihaltezonen in der BZO rechtlich umgesetzt werden. Für bestimmte Bereiche – wie den Hönggerberg – wurden anfangs der 1960er Jahre Spezialbauordnungen erlassen.

Die dann 1963 verabschiedete BZO spiegelte den Grössenwahn jener Jahre: Kurz zuvor hatte die Stadt das sogenannte «Raumprogramm» genehmigt und nicht weniger als sieben Spielplätze für Fuss- und Handball, ein Leichtathletikplatz mit 400-Meter-Rundbahn, eine Schulspielwiese und Hockeyplatz, ein Hartplatz mit Beleuchtung, der im Winter als Eisbahn hätte benützt werden können, bis sechs Tennisplätze, eine Kunsteis- und Rollschuhbahn und 300 unterirdische Parkplätze waren auf dem Hönggerberg angedacht. Just in dieser Zeit rückte allerdings die Zentrumsplanung Höngg stärker in den Vordergrund und das geplante Sportzentrum erst 1971 wieder ins Blickfeld.

Der damalige Präsident des Verschönerungsvereins Höngg, Peter Trautvetter, setzte sich vehement gegen das geplante Grossprojekt ein. Er appellierte nicht gegen die Sportanlage, sondern für eine «passive Erholung». Aus unerfindlichen Gründen verschwand das «Sportzentrum Hönggerberg» wieder aus der städtischen Agenda. Gemäss Auskünften des Hochbaudepartements ging dieses Projekt nie über die Vorprojektphase hinaus.

Als aber Ende der 90er Jahre die Fussballer des GC Zürichs nach neuen Trainingsplätzen suchten, stand erneut das Gebiet zwischen Turnplatz, Waldrand und Emil-Klöti-Strasse zur Diskussion. Die Vereine Hönggs, ein grosser Teil der Bevölkerung und Politiker von links bis rechts wehrten sich daraufhin so entschieden gegen die Idee, dass die NZZ das Verhalten der Höngger mit der Abwehrtaktik «Catenaccio» verglich: «Beim Catenaccio zieht sich die ganze Mannschaft vor dem Strafraum zusammen und verteidigt mit vereinten Kräften». Am Ende wehrte sich Höngg mit 180 Schreiben mit rund 1000 Unterschriften beim Hochbaudepartement. Die Stadt lenkte ein und liess von der Idee eines GC-Campus auf dem Hönggerberg ab. *(31. August)*

Fokus «LEK Hönggerberg»

Ein LEK für alle Fälle, Teil 2

Das LEK beinhaltet zahlreiche Massnahmen, welche auf Höngger Gebiet möglichst umgesetzt werden sollen. Der «Höngger» machte sich über alte Flurnamen auf den Weg durch die fast 80 Projekte und Massnahmen, die alleine für die Südflanke des LEK Hönggerberg-Affoltern, also den Raum Höngg, Hönggerberg und Käferberg, definiert wurden.

Die «Konzepte für Erholungslenkung und Landschaftsentwicklung» geben vor, was später im «Leitbild Allmend Hönggerberg», einem allerdings nur internen Arbeitspapier der Stadt, stehen soll. Dort soll beantwortet werden, welche zweckgebundenen Erholungsflächen, zum Bespiel für Sport, verträglich sind. Abgestimmt auf diese Ziele wurde bereits ein Fussballplatz mit einem Kunstrasen versehen, sodass die Erstellung eines weiteren Fussballfelds vermieden werden konnte. Später soll auch die Allmend Käferberg ein Leitbild erhalten, doch dieses ist abhängig von den Ausbauplänen der ETH. Innerhalb solcher Leitbilder werden unter dem Kapitel «Massnahmen Gesamtraum» auch Abfall-Entsorgung, Parkierungsmöglichkeiten oder die zu verbessernde Erreichbarkeit zu Fuss oder mit dem Velo konkretisiert. Ferner sind zwei Themenrouten geplant, die «Waldroute Käferberg-Hönggerberg» und eine Panoramaroute Käferberg-Hönggerberg, die über bereits bestehende Wege und Strassen führen soll.

Gleich an zehn Orten sind auf Höngger Gebiet Massnahmen in «landschaftlich geprägten Aufenthaltsbereichen» vorgesehen. Dort sollen Sitzgelegenheiten, Feuerstellen sowie Spiel- und Liegewiesen erstellt werden. Hinter dem Restaurant Grünwald ist ein solches Gebiet vorgesehen. 15 und damit am meisten Massnahmen sind im Bereich «Lebensräume für Tiere und Pflanzen» vorgesehen, wurden bereits umgesetzt oder werden im Rahmen normaler Pflegearbeiten laufend realisiert.

Zum Thema «Wildwechsel Regensdorferstrasse» ist festgehalten, dass die Querung für das Wild sicherer zu gestalten sei. Zu prüfen sei längerfristig, ob ein Teil der Strasse nicht überdeckt werden könnte. *(14. September)*

Als man in Höngg noch Skifahren konnte

Im September fand zum ersten Mal das «Erzählcafé» im Familien- und Generationenhaus Sonnegg statt. Das Thema «Höngg – Damals» schien viele anzusprechen. In ihrem kurzen Einstiegsreferat erinnerte sich Ursula Bolliger, geboren 1943, an ihre Kindheit in Höngg. Während die Kinder vom Rütihof täglich zwei bis drei Kilometer zurücklegen mussten, um zur Schule zu gehen, beklagten sich andere über einen zu kurzen Schulweg: «Wir wohnten gleich neben der Schule, und meine Eltern wussten immer, wenn sie aus war, ich durfte nicht trödeln», erzählte eine Dame mit elegantem Haarknoten. Es müssen schöne Zeiten gewesen sein, als man noch den Holbrig runterschlitteln und an verschiedenen Orten wie dem Müseli und am ehemaligen Schwarzenbachweg sogar Skifahren konnte. Die Kinder hatten zwar kein Geld, aber Freiheiten, die heute weit weg scheinen. Zumindest waren sich an diesem Nachmittag alle einig, dass es schön war «Damals in Höngg». Auch wenn das Thema des ersten Erzählcafés eher ältere Generationen angesprochen hat, sind alle Altersgruppen eingeladen, zu erzählen. *(14. September und 2. März)*

Ein LEK für alle Fälle, Teil 3

In Zürich darf auch der Bereich «Massnahmen Fuss- und Radwege» im LEK Hönggerberg-Affoltern nicht fehlen. Verbesserungsmöglichkeiten sieht das LEK zwischen dem Rütihof und dem Freibad «Zwischen den Hölzern».

Ebenfalls ausgebaut werden soll der kleine Trampelpfad, welcher bei der Unterführung der Emil-Klöti-Strasse zwischen ETH und Hönggerwald über ein Wiesenstück in den Wald führt.

In Höngg macht das LEK sieben «landschaftssensible Baugebiete» aus. Besonders «die in der offenen Landschaft liegende Bauzone der ETH Hönggerberg» sei «in ihrer Ausdehnung wo möglich zu reduzieren». Das LEK hat hier allerdings nur beratenden Charakter.

Um das Landschaftsbild aber generell aufzuwerten sind Massnahmen formuliert, welche die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der verschiedenen Landschaftsräume erhalten und stärken sollen. Hier geht es besonders um Aussichtslagen und sogenannte Sichtachsen. Ein solcher Ort ist das «Breitenloo», jene Landwirtschaftsfläche, welche gleich hinter dem abgegrenzten Waldstück oberhalb des «Müseli» in der Waid liegt. Würden dort zum Beispiel Obstbäume gepflanzt, wäre es mit der Aussichtslage dahin.

Derweil geht es für Tiere um die Verbindung ihrer Lebensräume, wenn diese durch Strassen voneinander getrennt wurden. Bei der Sanierung von stark befahrenen Hauptverkehrsstrassen müssen diesbezüglich generell Verbesserungen geprüft werden. Das LEK nennt etwa die Emil-Klöti-Strasse, die dieses Jahr totalsaniert wurde. Ob, wie das LEK 2011 formulierte, «eine teilweise Überdeckung in Kombination mit einer Tieferlegung der Strasse und einer Spurreduktion» wohl geprüft wurde?

Geht man die Liste durch, so fällt auf, dass die LEK-Massnahmen, welche direkt dem Schutz von Tieren und Pflanzen dienen, die grosse Mehrheit ausmachen. Und wo immer möglich wurden sie bereits realisiert. Naturschutz geht schneller, anderes ist komplexer. Das Ringen um Räume wie die Allmend Hönggerberg bleibt weiterhin so spannend, wie es seit jeher war. *(12. Oktober)*

Erstens: Ruhe bewahren

In Kooperation mit dem Frauenverein Höngg und dem SRK (Schweizerisches Rotes Kreuz) organisierte die Jugendarbeit des GZ Höngg/Rütihof einen Babysitter-Kurs. Die meisten haben bereits Erfahrung: Einige Teilnehmende haben jüngere Geschwister, auf die sie manchmal aufpassen müssen, wieder andere wollten mit dem Kursbesuch ihr Bewerbungsdossier für eine FaBe-Lehrstelle aufbessern. Ein Mädchen, das schon einige Erfahrung im Kinderhüten sammeln konnte, hat besonders die allererste Massnahme verinnerlicht: Ruhig bleiben! Für ihren Einsatz und den absolvierten Kurs überreichte die Leiterin allen den sogenannten Babysitter-Pass. *(14. September)*

Ein Fest wie der Wein, den es feiert

Das Wümmetfäscht scheint von Jahr zu Jahr besser zu werden, wie der Wein, den es ja eigentlich feiert. Zahlreiche Helfende hatten das grösste Höngger Fest wieder möglich gemacht, und mehr Besucherinnen und Besucher als je zuvor waren erschienen. Auch das ganze Team des «Hönggers» war ununterbrochen auf den Beinen und stellte die traditionelle Bilder-Ausgabe zum Fest zusammen, die wie immer mit Humor – Wümmetfäschthumor – gelesen werden durfte. Wer also nächstes Jahr, wenn kein Wümmetfäscht stattfindet, Entzugserscheinungen hat, kann sich einfach unter www.hoengger.ch die PDF-Ausgabe herunterladen. *(28. September)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

PIATTI
RENÉ PIATTI
MAURERARBEITEN
8049 ZÜRICH
NACHFOLGER
SANDRO PIATTI
Imbisbühlstrasse 25a
Mobil 079 236 58 00

Viel Glück und einen guten Start ins neue Jahr wünscht allen Sportfreunden
Radfahrer-Verein Höngg

RIEDHOF
Leben und Wohnen im Alter

Das Riedhof-Team dankt allen Hönggern, unseren Bewohnern sowie deren Angehörigen, Mitarbeitenden, Vorstands- und Vereins-Mitgliedern, unseren Partnerfirmen, Eltern und Kindern vom Mittagstisch für das entgegengebrachte Vertrauen im 2017.

Ihnen allen wünschen wir von Herzen ein gesundes, glückliches, neues Jahr!

Auch im neuen Jahr hat unsere Cafeteria wieder täglich von 8 bis 17 Uhr geöffnet und lädt zum Verweilen ein.

Suchen Sie einen Arbeitsplatz in der Nähe Ihres Wohnorts, dann besuchen Sie unser Jobportal unter www.riedhof.ch/jobs.

Schönheit und Pflege von Kopf bis Fuss
ROYAL Cosmetic
Daniela Hofmann
Wieslergasse 2, 8049 Zürich
Telefon 044 342 39 02
www.royalcosmetic.ch

Der Sportverein Höngg
SV HÖNGG
SV Höngg
entbietet seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Eine denkwürdige Bergturnfahrt

Dieses Jahr hatte die Damen- und Frauenriege Höngg eine echte Bergtour geplant: Auf 2237 Metern über Meer in der Leglerhütte am Kärpf im Glarnerland sollte übernachtet werden. Doch da Schnee bis unter 2000 Meter vorhergesagt worden war, entschieden sich die Frauen für die kurze Wandervariante. Die Reise führte ins Glarnerland nach Schwanden, wo eine kleine Gondelbahn den Höhenunterschied bis 1600 Meter überwand. Auf der Mettmenalp regnete es in Strömen, bald setzte der flockig fallende Schnee auf dem Grund an und verdeckte auch die weiss-rot-weissen Wegmarkierungen. Nach über drei Stunden anstrengenden Aufstiegs tauchte endlich die Leglerhütte auf. Am andern Morgen waren die Hönggerinnen froh, dass die Hüttenwartin den Rückweg durch 35 Zentimeter Schnee vorspurte. Vorsicht beim Gehen war angesagt. Rutschen konnte gefährlich werden. Alle waren sichtlich erleichtert, als sie auf der Mettmenalp angekommen waren.

(14. September, 29. Juni, 13. Juli, 12. Oktober und 23. November)

Schweizermeisterschaft im Rettungsschwimmen

Dieses Jahr war die Sektion Estavayer-le-Lac Gastgeberin der Schweizermeisterschaft (SM) im Rettungsschwimmen. Die Sektion Höngg trat dieses Jahr mit zwei Damen- und zwei Herren-Teams an. Auch einige Neu- und Jugendmitglieder hatten sich überzeugen lassen, teilzunehmen. Wie üblich waren sechs schwimmerische Disziplinen sowie das Rettungsballzielwerfen zu absolvieren. Bei den Hönggern reichte es für die Herren und das gemischte Team für Platz 28 und 57 und für die Damen für Platz 34 und 54 von jeweils 61 Teams. In der Sektionenwertung (bestes Herren- und bestes Damenteam) schafften es die Höngger auf Platz 20 von 46. *(14. September, 30. März, 12. Oktober und 7. Dezember)*

Gott will den aufrechten Gang

Der Reformierte Kirchenchor Höngg führte unter der Leitung von Peter Aregger zusammen mit der Sinfonietta Höngg, der Sopranistin Franziska Wigger, Christian Marthaler, Bass, und Claudia Beck, Hackbrett, in der Reformierten Höngger Kirche Peter Roths «Toggenburger Passion» auf. Orchester, Solisten und der gesamte Chor sind während gut einer Stunde konstant und fordernd im Einsatz. Zudem wechseln – im Hintergrund projiziert – immer wieder Bilder aus Willy Fries' Bilderzyklus «Die grosse Passion». *(14. September)*

Zehntenabgabe bei der Zunft zur Letzi

Den Zehnten (Steuern) zu bezahlen, schmerzt immer. Und da dieses Jahr am 2. September sogar das Wetter mittrauerte, fand die traditionelle Zehntenabgabe der Zunft Letzi in Albisrieden wieder einmal im grossen Saal des Pflegezentrums Bachwiesen statt. Nachdem sie 2009 letztmals als «Schuldnerin» auf der Letzi erschienen war, war die Zunft Höngg heuer wieder in grosser Anzahl präsent, angeführt von Zunftmeister Daniel Fontolliet; als beredter Höngger Zentenpflichtiger amtete René Steiner. Die eingehenden Steuern – Brot und Käse, Früchte, Wein und Blumen – wurden anschliessend wie immer als historisch belegtes «Käse-Teilet» an alle Anwesenden verteilt. *(14. September)*

Ein halbes Jahrhundert in Höngg aktiv

Seit 50 Jahren führen die Brüder Erich und Louis Egli die Druckerei AG Höngg. 35 Jahre waren sie auch Verleger und Redakteure des «Hönggers», den sie damals vor dem «Aus» retteten. Es waren arbeitsintensive, ereignisreiche, schöne und hektische Jahre gewesen, erzählten die Brüder. 2002 erschien die letzte Ausgabe der Höngger Quartierzeitung unter ihrer Leitung. Seit 2003 führen Erich und Louis Egli den Druckereibetrieb als Zwei-Mann-Unternehmung mit Aushilfen. Ans Aufhören denken beide nicht. *(12. Oktober)*

Das beste Sauerkraut der Gegend

Der Männerchor Höngg (MCH) lud zur siebzehnten «Metzgete» auf den Hof von Markus und Monika Willi-Bosshard auf dem Hönggerberg. «Mit diesem Fest finanzieren wir unser Vereinsleben. Wir wollen aber auch die Höngger an einen Tisch bringen», erzählt Markus Mehnert vom MCH. Unterstützt wird der MCH bei der Metzgete vom Höngger Frauenchor, der gewissermassen als Serviertöchter engagiert wurde und sich so auch einen Zustupf in die Vereinskasse verdient. An die Metzgete war auch das mit stolzen hundert Jahren älteste ehemalige Mitglied und der vielleicht grösste Fan des Chors, Samuel Rähmi, gekommen, um eine Leberwurst mit «Herdöpfelstock» zu geniessen. *(12. Oktober)*

Tiger und Seiltänzerinnen

320 Buben und Mädchen vom 1. Kindergarten bis zur 6. Klasse der Primar- und Heilpädagogischen Schule Vogtsrain hatten eine Woche lang mit dem Zirkus Balloni und unter Mithilfe von rund 80 Erwachsenen eine zweistündige Vorstellung einstudiert. In Gruppen hatten sie an ihren Choreografien gefeilt, sowie Kostüme und Musikstücke ausgewählt. An den insgesamt drei Vorstellungen, die alle gut besucht waren, zeigten sich die Gäste begeistert und spendeten immer wieder spontanen Szenen-Applaus. *(12. Oktober)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Ein glückliches neues Jahr.

Vielen Dank für Ihre Treue. Wir freuen uns, Sie auch im neuen Jahr wieder bei uns begrüssen und verwöhnen zu dürfen.

Restaurant Am Brühlbach
Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 344 43 36
www.ambruehlbach.ch

SOCAR
Socar Service Rose
Tankstelle, Werkstatt, Gasdepot
Heinz Huber
Limmattalstrasse 159
8049 Zürich
Telefon 044 341 26 96
www.socarrose.com

Frohes neues Jahr!

Wir danken Ihnen für Ihre Kundentreue und wünschen Ihnen im 2018 viel Erfreuliches, schöne Momente und gute Gesundheit.
Teresa Grossi und das Team der Apotheke und Drogerie Parfümerie Hönggermarkt

HÖNGGERMARKT
ROTPUNKT APOTHEKE & DROGERIE
APOTHEKE · DROGERIE · PARFÜMERIE
Limmattalstr. 186 · T 044 341 46 16 · www.apotheke-hoenggermarkt.ch

Liebe Mitarbeitende
Danke, dass Sie auch über die Festtage für unsere Kundinnen und Kunden da sind!

T 058 404 36 36

Spitex Zürich Limmat
Spitex Zürich

SPITEX
Hilfe und Pflege zu Hause

«Chrömle» für einen guten Zweck

Am Höngger Flohmarkt finden alte Lieblinge neue Besitzer, und der Erlös kommt vier sozialen Projekten zugute. Dieses Jahr waren die Sozialdiakonin Patricia Lieber und Pfarrer Matthias Reuter für die Organisation zuständig. Über 140 Helferinnen und Helfer und 20 Angestellte von beiden Kirchen hatten aufgebaut, eingerichtet, standen nun hinter den Ständen und machten es möglich, dass sich die Gäste nach der Schnäppchenjagd mit Wurst, Salat und gespendetem Kuchen stärken konnten. Das Geld kam vier sozialen Einrichtungen zugute: Der «Die Sozialfirma» in Uster, der «Spielzeit Psychotherapie» in Zürich, der Dorfschule «Talentum» der reformierten Kirchgemeinde in Göncruszka/Ungarn, und «Agape Roumanie» in Rumänien. 41 000 Franken konnten an den beiden Verkaufstagen eingenommen werden. Da erstmals die katholische und die reformierte Kirchgemeinde sämtliche Kosten übernahmen, konnte der volle Ertrag überwiesen werden. *(12. Oktober und 31. August)*

Volksschiessen beim Armbrustschützenverein

Vom 14. bis 16. September luden die Armbrustschützen Höngg zum Schiessen auf den Hönggerberg ein. Einer der «Coaches», der am Schiessstand auf die Schützen wartete, war Bruno Winzeler, Vizepräsident des Vereins und zugleich auch Hersteller der hier verwendeten Armbrüste. «Das Schiessen mit einer Armbrust», erklärte er, «erfordert und trainiert mentale Stärke. Für einen guten Schuss braucht man vor allen Dingen Geduld». Bis zum Ende des Volksschiessens hatten rund 100 Schützen im Einzelwettkampf teilgenommen, zudem zahlreiche Gruppen. *(12. Oktober)*

Indianerleben auf dem Bauspielplatz

In der ersten Woche der Herbstferien führten das GZ Höngg/Rütihof und der Bauspielplatz Rütihütten gemeinsam ein viertägiges Ferienangebot für Primarschülerinnen und -schüler durch. Alles drehte sich um das Thema Indianer: Veronika Ederer, eine Kulturpädagogin und Expertin auf dem Gebiet der Geschichte der indigenen Einwohner Nord- und Südamerikas, erklärte den hiesigen Kindern, wie die Kinder der Indianer in den verschiedenen Klimazonen und Stämmen gelebt haben. Dann gingen alle daran, selbst Jagdwerkzeug, Gebrauchs- und Kultgegenstände auf möglichst authentische Art und Weise herzustellen – und auch ein Tipi wurde aufgestellt und bemalt. Als der Abschied bevorstand, wurde es fast etwas wehmütig.

(26. Oktober, 4. Mai und 31. August)

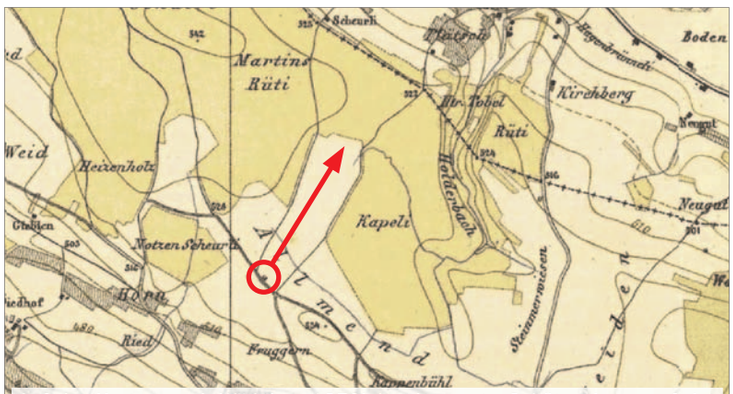
Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Sommerfest im Schulhaus Rütihof

Am 16. September wurde im Schulhaus Rütihof das vom Elternrat organisierte Sommerfest gefeiert. Eine breite Palette an Spielen und Unterhaltung erwartete die Kinder. Zum Beispiel der beliebte Orientierungslauf durch das ganze Schulhausgelände, bei dem sie von Posten zu Posten eilen mussten und darum wetteiferten, wer die schnellste Runde hinlegen konnte. Auch die vom Jugendteam des GZ Höngg eingerichtete Disco fand viel begeistertes Publikum. Aufschlussreich für die Erwachsenen war die beim Buffet aufgehängte Welt- sowie die Schweizerkarte, wo alle ihr Heimatland beziehungsweise ihren Heimatkanton mit einem kleinen Fähnchen markierten. So beeindruckend wie die auf den Landkarten entstehende Vielfalt war auch die Diversität des Buffets, bei dem jede Familie gebeten worden war, eine Spezialität aus der Heimat mitzubringen. *(12. Oktober und 15. Juni)*

Fokus «Schiessplatz Hönggerberg»

Die Geschichte des Höngger Schützenwesens

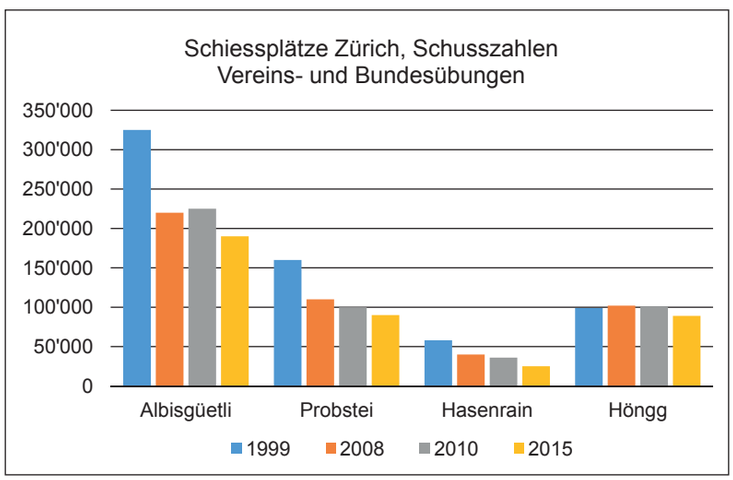


Auf der Karte von J. Wild (ca. 1850) ist das erste Schützenhaus auf der Allmend eingezeichnet (roter Kreis): Es stand, aus heutiger Sicht betrachtet, hinter dem Friedhof Hönggerberg an der Kappenbühlstrasse. Geschossen wurde nicht wie heute westwärts, sondern nordwärts in Richtung Affoltern, direkt in eine dafür angelegte Waldschneise (siehe Pfeil).
(Bild: Geographisches Informationssystem des Kantons Zürich [GIS-ZH])

In Höngg wurde 1540 erstmals ein Büchsenschütze schriftlich erwähnt. Erst 1697 erwähnt und 1705 auf einem Plan eingezeichnet ist ein erstes Schützenhaus «oben am kleinen Gsteig», auf dem Gelände der heutigen Liegenschaft Gsteigstrasse 73.
Wo in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Höngg geschossen wurde, ist unbekannt. Erst 1843 ist wieder ein Stand verbürgt, aus heutiger Sicht betrachtet hinter dem Friedhof Hönggerberg an der Kappenbühlstrasse. Geschossen wurde nordwärts in Richtung Affoltern. Im Spätsommer 1874 beschwerte sich ein Maurer aus Affoltern, dessen Haus oben am dortigen Waldrand stand, dass zwei Kugeln bis in sein Haus gedrungen seien. Am Ostermontag 1875 wiederholte sich dies, diesmal mit zehn Kugeln. Das Stadthalteramt Zürich untersagte das Schiessen in diese Richtung – der neue Schiessstand kam an die Stelle des heutigen Schützenhauses zu stehen und seither wird westwärts geschossen.
Was in Aarau 1824 seinen Anfang genommen hatte, zeigte auch in Höngg Wirkung: Diverse Schützenvereine wurden gegründet. Erstmals ist 1843 eine «Schützengenossenschaft Höngg» bekannt.
Der Feldschützenverein Höngg wurde 1864 gegründet. Fünf bis sechs Übungen wurden jährlich abgehalten und das Jahr mit einem Endschiessen abgeschlossen. Im Herbst 1918 wurde das Schiessen auf dem Hönggerberg eingestellt: Die Grippewelle, die schweizweit 20 000 Opfer forderte, hatte auch die Reihen der Höngger Feldschützen um 30 gelichtet.
1869 wurde der «Infanterieschützenverein Limmattal» gegründet, dem Schützen aus Höngg, Altstetten und Albisrieden angehörten. Geschossen wurde zuerst in Altstetten, später in Höngg. Im Juni 1876 beschloss man die Umbenennung in «Militärschützenverein Höngg» (MSV). 1908 trennte sich der Verein in eine «Kampf- und Festgruppe» und eine mit «Pflichtschützen» auf. Im Stammverein verblieb nur, wer sein Können beweisen konnte, in den neugegründeten «Schiessverein Höngg» kam, wer «nicht schiesstüchtig genug war». 1928 lösten sich einige Mitglieder vom Schiessverein Höngg und gründeten den Arbeiterschiessverein Höngg-Wipkingen.
Bereits 1908 hatte man über einen Zusammenschluss des Feldschütz- und des Militärschützenvereins nachgedacht. 1931, die Eingemeindung Hönggs durch die Stadt Zürich stand «drohend» am Horizont, sann man erneut darü-

Ringen um Stadtzürcher Schiessplätze

Ursprünglich existierten in Zürich sechs grosse Schiessanlagen, doch 1995 wurde jene in der Rehalp, 2000 jene in Fluntern geschlossen. Geschossen wird nur noch auf den privaten Anlagen Albisgüetli und Hönggerberg sowie den städtischen, der Probstei in Schwamendingen und dem Hasenrain in Albisrieden. Doch Anfang Jahr wurde bekannt, dass die Stadt beabsichtigt, ihre beiden Schiessanlagen bis 2020 zu schliessen. Danach genüge das Albisgüetli links und Höngg rechts der Limmat.
In Albisrieden wehrt sich seither das Komitee «Schliessung Hasenrain NEIN» gegen diese Pläne. Man reichte ein Übernahmeangebot ein, und im Gemeinderat wurde eine schriftliche Anfrage eingereicht, um mehr über die Gründe des stadträtlichen Vorhabens zu erfahren. Man wolle auch wissen, ob der Stadtrat nicht auch befürchte, dass sich nach einer Schliessung der Lärm in Höngg und im Albisgüetli verdoppeln würde?
Der Stadtrat antwortete im Mai, dass es «aufgrund der Abnahme der Mitglieder, Schusszahlen, Bundesübungen und auch aufgrund der immer höher anfallenden Kosten wie Sanierungen (Kugelfänge, Lärm, Gebäude usw.)» nicht zweckmässig sei, weitere Investitionen in die städtischen Anlagen zu tätigen, die Probstei mit mindestens 690 000 und der Hasenrain mit rund 150 000 Franken. Die Privaten Anlagen sollen aber weiterhin unterstützt werden, Höngg mit jährlich 36 252 und das Albisgüetli mit 92 574 Franken.
Im Albisgüetli würden Lärm- und Kugelfangsanierung rund 920 000 Franken kosten. Für Höngg sind die Kosten der lärmtechnischen Sanierung unbekannt, neue Kugelfänge wurden bereits 2009 montiert, das Erdreich des Zielhangs hingegen nicht saniert.
Der Stadtrat geht davon aus, dass sich der Lärm durch die «teilweise Verlagerung» der Schützen nach Albisgüetli und Höngg dort erhöhen, nicht aber verdoppeln würde. Doch die Lärmvorschriften müssten weiterhin eingehalten werden, zu einer Ausdehnung der Schiesszeiten sollte es nicht kommen.
Die Stadt arbeitet seit Jahren an einer «Schiessplatzstrategie» – Fertigstellung unbekannt. Was den Hasenrain betrifft, dürfte es die Stadt Zürich schwer haben, in Anbetracht der erfüllten Lärmvorschriften und der angebotenen Übernahme der Anlage und ihrer Kosten durch die Schützen eine Schliessung durchzusetzen. Es sei denn, sie fällt einen politischen Entscheid mit der klaren Aussage, dass man die Schiessplätze eigentlich aus dem Stadtgebiet verbannen möchte – wäre da nicht das Militärorganisationsgesetz, das die Gemeinden in die Pflicht nimmt. *(9. November)*

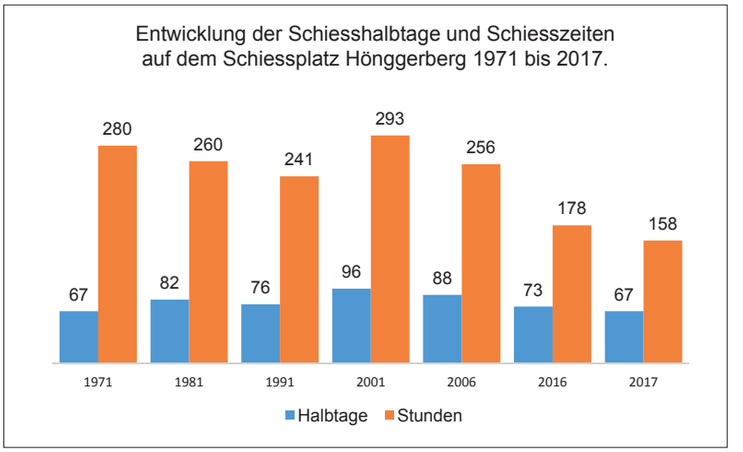


Fokus «Schiessplatz Hönggerberg»

ber nach, und im November 1932 fusionierte man als «Standschützen Höngg».
Als sich die Stadt Zürich Ende der 1920er-Jahre immer mehr ausdehnte und sich Gemeinde um Gemeinde einverleibte, witterten die Höngger Schützen Gefahr für ihre Schiessanlage, die sie erst 1911 an die Gemeinde Höngg verkauft hatten – nun würde sie automatisch in den Besitz der Stadt übergehen. 1930 gelangten die Vereine deshalb an den Höngger Gemeinderat, um zu sondieren, unter welchen Bedingungen sie die Schiessanlage zurückkaufen könnten, da sie einst «sehr viel Arbeit und finanzielle Opfer investiert hätten». Die Schützen selbst befürchteten, dass mit dem Übergang an die Stadt künftig eine viel stärkere Benützung des Platzes zu erwarten wäre, da die Stadt beliebig viele Vereine zur Ausübung ihrer Schiesspflicht dem Schiessplatz Höngg zuweisen könnte. So kam es, dass 1930 die Schiessplatz-Genossenschaft Höngg gegründet wurde, welche Schützenhaus, Scheibenstand und Umgelände der Gemeinde abkaufte. Bis heute sind die Besitzverhältnisse unverändert. *(26. Oktober)*

Wie viel wird wirklich geschossen?

Als der Schiessplatz Hönggerberg in Betrieb genommen wurde, lagen zwischen ihm und dem Dorf, abgesehen von einzelnen Gebäuden, nur Wiesen und Obstgärten. Heute steht er dicht am Siedlungsrand im Naherholungsgebiet. Das führt immer wieder zu Fragen und Kritik. Vor dem Hintergrund über die Jahre verteilten, verschiedenen politischen und privaten Anfragen und Petitionen wollte der «Höngger» wissen, wie sich der Schiessbetrieb der 300-Meter-Anlage über die letzten Jahrzehnte tatsächlich entwickelt hat.
Die Zahlen belegen, dass die Lärmbelastung zumindest zeitlich eingegrenzt wurde. So wurde 1971 noch ausschliesslich an Samstagen und Sonntagen geschossen, total 280 Stunden, doch seit spätestens 2001 nur noch an zwei Sonntagen pro Jahr, der Rest der Übungen fand mittwochs, freitags oder samstags statt.
Seit 1971 blieb die Anzahl an Schiesshalbtagen stabil, doch die Schusszeiten haben sich in den gleichen 46 Jahren kontinuierlich verringert: von 280 Stunden 1971 auf 158 im 2017.
Gleichgeblieben sind die Schusszahlen. Diese liegen zwar nur für



die Jahre 1997 bis 2016 vor, doch da lag der Durchschnitt bei 89 209 und ist seit vier Jahren in der Tendenz fallend: 2016 waren es noch 85 422 Schüsse.
In anderen Schiessständen ist die Schusszahl allerdings stärker gefallen. Warum nicht in Höngg? Auch wegen dem Zuzug der Feldschützen Zürichberg zur Schiessplatz-Genossenschaft Höngg im Jahr 2014. Solche Zuzüge stünden allenfalls auch wieder zur Diskussion, wenn die Stadt Zürich die Anlagen Probstei und Hasenrain wie angedacht schliessen würde. Doch im Moment bleibt die neue Schiessplatzstrategie der Stadt Zürich abzuwarten, von der niemand weiss, wann sie geboren wird.
Die Zukunft des Gewehrschiessens indes gehört der olympischen 50-Meter-Distanz. Sollte in der Schweiz das Schiessobligatorium für Militärangehörige eines Tages wegfallen, würde es die 300-Meter-Distanz schwer haben, sagen sogar die Schützen selbst. Die 50-Meter-Disziplin ist weit weniger umstritten als die traditionelle Distanz, denn sie braucht weniger Gelände, ist in Höngg ohnehin tiefer gelegt und ihre viel geringeren Lärmimmissionen stören kaum jemanden. *(23. November)*

Schiesslärm, ein Dauerthema

Die Lärmvorschriften auf Schiessanlagen sind bundesrechtlich geregelt. Der Vollzug liegt bei den Kantonen. Die Stadt Zürich und die privaten Schiessstandbetreiber sind an die Vorgaben gebunden.
Gemessen mit entsprechenden Geräten vor Ort wird Schiesslärm in der Regel aber nicht. Es wird nur flächendeckend berechnet. Das hochkomplexe Programm dazu heisst «sonArms». Zahlreiche Faktoren wie Waffenkategorie, Anzahl Schüsse pro Jahr, Betriebszeiten und -tage, Wind- und Temperaturschichtungen sowie Hinderniswirkung von Gelände und Gebäuden, selbst Reflexionen an Gebäuden und Waldrändern fliessen dabei mit ein.
In Höngg wurde 2014 mit «sonArms» ein Lärmgutachten für die Schiessanlage erstellt, das fest-

hielt, dass der Schiessbetrieb der Jahre 2012 bis 2014 bei 14 Liegenschaften in der Umgebung zu Grenzwertüberschreitungen geführt hatte. Das Gutachten prüfte und schlug bauliche und betriebliche Lärmschutzmassnahmen vor, doch offene Fragen bezüglich der zukünftigen Schiessplatzstrategie der Stadt Zürich hätten zu einer Verzögerung des Entscheids und der Umsetzung der Massnahmen geführt, so die Fachstelle Lärmschutz.
Zu Verzögerungen führt dies auch in der Nähe des Schiessplatzes: Die Baugenossenschaft für neuzeitliches Wohnen, die ihre Siedlung am Engadinerweg neu bauen will, hat einen Planungsstopp verfügt. Auch wegen der unklaren Situation auf dem Hönggerberg.
Das Amt für Lärmschutz schlägt Schiesstunnels vor, damit die Anlage als «lärmtechnisch saniert» gilt, doch die Schiessplatzgenossenschaft investiert nicht, solange die Schiessplatzstrategie des Stadtrates noch aussteht. Also wohl noch lange nicht.
Doch auch mit Schiesstunnels würde nur der Mündungsknall gedämpft. Viel lauter ist der von den Geschossen verursachte Überschallknall, der nur durch Schallschutzwände zu mildern wäre – oder durch die theoretische Möglichkeit, Unterschallmunition zu verwenden. Ein Schuss würde dann aber gegen drei Franken kosten, anstatt 60 Rappen wie heute.
Egal welche Massnahmen man treffen wird, einen Einfluss darauf, wie der Schiesslärm der 300-Meter-Anlage wahrgenommen wird, hat auch die Anzahl der hier schiessenden Vereine. Würde die Stadt tatsächlich einen oder zwei ihrer eigenen Schiessplätze spätestens 2020 schliessen, würden gewisse Vereine nach Höngg ausweichen. Das sieht auch die Schiessplatz-Genossenschaft Höngg so. Im Moment warten aber alle Vereine auf die künftige Schiessplatzstrategie der Stadt – und mit ihnen wartet Höngg. *(23. November)*

Magie und Nostalgie in Höngg

Die erste Veranstaltung des abwechslungsreichen Programms 2017/18 des Kultur Forum Höngg fand am 25. Oktober im GZ Höngg statt. Mit der Kombination von Zauberkunst von Jamil Taffazzolian und Melodien aus den 1960er-Jahren, dargeboten vom Trio «Lotto im Sääli», wurde das Publikum nach wenigen Minuten in eine fröhliche, entspannte Stimmung gebracht. Zwischen den Darbietungen wurden jeweils Lottozahlen ausgerufen, und im Laufe des Abends hatte das Lottofieber auch die letzten Spielabstinenten gepackt. *(9. November)*

Alles da – Coop Zürich Bombach

Am 1. November eröffnete an der Frankentalerstrasse, in der neuen Überbauung der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg, eine grosse Coop-Filiale. Damit ist das Frankental endlich auch wieder mit den Gütern für den täglichen Bedarf gut versorgt. *(9. November)*

Der Biber bedient sich

Der – oder die – Biber auf der Werdinsel hinterliessen sichtbare Spuren an einer grossen Weide am Ufer des Kanals im Badebereich. Die Zuständigen überlegen sich, wie man mit dem geschützten Tier den richtigen Umgang findet. Das Fällen von Bäumen durch den Biber, ebenso das Aufstauen, kann zu Konflikten führen. Es gelte einen guten Umgang mit dem geschützten Tier zu finden und Massnahmen zu treffen, die langfristig wirken, teilten die städtischen Behörden mit. Im Kontakt mit der Biberfachstelle des Kantons, dem ewz und AWEL wurde die Situation, das weitere Vorgehen und mögliche Schutzmassnahmen evaluiert. *(9. November)*

So geht Storytelling

Gerade noch an der Frankfurter Buchmesse, schon wieder zurück in Höngg und nachhaltig euphorisiert, strahlten Liliane Forster, Christian Mossner und Johann Mannes an der Vernissage ihres Werkes «Video-Storytelling» im Fasskeller des Zweifel Vinariums um die Wette. Mossner erzählte, wie er über den «Höngger», in dessen damaliger Marketinggruppe er sich lange engagierte, zum Filmen kam und den Höngger Akteuren aus Gewerbe und Handel beibrachte, wie man mit Video-Storytelling emotionale Unternehmensgeschichten erzählt, die haften bleiben. Genau darum geht es auch im Buch. An der Gewerbeschau 2007, als Jugendliche live über das Wümmetfäscht berichteten, begann auch Liliane Forster zu filmen. Als 2016 in Mossners und Forsters Köpfen die Idee zum Buch Gestalt annahm, stiess Johann Mannes zum Team, und die drei trafen mit ihrem ansprechend illustrierten und klar getexteten Buch den Nerv der Zeit. *(9. November)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

ADRIAN SCHAAD
MALERGESCHÄFT

Rebstockweg 19
Postfach 597, 8049 Zürich
Telefon 044 344 20 90
Fax 044 344 20 99
info@adrianschaad.ch
www.adrianschaad.ch

Renovationen innen
Bau- und Dekorationsmalerei
Tapeziererarbeiten
Fassadenrenovationen
Farbgestaltung

Happy New Year 2018

Es kommt nicht darauf an,
dem Leben mehr Jahre zu geben,
sondern den Jahren mehr Leben.
Chinesische Weisheit

Das Mandarin-TCM-Team wünscht Ihnen
ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Traditionelle Chinesische Medizin

中医 Mandarin TCM Services
Zentrum Engstringen GmbH

Hönggerstrasse 1
8102 Oberengstringen
Telefon 044 750 24 22
www.mandarin-tcm.ch

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8–18 Uhr
Samstag: 8–12 Uhr

«Rääbeliechtli, wo gasch hii?»

Kerzen, Räben, Lichter und strahlende Kinderaugen. Wieder standen für die Durchführung rund 25 Mitglieder des Quartiervereins Höngg im Einsatz, wieder wurden die fünf Züge von Tambouren angeführt und von Polizisten und QV-Mitarbeitern in Leuchtwesten begleitet und wieder gab es am Ziel bei der Reformierten Kirche in Höngg Weggen, Punsch und Guggenmusik. Entlang der Umzugsstrecken versammelten sich die Anwohnenden auf den Balkonen, um der Prozession der kleinen Lichter zuzusehen, die wie Glühwürmchen die Nacht umschmeichelten. *(9. November)*

Tag der offenen Museums-Werkstätten

Am 29. Oktober öffnete der Verein Tram-Museum Zürich wie jedes Jahr seine Werkstätten-Tore im Hard am Escher-Wyss-Platz für die Bus- und in der Wartau für die Tram-Werkstätte. Anlässlich des Jubiläums «50 Jahre Verein Tram-Museum Zürich» wurde die Museumslinie 21 vom Hauptbahnhof bis in die Wartau verlängert. Vier historische Tramzüge wurden eingesetzt. In beiden Werkstätten wurden die Besucher von den Vereinsmitgliedern empfangen und über die aktuellen Projekte und Arbeiten informiert. *(9. November)*

ewz-Unterwerk Hönggerberg wird aufgerüstet

Am 27. Oktober feierten Stadtrat Andres Türler und die Projektleitung den Spatenstich zur Erneuerung des ewz-Unterwerks Hönggerberg. Persönlich freue es ihn als Höngger besonders, dieses grosse Infrastrukturprojekt so nahe begleiten zu können, sagte Türler. Das höchstgelegene Unterwerk der insgesamt 14 Werke in Zürich war 1966 in Betrieb genommen worden und versorgt in erster Linie Höngg und Affoltern mit elektrischer Energie. Nach 50 Jahren ist die technische Lebensdauer der elektromechanischen Betriebsmittel nun ausgeschöpft. Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich Anfang 2020 abgeschlossen sein. Die Kosten belaufen sich auf rund 23,5 Millionen Franken. *(9. November)*

Markt für einen guten Zweck

Am 3. und 4. November fand der traditionelle Bazar der reformierten Kirchgemeinde Höngg statt. Hunderte von Besucherinnen und Besuchern flanierten, stöberten, kauften, plauderten und genossen die Zeit im Kirchgemeindehaus mit den zahlreichen Ständen, während die Kinder lieber auf dem Vorplatz des Kirchgemeindehauses verweilten, wo die grosse Hüpfchile mit ihrer Riesenrutsche aufgebaut worden war. Begehrt war auch die Festwirtschaft. Für diesen Programmpunkt waren dann auch die Kinder wieder zu begeistern, jedoch nicht allzu lange, weil noch die Kreativ-Werkstatt auf sie wartete, wo sie unter Anleitung der freiwilligen Helferinnen schöpferische Weihnachtsgeschenke basteln konnten. Der gesamte Umsatz, 40›000 Franken, kam wie immer den gewählten Projekten zugute: Dieses Jahr waren das Frauenhaus Zürich, die Kinderspitex, Hilfe für Aleppo für die notleidende Bevölkerung und die Mission 21/Bolivien ausgewählt worden. *(9. November, 7. und 14. Dezember)*

Gänsehaut-Gospel

Die gospelsingers.ch präsentierten an ihrem Jahreskonzert in der Katholischen Kirche Heilig Geist mit viel Begeisterung die Früchte ihrer Arbeit. Unter der Leitung des Chormeisters Peter Bachmann, hatte der Chor ein vielfältiges Programm einstudiert. Die stärksten Momente waren die, in denen er Tempo aufnahm und eine wunderbare Dynamik erreichte, ohne dabei an Präzision zu verlieren. Es waren auch diese Augenblicke, in denen das Publikum begeistert mitklatschte und das «Gospelfeeling» greifbar wurde. *(23. November, 30. März, 18. Mai und 14. September)*

Rechenmahl

Der Zweifel'sche Fasskeller wird renoviert, weshalb das heurige Rechenmahl am 11. November für einmal im Foyer der katholischen Kirche Heilig Geist begann. Als Ehrengäste konnte Zunftmeister Daniel Fontolliet der Rechenmahl-Gesellschaft Markus Kägi, Vorsteher der Baudirektion und Regierungspräsident des Kantons Zürich; Marcus Gretener, Zunftmeister der Zunft Hottingen, begleitet vom zweiten Zunftschreiber Hansjörg Hofmann und schliesslich Martin Gubler, Höngger Mitzünfter und Präsident des Sportvereins Höngg (SVH), zusammen mit Vizepräsident Arnold «Noldi» Kunz vorstellen. Mit einer Schweigeminute gedachte die Zunftgesellschaft des am 18. Januar verstorbenen Zünfters David «Vid» Schaub (1937 bis 2017). Mit Handschlag und dem traditionellen Schluck aus dem Zunftmeisterbecher wurden die Zünftersöhne Miklòs Komàromy und Florian Schaub als neue Zünfter in die Zunft Höngg aufgenommen. *(23. November)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Turnverein Höngg
Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
www.tvhoengg.ch

ROLF WEIDMANN AG
Bauspenglerei
Metallgestaltung
Bedachungen
Steilbedachungen
Flachbedachungen
Vielen herzlichen DANK für die super tolle Zusammenarbeit in diesem Jahr! Wir wünschen von Herzen einen guten Rutsch ins 2018!
Rolf Weidmann AG
Neugutstrasse 25
8102 Oberengstringen
Telefon 044 750 58 59

Garage
A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
Tel. 044 341 62 33
wünscht Ihnen schöne Festtage und ein gutes 2018.

«Best Practices» – von guten Tipps zu neuen Erfahrungen

Als Ergebnis der über einjährigen Arbeit namens «Pfarreientwicklung» fand am 21. November die erste Netzwerk-Versammlung statt. Dank systematischer Vernetzung aller Involvierten und einem ausgeklügelten Zeitplan soll die schrittweise Verarbeitung aller bisher eingebrachten Anliegen zum umfangreichen Thema «Pfarreientwicklung» ermöglicht werden. Dazu wurde die sogenannte Steuerungsgruppe gebildet, die aus drei Vertretern aus Seelsorge, Kirchenpflege und Pfarreirat besteht. In einem halbstündigen Austausch zum Thema «Zugang zu neuen Pfarreimitgliedern» wurden die Anwesenden gebeten, sich zu diesem Anliegen zu äussern und zum Schluss der Austauschrunde möglichst drei gute, praktikable Rezepte – eben die «Best Practices» – vorzustellen. Nach der angeregten Diskussionsrunde stellten die Moderatoren die Ergebnisse der einzelnen Tische vor. *(30. März und 7. Dezember)*

Wettstreit der Wortakrobaten

Poetry-Slam-Wettbewerbe sind schon längst eine feste Grösse in allen kulturell bedeutenden Städten – einzig Höngg war bis anhin noch nie Gastgeber einer derartigen Veranstaltung. Glücklicherweise änderte sich dies am 25. November endlich, als auf Einladung des Forums Höngg acht Künstlerinnen und Künstler im grossen Saal des Restaurants Desperado ihr Können unter Beweis stellen und um die Gunst des Publikums wetteifern durften. Der 24-jährige Kommunikationsstudent aus Winterthur, Marco Gurtner, konnte sich schliesslich gegen seine Kontrahenten durchsetzen und die Siegestrophäe in Form einer «Partime-Uhr» des Höngger Grafikdesigners Andreas Mossner in Empfang nehmen. Doch auch die anderen Slammerinnen erhielten von Seleger eine kleine Aufmerksamkeit und freuten sich gemeinsam über die gelungene Geburtsstunde des Höngger Poetry-Slams. *(7. Dezember)*

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten

Pelz- und Ledermode Albert Zirn

Unseren verehrten Kunden
ein glückliches, erfolgreiches
neues Jahr, verbunden
mit dem besten Dank
für das entgegengebrachte
Vertrauen.

8049 Zürich
Am Wasser 157
Europabrücke
Telefon 044 341 92 77

Höngger ZEITUNG

Das «Höngger»-Team wünscht Ihnen alles Gute im neuen Jahr.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag
14.00–17.30 Uhr:
kafi & zyt –
Generationencafé im Sonnegg
(geschlossen bis 7. Januar 2018)
C.-L. Kraft, SD

Donnerstag, 28. Dezember
9.00 Kafi 50+ mit Pfrn. Elke Rüegger-Haller
Sonnegg

Freitag, 29. Dezember
14.00 «Zwischen den Jahren»
Geschichten und Erzählung
Sonnegg
S. Frey und A. Müller

Sonntag, 31. Dezember
19.00 Exerzitien im Alltag
Kirche
Pfrn. E. Rüegger
22.30 Ökumenische Feier zum Silvester
Mit der Band «Musique en route»
danach Apéro an der Chilebar
Kirche
Pfr. M. Günthardt, P. Föry (RK),
D. Schuler (EMK)

Sonntag, 7. Januar
10.00 Gottesdienst
Kirche, Pfr. M. Reuter

Montag, 8. Januar
19.00 Wulle-Träff
Sonnegg
Anmeldung:
atelier@refhonegg.ch
19.30 Kontemplation
Kirche, Lilly Mettler

Dienstag, 9. Januar
14.30 Männer lesen die Bibel
Kirchgemeindehaus
Hans Müri

Mittwoch, 10. Januar
10.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pia Föry, Pastoralassistentin
14.00 Offener Jugendtreff
Sonnegg

Donnerstag, 11. Januar
9.00 Nähkurs mit Kinderbetreuung
Atelier Sonnegg
Barbara Anliker
Anmeldung: atelier@refhoengg.ch
9.00 Kafi 50 plus mit Pfarrerin
Sonnegg

Freitag, 12. Januar
14.00 Erzählcafé
«Meine erste Liebe»
Sonnegg

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 28. Dezember
9.00 Es findet kein Gottesdienst statt

Samstag, 30. Dezember
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 31. Dezember
18.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Fragile Suisse
22.30 Ökumenischer Gottesdienst
zum Jahresende in der ref. Kirche,
anschliessend Apéro

Montag, 1. Januar
10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Fragile Suisse

Dienstag, 2. Januar
18.00 Es findet kein Gottesdienst statt

Donnerstag, 4. Januar
09.00 Eucharistiefeier
14.00 @KTIVI@ Spiel-
und Begegnungsnachmittag

Freitag, 5. Januar
10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 6. Januar
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 7. Januar
10.00 Familiengottesdienst mit Kinderchor,
Aussendung der Sternsinger,
Kindersegnung,
Neujahrsapéro
Kollekte: Hoffnungsbaum Nariño

Montag, 8. Januar
9.30 Bibelgespräch,
Eintauchen in die Welt der Bibel
19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 9. Januar
10.00 Eucharistiefeier im Alterswohnheim
Riedhof
18.00 «Solemnitas» feierlicher GD,
anschliessend Teilete

Mittwoch, 10. Januar
10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 11. Januar
9.00 Eucharistiefeier
9.30 Dunschtig-Chilekafi
nach dem Gottesdienst

Freitag, 12. Januar
10.30 Ökumenischer Gottesdienst
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 13. Januar
18.00 Eucharistiefeier

Höngger Unabhängige Quartierzeitung Zürich-Höngg ONLINE

Wissen, was Am Wasser läuft und fährt?

Alles auf www.hoengger.ch unter Archiv/Dossiers

reformierte kirche höngg www.refhoengg.ch

Atelierkurse

Wulle-Träff in der Lounge

Montag, 8. Januar,
5. Februar, 19 Uhr

Sie stricken oder häkeln an Ihrer mitgebrachten Arbeit und haben dabei Zeit, miteinander zu plaudern und bei Fragen sich gegenseitig zu unterstützen.

Nähkurse

Kurs 1: Donnerstag, 9 Uhr
11./25. Jan., 8. Feb.,
8./22. März, 5./19. April,
mit Kinderbetreuung

Kurs 2: Donnerstag,
9 Uhr, 18. Jan., 1. Feb.,
1./15./29. März, 12. April

Kurs 3: Dienstag, 19 Uhr,
16./30. Jan., 27. Feb.,
13./27. März, 10. April

Wollten Sie schon lange einmal ein Kleidungsstück oder eine Tasche selber nähen? Mit Barbara Anliker, Modedesignerin und Handarbeitslehrerin, schaffen Sie es!

Hühner töpfern

Kurs 4:
Mittwoch, 17. und 31. Januar,
19–21 Uhr

Modellieren Sie schöne Hühner aus Ton unter Anleitung von Barbara Truffer
(Floristin und Atelier TON-art)

Bauernhof oder Pirateninsel bauen

Kurs 5: Samstag, 20. und 27. Januar, 14–17 Uhr

Bauen Sie alleine oder zusammen mit Ihren Kindern einen schönen Bauernhof oder eine abenteuerliche Pirateninsel.
Kursleitung: Armando Rauch

Wilde Feuerküche

Kurs 6: Samstag, 20. Januar, 13.30–17 Uhr,
Käferberg, Leitung: Viviane Lauer

Vierjahreszeiten Wildkräuter-Küche für Familien und Naturbegeisterte. Ein am offenen Feuer zubereitetes Essen verströmt den köstlichen Duft von Abenteuer und Sehnsucht.

Anmeldung:
atelier@refhoengg.ch oder Telefon 043 311 40 63

Details und Preise:

www.refhoengg.ch/atelier

sonnegg Familien- und Generationenhaus

Restaurant Rütihof schliesst

Mit grossem Bedauern teilt das Team vom Restaurant Rütihof mit, dass der Betrieb aus wirtschaftlichen Gründen per Ende Jahr geschlossen wird. Für die Quartierbevölkerung ist der Rütihof, der am 12. Juli 2013 eröffnete, zu einer zweiten Stube geworden, das merke man auch an den vielen Reaktionen, die er nun auf die Ankündigung der Schliessung erhalten habe, meinte Wirt Sandro Morellini. Was die Zukunft nun bringt, ist ungewiss. Höngg hat wieder ein Restaurant weniger. *(7. Dezember)*

Permanenter Lausalarm

In Wellen wird, wer schulpflichtige Kinder hat, immer wieder informiert, dass im Schulhaus Kopfläuse aufgetreten seien und man soll doch sein Kind untersuchen und entsprechend handeln. Seit 2015 die «Laustante» einer städtischen Sparmassnahme zum Opfer fiel, bietet der Schulärztliche Dienst nur noch in einer Praxis an der Langstrasse eine individuelle Beratung für Kinder und Eltern an. Von diesen aber, und auch von Schulleitungen, würde die Lausfachfrau, welche Klassenbesuche macht, wieder gewünscht, da man subjektiv das Gefühl habe, dass sich die Fälle der Lausplagen seit 2015 gehäuft hätten. Der schulärztliche Dienst kann dies nicht bestätigen, klärt aber derzeit ab, wie die Situation für alle Seiten verbessert werden könnte. *(7. Dezember)*

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 x 16 mm,
kostet nur Fr. 39.–

Höngger Adventsbazar – ein Markt der Freude und der Hoffnung

Mit dem traditionellen Adventsbazar startete die Katholische Pfarrei Heilig Geist in den Advent. Emsige Helferinnen und Helfer hatten sich im Vorfeld fast täglich getroffen, um kunstvolle Adventskränze und viele Geschenkartikel für den Anlass bereitzumachen. Für das leibliche Wohl sorgte während der ganzen Zeit das GGA-Koch- und Küchenteam mit feinen Speisen. Draussen verbreitete erstmals der Marronistand einen feinen Duft, und der Kerzenzieh-Stand lud zur kreativen Arbeit ein. Mit den Einnahmen aus dem Adventsbazar wird die Stiftung «Hoffnungsbaum», ein soziales Bildungsprojekt der Schweizerin Emma Cecilia Arnold, unterstützt. Freude und Tanz fehlten denn auch am Höngger Adventsbazar nicht: Das Familienkonzert der Gruppe «Schtärneföifi» im gut besetzten Kirchenraum bot allen Gelegenheit zum Mitsingen und Mittanzen. *(7. Dezember)*

reformierte kirche höngg
Evangelisch-methodistische Kirche
Katholische Pfarrei Heilig Geist Höngg

Sonntag, 31. Dezember, 22.30 Uhr, Ref. Kirche

Was bewegt uns an der Schwelle zum neuen Jahr?

Gemeinsam ins neue Jahr: Eine besinnliche Feier zum Ausklang des alten Jahres mit Worten, Stille und Musik.

Die bekannte CH-Band «Musique en route» spielt traditionelle Volksmusik aus der östlichen Welt, neu interpretiert. Anschliessend Apéro riche an der Chilebar.

Pfr. Martin Günthardt (ref.), Pfr. Dominik Schuler (EMK), Pastoralassistenin Pia Föry (kath.), Monika und Hans Brühlmann, Heiri Stiefel

Fahrdienstwünsche bitte bis 30. Dezember melden bei Hans Brühlmann, Telefon 044 341 65 10

www.refhoengg.ch www.emk-zuerinord.ch www.kathhoengg.ch

reformierte kirche höngg

Kontemplation

«Die Stille ist die Muttersprache Gottes»

Das kontemplative Gebet in Stille hilft in jene Tiefe zu kommen, in der sich die Begegnung mit Gott ohne Gedanken und Bilder vollzieht. Die Kontemplationsgruppe trifft sich im Chor der reformierten Kirche von 19.30 bis 20.30 Uhr an folgenden Montagen:

8. und 22. Januar, 5. und 19. Februar, 5. und 19. März, 9. und 23. April, 7. Mai, 4. und 18. Juni, 2. Juli

Leitung und Auskünfte: Lilly Mettler, Telefon 043 818 44 80, oder www.refhoengg.ch/kontemplation

Zu wenig Publikum am dritten Adventszauber

Der dritte Adventszauber erfüllte alle Voraussetzungen: Schnee, Weihnachtsbeleuchtungen und guter Wille. Leider blieben die erhofften Publikumsscharen aus. Einzig im Sonnegg summte und brummte es bereits: Die beiden Kasperliaufführungen waren in diesem Jahr besser geplant, so dass sie sich nicht mit anderen Aufführungen überschnitten.
Schade, dass der Ansturm ausblieb, denn die, die sich engagierten, hatten sich einiges ausgedacht, um die Bevölkerung zu erfreuen. Entsprechend enttäuscht zeigte sich auch die verantwortliche Projektleiterin des Quartiervereins Tiziana Werlen: «Leider haben sich dieses Jahr sehr wenige Vereine für einen Stand angemeldet, trotz intensivem Nachfragen konnten sie nicht mehr motiviert werden. Vielleicht ist auch eine längere Pause nötig, damit sich wieder alle, Standbetreiber wie auch Besucher, aktiv am Adventszauber beteiligen. Ob dies der Fall sein wird, muss im Quartierverein diskutiert werden», meint Werlen. *(7. Dezember)*

Sie bringen Old Time Jazz ins Quartier

Der Jazzcircle Höngg feiert im nächsten Jahr sein 15-Jahre-Jubiläum. Das Musikerkollektiv rund um Miroslav Steiner und Ivan Kubias spielt in wechselnder Besetzung Old Time Jazz. Also New-Orleans-Jazz, Dixieland- und Swing-Nummern. Jeden ersten Donnerstag des Monats lädt der Jazzcircle im Restaurant Grünwald zu einem thematischen Konzert. «Angefangen hat damals alles mit einem Konzert in der Mülihalde, dem heutigen Restaurant Desperado», erinnert sich Steiner. Später entschieden sich die Musikliebhaber, den Höngger Jazzcircle zu gründen, «den einzigen Old Time Jazz Club in Zürich», wie sie auf ihrer Homepage werben. Sogar ins Studio haben sie es dieses Jahr geschafft: Zur Feier seines 15-Jahre-Jubiläums produzierte der Jazzcircle zusammen mit einer seiner Lieblingssängerinnen Regi Sager eine CD. *(7. Dezember und 1. Juni)*

Papa Moll bringt Höngger ins Kino

Die Verfilmung des Schweizer Klassikers «Papa Moll» feierte anfangs Dezember Weltpremiere. Maxwell Mare aus Höngg spielte Fritz, eines der drei Moll-Kinder. Die Kinder, wobei Jugendliche es besser trifft, stellen drei unterschiedliche Charaktere dar. Maxwell, der jüngste im Bund, sieht einige Ähnlichkeiten mit seiner Figur: «Ich bin auch eher frech, aber vor allem kann ich ebenso emotional werden wie Fritz. Maxwell sagt von sich selber, er sei eigentlich «eher der Globityp», habe die Papa-Moll-Bücher aber gekannt. «Am besten gefallen mir allerdings die ‹Lustigen Taschenbücher›, die kann ich immer lesen», verrät der «Höngger». *(14. Dezember)*

Wechsel in der Redaktionsleitung

Patricia Senn, seit September 2016 Redaktorin beim «Höngger», übernimmt per 1. Januar 2018 die Redaktionsleitung der Quartierzeitung. Nach neun Jahren gibt Fredy Haffner diese Funktion ab und konzentriert sich künftig, nebst dem Verfassen von Artikeln, auf die Aufgaben der Verlagsleitung. *(14. Dezember)*

«Turbinenhaus» schliesst auch

Nach der «Alten Trotte» und dem «Rütihof» schlossen auch die Pächter des «Turbinenhauses» das Restaurant per 17. Dezember. Die Nachfolge ist dem «Höngger» bereits bekannt, möchte jedoch noch nicht öffentlich genannt werden. Wann die Wiedereröffnung stattfindet war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. *(28. Dezember)*

Der «Höngger» verabschiedet das 2017

Hiermit verabschiedet sich auch die Redaktion des «Hönggers» vom Jahr 2017. Wir hoffen, der Jahresrückblick hat Ihnen aufgezeigt, wie lebendig und vielfältig das «Dorf» auch in diesem Jahr war – genau so, wie wir darüber berichteten.
Freuen wir uns also auf 2018.
Und damit wünschen auch wir Ihnen einen guten Start ins neue Jahr!